

BEITRÄGE
ZUR KUNSTGESCHICHTE.

I.

DIE LEGENDE VOM LEBEN DER JUNGFRAU MARIA.

Von Alwin Schultz.



DIE LEGENDE

VOM

LEBEN DER JUNGFRAU MARIA

UND IHRE DARSTELLUNG IN DER BILDENDEN
KUNST DES MITTELALTERS

VON

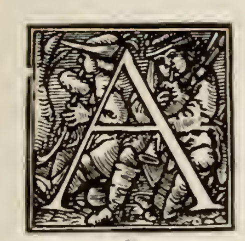
ALWIN SCHULTZ.



LEIPZIG.
VERLAG VON E. A. SEEMANN.
1878.

LEIPZIG, DRUCK VON HUNDERTSTUND & PRIES.

EINLEITUNG.



ls am Anfange unfres Jahrhunderts das Intereffe für die Kunftwerke des Mittelalters wieder erwachte, als man die Denkmäler alter Poefie, die Monumente der bildenden Kunft jener fo lange gefliffentlich mißachteten Periode gleichfam wieder entdeckte und ihnen nun einen Enthufiasmus, eine Bewunderung entgegen brachte, als wolle man damit die lange ungerechte Vernachläffigung fühnen, da glaubte man, daß alle jene Denkmale zu würdigen, zu begreifen und zu verftehen für Jeden leicht fei, der nur mit hingebender Liebe und Begeifterung fich mit ihnen befchäftige. Die deutfchen Epen des Mittelalters zu lefen, vor allem das Nibelungenbild zu verftehen, konnte einem, der für das deutfche Vaterland erglühte, ja gar nicht fchwer werden; ja die Vaterlandsliebe allein genügte, manchen feiner Meinung nach zur Herausgabe mittelalterlicher Gefchichtsquellen zu befähigen, wie in den erften Jahrgängen des Pertz'fchen Archivs vielfach zu lefen ift. Die Werke der bildenden Kunft richtig zu beurtheilen konnte noch weniger fchwierig erfcheinen; ftellten doch die meiften Werke mittelalterlicher Plaftik und Malerei Scenen aus der biblifchen Gefchichte des alten und neuen Teftamentes dar, die Jedermann bekannt waren, und felbft die Darftellungen von legendarifchen Stoffen mußten ja zumal den Katholiken leicht verftändlich fein. Diefe frohe Begeifterung hat mit der Zeit einer nüchternen Prüfung Platz gemacht; weit entfernt alles, was das Mittelalter hervorgebracht, fchon aus diefem Grunde allein zu bewundern, wiffen wir, daß um ein Werk mittelalterlicher Poefie recht zu verftehen, vor allem die Kenntniß der Sprache erforderlich ift; kaum wird fich noch ein begeifterter Dilettant in unfrer Zeit für berufen halten mittelalterliche Gefchichtsfchreiber herausgegeben, da er wohl weiß, wie hoch die Anfprüche find, deren Befriedigung man heut von einer folchen Arbeit erwartet, und auch die Erforfchung der Kunftgefchichte des Mittelalters ift mehr und mehr Sache derjenigen geworden, welche diefem Zweige der Wiffenfchaft ihre Thätigkeit ausfchließlich gewidmet haben.

Die Kunftgefchichte des Mittelalters ift eine Wiffenfchaft geworden, ift nicht mehr ein bloßer Zeitvertreib für Liebhaber und Kunftenthufiaften. Für die verhältnißmäßig kurze Zeit, daß fie gepflegt wird, hat fie recht bedeutende Erfolge aufzuweifen. Nur in einer Richtung fcheint fie wenig oder gar keinen Fortfchritt

gemacht zu haben: in der wiſſenſchaftlichen Interpretation der Denkmäler. Noch immer glaubt man mit einiger Kenntniß der Bibel allenfalls der Aufgabe gewachſen zu ſein, die Bilder und Sculpturen des Mittelalters zu erklären, und die Attribute der gewöhnlich dargeſtellten Heiligen, in Compendien und Tabellen geſammelt, ſcheinen für den Handgebrauch, den betreffenden Heiligen zu erkennen, völlig auszureichen. Muß man das Leben eines einzelnen Heiligen näher kennen lernen, um zu beſtimmen, welche Ereigniſſe deſſelben der Maler oder Bildhauer dargeſtellt hat, dann ſchlägt man wohl in modernen Heiligenbiographien nach oder zieht die Acta Sanctorum des Surius oder gar die der Bollandiſten zu Rathe. Aber dieſe Compilationen des ſechszehnten und ſiebzehnten Jahrhunderts, Werke eines ſtaunenswerthen Fleißes, geben uns nicht die naiven Legenden des Mittelalters, wie ſie den Gläubigen, wie ſie den Künſtlern bekannt waren; ſie ſind ſchon kritiſch geſichtet. Wer die Legenden unverfälſcht kennen lernen will, der muß die mittelalterlichen Behandlungen derſelben aufſuchen. Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine iſt wohl die bekannteſte und auch am meiſten benutzte Legendenſammlung des Mittelalters; aber ſie enthält doch viele Legenden gar nicht, andre nur unvollſtändig, ſo daß man ſie allein nicht in allen Fällen zu Rathe ziehen kann. Viel beſſere Auskunft geben die poetiſchen Bearbeitungen der Heiligenlegenden; ſie ſind breiter angelegt und erzählen behaglich auch manchen volksthümlichen Zug, mit der die Phantaſie der Gläubigen die Lebensgeſchichte der Heiligen auszuſchmücken liebte.

Es wäre nun gewiß recht wünſchenswerth für den Kunſtforſcher, wenn das Wiſſenswerthe aus dieſen Legenden zwar kurz aber doch keinen weſentlichen Zug unterdrückend dargeſtellt würde, wenn Jemand eine chriſtliche Mythologie verfaßte, in der man erforderlichen Falles ſich Raths erholen könnte. Irren doch in der Erklärung der Kunſtwerke oft die hervorragendſten Gelehrten! Ich erinnere nur an den ſchon von Weſſely (Iconographie 37, Anm.) erwähnten Mißgriff des hochverdienten Didron, der in ſeinen Annales archéologiques XII. 310, wo er ein Relief des 16. Jahrh. aus St. Dénis beſpricht, die Himmelfahrt der Maria Aegyptiaca mit der der h. Jungfrau verwechſelt, und, da die Heilige nackt dargeſtellt iſt, nun gegen „le paganisme dans l'art chrétienne“ ſeiner Entrüſtung Luft macht. Die Arbeit iſt allerdings recht ſehr ſchwer aber auch ſehr dankbar; die zahlreichen Auflagen, welche die Schriften des Mrs. Jameſon erlebt haben, die einzigen mir bekannten Verſuche jenem Bedürfniß entgegenzukommen, liefern dafür den Beweis.

Unter den Legenden des Mittelalters nun, welche von den Künſtlern beſonders häufig dargeſtellt worden ſind, iſt wohl keine wichtiger zugleich aber ſchöner und anmuthiger als die vom Leben der Jungfrau Maria. Vor vielen Jahren hatte ich aus den mittelhochdeutſchen Gedichten des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, aus der Legenda aurea und anderen mir zugänglichen Quellen zunächſt zur meiner eignen Belehrung die Legende vom Leben der heiligen Jungfrau zuſammengeſtellt, allerdings in der Hoffnung, wenn dieſe Arbeit nach Wunſch aus-

gefallen, dieselbe zu veröffentlichen, um Andern die immerhin wenigstens zeitraubenden Vorarbeiten zu ersparen. Als jedoch meine Abhandlung kaum vollendet war, erfuhr ich, daß eine Engländerin, Mrs. Jameson, mir zuvorgekommen und legte deshalb meinen Aufsatz zurück; einiges Interesse erhielt sich freilich noch für den einmal liebgewonnenen Gegenstand, und so sammelte ich auf Reisen und wo ich es sonst erreichen konnte, weiteres Material zur Iconographie des Marienlebens. Das Werk der Mrs. Jameson, die »Legends of the Madonna«, von dem nun schon die fünfte Auflage (Lond. 1872) vorliegt, lernte ich erst im Laufe dieses Jahres kennen; ich holte mein altes Manuscript wieder hervor, und da ich bemerkte, daß in dem englischen Buche doch manche Partien zu oberflächlich, andre meines Erachtens gar zu weitschweifig behandelt sind, so schien mir jetzt mein Versuch doch der Veröffentlichung werth.

Um jenem Werke einigermaßen würdig an die Seite gestellt werden zu können, durfte mein Schriftchen nicht bloß die Erzählung der Marienlegende enthalten: ich mußte auch die Ikonographie derselben wenigstens für einen bestimmten Zeitraum, das Mittelalter, hinzufügen. Zwar hat schon Mrs. Jameson und später Wessely in seiner „Iconographie Gottes und der Heiligen" (Leipz. 1874) einiges Material zusammengetragen; für ihren Zweck genügte es ein Gemälde nur kurz zu erwähnen, ohne zu bemerken, wo dasselbe sich befindet; sie nehmen ihre Beispiele, wo sie dieselben finden, aus allen Kunstperioden. Ich dagegen will kein Bildwerk erwähnen, über dessen Existenz ich nicht genügende Auskunft zu geben vermag, und will mich nur auf das Mittelalter beschränken. Wenn ich hin und wieder spätere Kunstwerke erwähne, so werden die Gründe dafür in jedem speciellen Falle wohl dem Leser klar sein. Wie wenig es mir gelungen ist, das angestrebte Ziel zu erreichen, wie vieler Ergänzung vielleicht auch Berichtigung grade der iconographische Theil bedürftig ist, dies fühle ich recht wohl, indessen trifft eine Schuld mich kaum: mit dem allerdings herzlich unvollkommenen Material, das mir hiesige Bibliotheken und Sammlungen boten, habe ich arbeiten müssen; manche Werke wie U. Meynard's „la sainte Vierge" (Par. 1877) habe ich gar nicht benutzen können, vor allem war die Zahl der mir zugänglichen Abbildungen eine überaus geringe. Aber mit diesen Schwierigkeiten wird mehr oder weniger ein jeder zu kämpfen haben, der eine derartige Arbeit unternimmt. Die Beschreibungen der Gemälde und Bildwerke sind in den meisten Werken — Crowe und Cavalcaselle's Geschichte der italienischen Kunst nehme ich aus — so oberflächlich und flüchtig, daß man sich von der Composition keine Vorstellung machen kann, während die Beschreibungen griechischer und römischer Kunstwerke meist allen Ansprüchen genügen. Es mag sein, daß die mittelalterliche Kunstgeschichte mit gar zu vielen Einzelwerken zu thun hat, denen sie nicht jene Aufmerksamkeit zuwenden kann, da sonst ihre Darstellung einen der Wichtigkeit des Werkes kaum entsprechenden Raum beanspruchen möchte. Mag sich diese Erscheinung aber auch erklären und recht-

fertigen laſſen, nichts deſto weniger ſteht es feſt, daß die wenigſten Beſchreibungen mittelalterlicher Kunſtwerke, zumal wenn dieſe Werke nicht eine künſtleriſche Bedeutung haben, ausreichend ſind, wiſſenſchaftlich verwerthet zu werden. Um ſo größeren Werth haben für unſren Zweck die Abbildungen der Denkmäler mittelalterlicher Kunſt. Aber wie wenige derſelben ſind überhaupt vorhanden! Wenn wir die Publicationen dieſer Werke mit denen antiker Monumente vergleichen, die Menge der erhaltenen Denkmüler dieſer und jener Zeit erwägen, ſo erſcheint die Zahl der durch Abbildung bekanntgemachten Werke mittelalterlicher Kunſt beſchämend gering. Und doch iſt es einzig und allein durch Vergleichung ähnlicher Compoſitionen möglich, die Entſtehung und Fortentwickelung gewiſſer typiſcher Darſtellungen, an denen grade das Mittelalter ſo reich iſt, feſtzuſtellen. In gewiſſen Landſtrichen und zu beſtimmten Zeiten ſcheinen für einzelne Darſtellungen aus den bibliſchen und legendariſchen Cyklen ganz feſtſtehende Compoſitionen beſtanden zu haben, die von den Künſtlern zwar immer etwas geändert, vielleicht auch verbeſſert, doch in ihren Grundzügen ſo lange reproducirt wurden, bis eine andre Darſtellungsweiſe ſie verdrängte. Dies nachzuweiſen hätte ich gern unternommen; allein das vorhandene Material geſtattete es mir nicht; verſucht habe ich es wenigſtens. Manchen Erſatz gewährten mir photographiſche Nachbildungen, und ich war ſo glücklich, in der überaus reichen Sammlung von Photographien, die ein hieſiger Kunſtfreund und Kunſtkenner Herr Dr. Auguſt Fiſcher beſitzt und deren Benutzung mir mit größter Liberalität gewährt wurde, vielfach mir noch gänzlich unbekannte Kunſtwerke kennen zu lernen und für meine Arbeit benützen zu können. Auch für vielfache Nachweiſungen von Bildwerken bin ich Herrn Dr. Fiſcher zu größtem Danke verpflichtet.

Abſichtlich habe ich manche Darſtellungen ganz unberückſichtigt gelaſſen, andre nur kurz erwähnt. Es erſchien mir für meinen Zweck überflüſſig, die verſchiedenen Bilder der Jungfrau mit dem Kinde, die zufällig nach Laune des Beſtellers zugefügten Heiligen etc. ſo ausführlich zu beſprechen, wie dies Mrs. Jameſon und Weſſely zum Theil gethan haben. Ebenſo habe ich minderen Werth auf die Darſtellung der Scenen gelegt, welche ſtreng genommen mehr zur Iconographie Chriſti als der Maria gehören. Es iſt nicht Nachläſſigkeit, wenn dieſe Partien kürzer behandelt erſcheinen, ſondern es geſchah, weil ich einzig und allein die Iconographie des Lebens der Maria einer Unterſuchung unterziehen wollte.

Die Legende habe ich nach den mir vorliegenden Quellen erzählt; wie es mir, dem Proteſtanten, fern lag, eine erbauliche Schilderung vom Leben der Jungfrau Maria zu geben, ſo habe ich die Entſtehung, Fortbildung und Entwickelung der Legende zu unterſuchen auch andren, Berufeneren, überlaſſen. Nur dem Kunſthiſtoriker ein Hülfsbüchlein zu ſchreiben, war meine Abſicht, und von dieſem Standpunkt aus allein möchte ich meine Leiſtung beurtheilt ſehen.

I. DIE LEGENDE VOM LEBEN DER JUNGFRAU MARIA.

Die kanonifchen Evangelien hatten die Jugendgefchichte des Heilands, das Leben und die Schickfale feiner Eltern nur kurz berührt: kein Wunder daher, daß die Gläubigen fpäter, zumal als die Verehrung der Maria mehr und mehr Eingang fand, den Wunfch hegten Genaueres vor allem über das Leben der heiligen Jungfrau zu erfahren. Diefem Wunfche kamen die Evangelien entgegen, die zum Theil fchon im zweiten Jahrhundert nach Chrifti Geburt bekannt wurden, und die, obfchon fie den Kirchenlehrern als apocryph galten, doch ihres erzählenden Inhalts wegen im ganzen Mittelalter bei den Gläubigen in hohem Anfehen ftanden. Es find dies das Protevangelium Jacobi, des Pfeudo-Matthaei Evangelium (Hiftoria de nativitate Mariae), das Evangelium de nativitate Mariae, das Evangelium Thomae und das Evangelium Nicodemi. Das letztere behandelt die Leidensgefchichte Jefu, die erfteren, fowie das Evangelium infantiae arabicum, das Leben der heiligen Jungfrau und die Kindheit Chrifti[1]). Der Tod und die Himmelfahrt der Maria wurden in einem befondren Büchlein gefchildert, das von einigen dem Evangeliften Johannes zugefchrieben wurde[2]), nach Anderen foll es von Johannes Damascenus verfaßt fein. Auf diefen apocryphen Schriften beruhen nun alle Erzählungen, welche uns von den deutfchen Dichtern des Mittelalters erhalten find.

Hrotsvitha[3]) beruft fich in ihrer Gefchichte der Geburt Mariae auf das Protevangelium Jacobi, fie hat aber auch das Evangelium Pfeudo-Matthaei entweder

---

1) Evangelia apocrypha ed. Conft. Tifchendorf, Lipf. 1853. A. Hoffmann, das Leben Jefu nach den Apocryphen. Leipzig 1851.

2) Affumptio beatae virginis Mariae qualiter facta fit, ex quodam libello apocrypho, qui Johanni evangeliftae afcribiter edocetur. Legenda aurea. Cap. CXIX.

3) Die Werke der Hrotsvitha hgg. v. K. A. Barack. Nürnb. 1588 — p. 7.

im Original oder in einer Bearbeitung gekannt[1]). Wernher von Tegernfee[2]) folgt dem Pfeudo-Matthaeus, aber auch er kannte ihn nur in einer von dem uns gedruckt vorliegenden Evangelium abweichenden Redaction. Alle fpäteren Ge-Gedichte: das alte Paffional[3]), Philipp des Karthäufers Marienleben[4]), Konrad's von Fuffesbrunn Gedicht von der Kindheit Jefu[5]), die Erzählungen vom Leben Jefu[6]), von Mariae Himmelfahrt[7]), die niederdeutfchen Marienlieder[8]), des Konrad von Heimesfurt Mariae Himmelfahrt[9]), Walther's von Rheinau Marienleben[10]), endlich Peter Suchenwirth's Gedicht von den fieben Freuden der Maria[11]), alle beruhen mehr oder weniger auf lateinifchen Compilationen, denen im Einzelnen ich, wie fchon bemerkt, nachzuforfchen keine Urfache hatte, die aber ihrerfeits wieder von den apocryphen Evangelien abgeleitet find. Eine der berühmteften Compilationen ift die Legenda aurea oder hiftoria Lombardica des Jacobus a Voragine († 1298)[12]).

Ohne befondren Nutzen habe ich noch die Werke des Nicephorus Callistus[13]), des Bernhardinus de Bufco (um 1480)[14]), des Pelbardus de Temeswar (Ende des 15. Anf. des 16. Jahrh.)[15]) nachgefchlagen, auch die Revelationes S. Brigittae, Hildegardis, Elifabethe Schonaugienfis[16]) gelefen, endlich und mit größerem Erfolg des Joh. Andr. Schmidii Prolufiones Marianae[17]) zu Rathe gezogen.

Meiner Erzählung habe ich immer den ausführlichften Bericht zu Grunde gelegt, die Abweichungen der andren Gewährsmänner in den Anmerkungen angegeben.

---

1) Im Protevangelium ift z. B. von den fünf Jungfrauen, welche Maria nach ihrer Vermählung begleiten, nichts erzählt; Pfeudo-Matthaeus dagegen nennt fie (VIII): Rebecca, Sephora, Sufanna, Abigea und Rael. Hroswitha bezeichet fie als Sephiphora, Zabel, Sufanna, Rebecca, Abigea; bei Werner von Tegernfee heifsen fie Rachel, Rebecca, Sephora, Abigea, Sufanna.

2) Werner, Gedicht zur Ehre der Jungfrau Maria, hgg. v. M. F. W. Oetter, Nürnb. u. Altdorf 1802.

3) Hgg. v. K. A. Hahn, Frankf. a. M. 1845.

4) Hgg. v. H. Rückert, Quedlinburg u. Lpz. 1853.

5) Hahn, Gedichte des XII. u. XIII. Jahrhunderts. Quedl. u. Lpz. 1840.

6) Diemer, Deutfche Gedichte des XI. u. XII. Jahrhunderts. Wien 1849.

7) Hgg. v. Weigand (Haupt, Ztfchr. f. deutfches Alterthum V.).

8) Hgg. v. W. Grimm (Haupt, Ztfchr. X.).

9) Hgg. v. Fr. Pfeiffer (Haupt, Ztfchr. VIII.).

10) Hgg. v. Ad. v. Keller (Tübinger Univerfitätsfchriften 1849, 1851, 1853, 1855.).

11) Suchenwirths Werke hgg. von Alois Primiffer. Wien 1827.

12) Ed. Th. Graeffe. — Dresdae et Lipsiae 1846. — Auf diefe Legende ift Molanus (hist. SS. Imaginum. lib. II. cap. XXVII.) gar nicht gut zu fprechen. »Tolerat (Ecclesia) Legendam auream Jacobi de Voragine, quam alii plumbeam vocant. Hanc enim, ait Melchior Canus, homo scripsit ferrei cordis, plumbei oris, animi certe parum severi et prudentis.“

13) Nicephori Callifti Eccelefiaftica Hiftoria (Par. 1573.).

14) Mariale. Lugd. 1502.

15) Stellarium Corone B. M. V. f. l. e. a.

16) Coloniae Agr. 1628.

17) Helmftadii 1712—19.

I.

VON MARIÄ HERKUNFT UND GEBURT.

(Nach Wernher von Tegernsee.)

Ein jüdiſcher Mann (Prieſter[1]), aus Nazareth gebürtig[2]), Namens Joachim[3]), (I)* führte ein Gott wohlgefälliges Leben, indem er, ſchon von früher Jugend daran gewöhnt, zu Ehren Gottes ſang, die heiligen Schriften las und oft faſtete. Den dritten Theil ſeines Einkommens gab er den Armen (II); den Reſt theilte er mit der Kirche. Als er zwanzig Jahr alt geworden, und der Bart ihm kaum ſproßte, nahm er ein Weib aus Bethlehem[4]), Anna[5]), die Tochter des Fürſten Yſaſchar[6]). (III) Anna hatte noch eine ebenfalls verheirathete Schweſter Esmeria, die Mutter der Eliſabeth, von der Johannes der Täufer ſtammte, und des Eliud, des Großvaters vom heiligen Servatius[7]) (IV). Zwanzig Jahre waren vergangen, und die Ehe war nicht mit Kindern geſegnet worden (V). Als nun Joachim eines

---

1) Philipp.

2) Sande Marien uater der was burtic uon nazareth unde hiez ioachim! ir muoter uon bethlehem uñ hiez anna. Predigten aus dem XII. Jahrh. ed. Fr. Pfeiffer. (Haupt, Ztſchr. I. p. 291.)

cf. Passional pag. 5. 68.

Ein reiner man Ioachim
Der was gesezzen alda
In deme lande Galylea
Zuo nazareth in der stat
Die geburt bis uf in trat
Von dauites geslehte.

3) Wernh. v. Teg. pag. 14.

Ioachim chivt ze divte
Praeparatio domini
So wane ich da gescriben si
Dag kivt unsers herren garewunge.

4) Pass. pag. 5. 80.

5) W. v. T. pag. 19.

Anna daz chivt gracia
Michel gnade div was da.

6) W. v. T. pag. 19.

7) Ismarîâ. W. v. Rh. 40, 12; Ysmerjâ. ibid. 151. 35. Pass. pag. 145. 59.

Eyn swester hette hysmeria
Sus was genennet ir name
Die edele vrowe lobesame
Elyzabeten gewan.

Joachim autem accepit uxorem nomine Annam, quae habuit sororem Hismeriam. Haec autem Hismeria genuit Elizabeth et Eliud, Elizabeth Johannem baptistam; de Eliud natus est Eminen, de Eminen natus est sanctus Servatius. — Legend aur. CXXXI.

cf. Aegidius: Gesta Pontificum Tungrensium etc. in den Anmerkungen zum St. Servatius. (Haupt, Ztſchr. V.). Hier jedoch Anna's Schweſter Esmeria, ihr Enkel Enim und die Mutter des h. Servatius b. Memelia.

cf. Titurel 2505. 2.

Den engel dir got sende. der elizabeten vor leide
Behutte die war christes werde mume.

* Die eingeklammerten Zahlen beziehen ſich auf die betreffenden Abſchnitte des ikonographiſchen Theils.

Tages den Tempel betrat [1]), um Schafe, Lämmer und rothe Rinder [2]) dem Herrn als Opfer darzubringen, wurde er durch den Priefter [3]) Ruben [4]) hart angelaffen und aus dem Tempel gewiefen, da ihn der Herr des Kinderfegens nicht gewürdigt [5])(VI). Durch diefen Schimpf aufs empfindlichfte gekränkt, befchloß Joachim feine Frau zu verlaffen und zu den Weideplätzen feiner Heerden fich zu begeben [6]) (VII). Anna war untröftlich; fie beneidete die Vögel, welche fie im Garten ihre Jungen füttern fah. Nach einem brünftigen Gebet zu Gott um Erfüllung ihres einzigen Wunfches erfchien ihr ein Engel (Raphael) [7]), der ihr verkündete fie werde von ihrem Gatten fchwanger werden und eine Tochter gebären, eine Freude der Engel, gefegnet von Gott, eine Wonne der Menfchheit (VIII). Nachdem fie in innigem Gebet Gott für feine Gnade gedankt, kehrt fie in ihr Haus zurück und verfällt dort in einen tiefen Schlaf, in dem fie von fchweren Träumen geängftigt wird.

Mittlerweile war derfelbe Engel [8]) auch Joachim in Geftalt eines Jünglings erfchienen (IX), hatte ihn gefragt, weshalb er feine treue Gattin verlaffen, und als er Joachims Herzeleid erfahren, ihm Troft gefpendet und befohlen fchleunigft zurückzukehren. Eine Einladung mit ihm ins Zelt zu gehen und dort einen Imbiß anzunehmen, lehnte der Engel ab; als Joachim dem Herrn ein Lamm opferte (X), verfchwand der Himmelsbote. Jetzt erft merkte Joachim, daß er es mit einer himmlifchen Erfcheinung zu thun gehabt, und voll Dank fiel er nieder und betete von der fechften Stunde bis zur Vefperzeit. Die zurückkehrenden Hirten fanden ihn auf dem Boden liegend; erft auf ihren Zuruf erhob er fich und erzählte ihnen das wunderbare Geficht, das ihm der Herr gefandt. In der Nacht mahnte ihn der Engel nochmals an die Rückkehr, und fo brach er denn am folgenden Morgen auf, um nach fünfmonatlicher Abwefenheit zurückzukehren zu feiner verlaffenen Gattin, der er bisher nicht einmal eine Nachricht hatte zu-

---

1) Philipp 79. In einer grôzen hôchzît
Diu an dem sibenden mânôt lît.

2) W. v. T. pag. 20; Pass. pag. 6. 45.

3) vom Bifchof. Pass. pag. 6. 87.

4) W. v. T. pag. 21. Ein scriba der trat darzu
Ruben der ewarte.
Isachâr Phil. 89; Walther von Rheinau 7. 17.

5) W. v. T. pag. 21; Roman de St. Graal (publié par Francisque Michel) 58.
Pour ce que n'avoit engenrée
Nul portéure en sa fame,
Ki estoit de sa meison dame.

6) Er nimmt von feiner Frau Abfchied. Phil. 117. Sie beten zu Gott um Kinderfegen. W. v. Rh. 7. 45.

7) Philipp. 181; W. v. Rh. 12. 40.

8) W. v. Rh. 8. 48.

kommen [1]) laſſen. Von der Ankunft ihres Gatten in Kenntniß geſetzt durch den Engel, erwartete Anna denſelben, von dem ganzen Ingeſinde begleitet, auf einem Hügel vor dem Burgthor [2]) (XI) und empfing voll Herzlichkeit den Heimgekehrten [3]). Die Menge zog erfreut Joachim entgegen; der Prieſter Ruben bereute ſeine Uebereilung.

Vierzig Wochen nach der Rückkehr des Joachim gebar Anna eine Tochter, welche ſie Maria [4]) nannten. (Als 80 Tage nach der Geburt verſtrichen waren, wurde das Kind in den Tempel gebracht und eine Turteltaube und ein Lämmlein geopfert.) [5]) (XII).

2.

MARIÄ KINDHEIT UND VERLOBUNG.

(Nach Wernher von Tegernsee.)

Nach drei Jahren wurde das Kind in den Tempel nach Jeruſalem gebracht und dem Dienſte Gottes geweiht. (Das 3jährige Mädchen erſtieg die 15 Stufen, welche zum Tempel hinaufführten, ohne fremde Hülfe.) [6]) (XIII)

Nach Wernher von Tegernſee blieb das Kind jetzt ſchon im Tempel. Nach der Erzählung Philipps jedoch kehrte ſie mit ihren Eltern nach Nazareth zurück und wurde erſt im ſiebenten Jahre für immer in dem Tempel untergebracht [7]).

---

1) Die Erzählung des Paſſionals iſt einfacher. Der Dichter erzählt nur die Erſcheinung des Engels bei Joachim, und wie derſelbe Anna befohlen, ihrem Manne entgegen zu gehen.

2) Nach der andren Verſion an der Goldnen Pforte zu Jeruſalem. — Philipp 265—271; Rom. de St. Graal 40—80; porta aurea — Legend. Aur. CXXXI; zur golt porten — Pass. pag. 7. 86; Goldine tor — Passional pag. 8. 16.

3) Joachim kam drei Tage, nachdem der Engel der h. Anna erſchienen war, zurück. — Walther von Rheinau 13. 33.

4) Rom. de St. Graal. 43. Marie est dite mer amere. — »Sie Ist genennet Maria, daz chût maris stella, daz wort Maria sprichet rehte, ein meersterne«. — Predigten d. XII. Jahrh. ed. F. Pfeiffer (Haupt, Ztſchr. I. 291).

Bei Mariä Geburt leuchtete die Sonne doppelt ſo hell, und auch der Mond hatte einen beſonderen Glanz. Walther von Rheinau 17. 51—18. 12.

5) Philipp 393; W. von Rheinau 18. 13.

6) Passional pag. 8. 90. da waren vunfzehn stufen
an ein treppen geleit.

cf. Philip 425—469; Walther von Rheinau 19. 3. —; Didron Annales archéologiques III. pag. 167.

Completo igitur per triennium ablactationis tempore ad templum Domini Virginem cum oblationibus adduxerunt (Joachim et Anna). Erant autem circa templum juxta quindecim graduum passus, quindecim ascensionis gradus . . . . . In horum itaque novissimo Virgo constituta sine alicujus adjutorio ita conscendit acsi jam aetatis perfectae esset. — Legend. Aur. CXXXI.

7) Phil. 500; W. v. Rh. 20. 1; 20. 22; 21. 26.

Nachdem Maria in die Zahl der Tempeljungfrauen aufgenommen worden war, kehrten die Eltern nach Nazareth zurück, wo Joachim nach kurzer Zeit verſtarb. Anna vermählte ſich darauf mit Cleophas und nach deſſen Tode mit Salome. Von jeden dieſer beiden Gemahle hatte ſie eine Tochter, welche ſie Maria nannte. Ueber die Verwandtſchaft und Nachkommenſchaft der verſchiedenen Kinder Anna's theilt uns Jacobus a Voragine einige Verſe mit:

> „Anna solet dici tres concepisse Marias,
> Quas genuere viri Joachim, Cleophas, Salomeque.
> Has duxere viri Joseph, Alpheus, Zebedaeus.
> Prima parit Christum, Jacobum secunda minorem
> Et Joseph justum peperit cum Symone Judam,
> Tertia majorem Jacobum volucremque Johannem.[1])

Maria aber blieb im Tempel und führte dort ein Gott wohl gefälliges Leben. In der Nacht ſtand ſie auf, um zu beten, verſäumte nie das Morgengebet und, wenn ſie dann bis zum Imbiß gebetet hatte (XIV), dann arbeitete ſie mit den übrigen Tempeljungfrauen[2]) bis zur None (XV). (Die Mädchen verlooſten die Arbeit; diejenige, welche das beſte Loos zog, erhielt die Seidenarbeit und wurde Königin genannt. Maria hatte das Glück, das Königsloos zu ziehen)[3]). Um die Zeit der None ging die Jungfrau wieder zum Altar und betete bis zur Veſper aus ihrem Pſalter, dann ſang ſie mit den übrigen Mädchen die Veſper und ſtärkte ſich darauf an dem Himmelsbrod[4]), welches ihr der Erzengel Gabriel täglich brachte; die irdiſchen Speiſen, welche ihr zuertheilt wurden, verſchenkte ſie an die Armen.

Als ſie nun herangewachſen[5]), da begehrte ein vornehmer Herr, Abiathar, ſie zur Ehe für ſeinen Sohn[6]) (XVI). Durch ihre Weigerung noch mehr in ſeinem Vorhaben beſtärkt, bot er den Prieſtern rothes Gold, wenn ſie durch ihren Einfluß Maria beſtimmten, ſeinen Wünſchen nachzugeben. Doch die Jung-

---

1) Josephum justum, qui et Barsabas. — Leg. Aur. CXXXI; cf. Pass. pag. 9. 60—65; pag. 10. 8—15; pag. 10. 16—23; Walther von Rheinau 151. 25—152. 39.

2) 12 Jungfrauen — Philipp 527.

Pass. pag. 9. 32.

> Da waren Jungfrowen
> Die zu dem gotes templo
> Mit arbeiten gehorten do
> Twelen stolen borten
> Mit golde an allen orten
> Worchten si unde neten
> Mit sidinen geweten.

3) Philipp 720—738; W. v. Rh. 31. 16—31. 53.

4) Philipp 775—76.

5) 15 Jahr alt. — Phil. 890. W. v. Rh. 33. 24.
Mit 14 Jahren (Pass. pag. 10. 27.) wurden die Mädchen aus dem Tempel zu ihrer Verheirathung entlaſſen. Da ſich Maria weigerte den Tempel zu verlaſſen, weil ſie von ihren Eltern dem Tempeldienſt geweiht worden, ſo berief der Prieſter eine Verſammlung und bat Gott um ein Zeichen, wem ſie angehören ſolle. (Pass. pag. 10. 83. — pag. 11. 75.)

6) Viele Jünglinge bewarben ſich um ſie. Walther von Rheinau 33. 27.

frau durchſchaute die Intrigue und wies alle Vorſtellungen, ſelbſt die des Biſchofs mit Entſchiedenheit zurück (XVII).

Der Biſchof Abiathar berief darauf an einem Feſttage eine Verſammlung des Volkes, theilte ihm mit, wie Maria beabſichtige ehelos zu bleiben und wie ſie ſomit Gottes Gebot verachte, und befahl deßhalb, daß am folgenden Tage alle unverheiratheten Männer (in dem geslehte iuda. Pass. pag. 11. 95) vor ihm erſcheinen und ihre Stäbe mitbringen ſollten [1]. Am nächſten Tage verſammelte ſich nun eine große Anzahl von ledigen Männern Unter ihnen war auch ein alter Witwer [2] mit langem, greiſen Barte Namens Joſeph [3], der ſich nur auf den Befehl des Prieſters mit eingefunden hatte. Alle übergaben dem Biſchof ihre Stäbe (XVIII); auch Joſeph reichte ihm ſein unſcheinbares Reis (ſeinen dürren Stab. Paſſ. pag. 12. 37), das er eben erſt von einer Wurzel abgeriſſen hatte. Mit dieſen Gerten ging der Biſchof zum Hochaltar (zu der frone tische. — W. v. T. pag. 79) und betete zu Gott um ein Zeichen. Da erſcholl eine Stimme vom Himmel, daß Gott den zum Gemahl der Maria auserſehen habe, deſſen Stab grünen und von deſſen Stab ſich eine Taube zum Himmel aufſchwingen werde [4] (XIX). Als jedoch der Biſchof die Stäbe vertheilte, blieb das Wunder aus. Mit ſeinen Prachtgewändern angethan eilte Abiathar wieder zum Altare und betete zum Herrn um Erfüllung des verheißenen Zeichens (XX). Da ſandte ihm Gott einen Engel, der ihm verkündete, Gott nehme ſein Wort nicht zurück; er ſolle nur die kleine Gerte, die ihm entfallen, ſuchen und ſie Joſeph übergeben. Wie der Herr ihm vorausgeſagt, fand der Biſchof, daß er in der Bundeslade (arche, W. v. T. pag. 84.) wirklich einen Stab vergeſſen; er nahm ihn auf und ſobald er ihn dem Joſeph übergab, grünte er und eine Taube ſtieg von ihm empor, die nach einer Weile über den Häuptern der Menge ſchwebte und ſodann verſchwand [5]. Doch Joſeph weigerte ſich wegen ſeines hohen Alters ein ſo junges Mädchen, wie Maria damals war (14—15 Jahr), zu heirathen [6]. Der Biſchof er-

---

1) Nach Walther von Rheinau nimmt ſich ein alter Jude Mariens an (37. 52.); es wird ein dreitägiges Faſten geboten, um den Willen Gottes zu erforſchen (38. 33.).

2) unverheirathet, aber keuſch von Jugend an. Paſſ. pag. 12. 24; W. v. Rheinau 41. 9.

3) Joſeph, der Sohn Jacobs, ein Zimmermann. Phil. 1179—1184; ein Bruder des Cleophas — W. v. Rh. 40. 1—11. ibid. 40. 31. der kunſt war er ein zinberman.

4) Eine Taube ſich niederlaſſen werde. Paſſ. pag, 12. 11; der heilige Geiſt in Geſtalt einer Taube. Legenda Aur. CXXXI; Phil. 1110—1129; W. v. Rh. 39. 3—16.

5) Nach Philipp iſt Joſeph gar nicht erſchienen, ſondern wird erſt herbeigeholt, worauf ſogleich ſein Stab blüht. — 1233—1271.

cf. Konrad von Fuſsesbrunn pag. 68. 76.

Daz iosep der gute man.
Unser frôwen gewan.
Mit lozze als die schrift saget.

6) Davon nichts im Paſſional.

mahnte ihn zwar, ſich nicht Gottes Willen zu widerſetzen, und erinnerte ihn an das Beiſpiel des Dathan und Abyron (W. v. T. pag. 88.); allein Joſeph beſtand darauf, Maria ſolle lieber einen ſeiner beiden Söhne heirathen; er wolle ihr die Ausſteuer geben. Endlich gab er nach [1]), und nun ließ der Biſchof Maria herbeiholen und eröffnete ihr Gottes Befehl. Mit ſchwerem Herzen und vielen Thränen ergab ſie ſich in Gottes Fügung [2]), da ſie ja ſelbſt das Wunder mit angeſehen, doch wollte ſie ihr Magdthum bewahren [3]). Nachdem ſo beide eingewilligt, erfolgte die Vermählung (XXI). Als „gemahel schatz" (W. v. T. 95.) erhielt Maria von Joſeph einen goldnen Ring.

Als letzte Gunſt bat ſie den Prieſter, ihr einige von ihren Geſpielinnen nach ihrer neuen Heimath mitzugeben. Es wurden ihr darauf fünf Mädchen ausgewählt: Rachel, Rebecca, Sephora, Abigea, Suſanna [4]) (XXII. XXIII. XXIV. XXV).

Von dieſen Mädchen begleitet zogen Joſeph und Maria nun nach Nazareth [5]). Bald nach ihrer Ankunft erſchienen Boten von zwei Fürſten aus Capernaum, (Caſarnaum chivt ze divte Villa speciosa) deren Schiffe geſcheitert, und baten mit ihnen zu gehen, dort den Schaden auszubeſſern. Joſeph empfahl ſeine junge Gattin den Jungfrauen und reiſte ab [6]).

(Nach einer andern Verſion ging Joſeph gleich nach der Vermählung nach Bethlehem, um ſein Haus erſt zum Empfange der jungen Frau herzurichten. Maria mit ihren Geſpielinnen blieb während dieſer Zeit in Nazareth bei ihrer Mutter [7]).

---

1) Durch einen Engel beſtimmt. — Phil. 1319; W. v. Rh. 44. 16.

2) Auch Marien erſcheint ein Engel. W. v. Rh. 46. 17.

3) Philipp 1388.

4) 7 Jungfrauen — Paſſ. pag. 12. 95; Philipp 1528; Walther von Rheinau 47. 23; Legend. Aur. CXXXI. — 3 Jungfrauen — Konrad von Fuſsesbrunn pag. 69. 21.

5) Wernher von Tegernſee pag. 107.

Ein burch heizet nazareth
In einer gegende stet
Diu genant iſt galilea.

„Nazareth interpretatur flos." Legend. Aur. LI. cf. Alberti Magni Biblia B. Virginis Mariae (Col. Agripp. MDCXXV) pag. 180.

6) Konrad von Fuſsesbrunn pag. 69. 35.

7) Paſſ. pag. 12. 90. Joſeph geht

In sin hus zuo bethlehem | E er die jungfrowen dar
Vf daz er iz bereite gar | Brechte in sine huote.

cf. ibid. pag. 13. 1.

Legend. Aur. CXXXI. Desponsata igitur virgine Joſeph ipse quidem in suam civitatem Bethlehem recedit, domum suam dispositurus et nuptiis necessaria provissurus. —

Nach Philipps Erzählung wurden Joſeph und Maria nur verlobt. In drei Monaten ſollte die Hochzeit gefeiert werden. Joſeph ging deshalb nach Bethlehem, um alles vorzubereiten (1494—1513). Später wird auch der Cenſus gar nicht als Grund angeführt, weshalb Joſeph nach Bethlehem zog: er kehrte nur nach ſeiner Behauſung zurück. cf. Walther von Rheinau 46. 53. — 47. 17.

MARIÄ VERKÜNDIGUNG. CHRISTI GEBURT UND DIE WUNDER, DIE DABEI GESCHEHEN SIND.

(Nach Wernher von Tegernſee.)

Da während der Abweſenheit Joſephs Maria und ihre Geſpielinnen ohne Beſchäftigung waren, ſo ſandten die Prieſter von Jeruſalem ihnen Purpur und Seide, um damit Löwen und Drachen, Männer und Vögel und große Meerwunder zu ſticken. Außerdem hatten ſie noch Flachs, der geſponnen werden ſollte, mitgeſchickt. Bei der Verlooſung der Arbeiten ſielen natürlich die feinen Seidenarbeiten der h. Jungfrau zu, während ſich ihre Geſpielinnen mit der beſchwerlichen Spinnerei begnügen mußten. Kaum jedoch hatten dieſelben mit Schelten Marien ihren Unmuth entgelten laſſen, ſo erſchien ein Engel und verkündete den Erſchreckten, Maria ſei die Kaiſerin; ihr Schmuck werde von ihnen vorbereitet. Reumüthig fielen die Mädchen ihr zu Füßen [1]).

Maria aber ging aus der Kemenate über den Hof nach dem Brunnen, um ſich die Hände zu waſchen. Da erſchien ihr ein Engel und verkündete ihr, (XXVI) von ihr werde ein Licht ausgehen, das alle Welt erleuchten, die Sünder erlöſen und dem Teufel entreißen werde. Während ſie noch lauſchte und gern noch mehr hören wollte, verſchwand die Erſcheinung [2]).

In ihre Kemenate zurückgekehrt, nahm ſie ihre Seidenſpinnerei wieder auf; bei ihr ſitzen die Freundinnen mit der rauhen Wolle beſchäftigt. Da tritt der Engel Gabriel zu ihr [3]), ſo glänzend und blendend, daß ſie die Hand vor die Augen halten muß und die Arbeit ihr entgleitet. Gabriel bringt ihr den engliſchen Gruß, daß ſie einen Sohn gebären werde „Er wird genant emanuel Vnd iſt der heiland israhel.“ (W. v. T. pag. 110. [4]) Maria wunderte ſich, wie ſie, die reine Jungfrau, einen Sohn gebären ſollte. Doch als der Engel ihr verkündigte, der heilige Geiſt werde ſie beſchatten, da ergab ſie ſich in Gottes Willen, und

---

1) Weder das Paſſional noch die Legenda Aurea kennen dieſe Erzählung; ſie ſcheint mit der pag. 19 citirten aus Philipp eines Urſprungs zu ſein.

2) Dieſelbe Erſcheinung hatte nach Philipp die Jungfrau bei einem Spaziergang in der Nähe Nazareths an einem Brunnen — 1544—1615; W. v Rh. 47. 46. An einem Brunnen beim Waſſerholen — K. v. Fuſsesbrunn pag. 69. 49.

3) Drei Tage nach der erſten Erſcheinung — Philipp 1616; am folgenden Tage — Konr. v. Fuſsesbr. pag. 69. 58.

Sie lieſt grade im Pſalter und zwar den Pſalm, der da beginnt „benedixi“, und iſt grade gekommen bis zu den Worten „Audiam quid loquatur in me dominus deus meus.“ Walther von Rheinau 51. 5—10.

4) Paſſ. pag. 14. 42. Des nam iheſus ſal weſen.
Iheſus quit ein heilant.

der Engel sprach sein Amen. (XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX) „Von des gloubens samen Wart sie zehante swanger." (W. v. T. pag. 112.) Als Zeichen, dafs die Verkündigung eintreffen werde, sagte ihr Gabriel, daß ihre Verwandte (Niftel) Elisabeth [1]) bereits im dritten Monat schwanger sei [2]).

Als nun der Engel verschwunden war, da machte sich Maria auf den Weg zu ihres Base Elisabeth [3]), und obgleich des Weg über die Berge auf steinharten Straßen hinführte, so merkte sie doch keine Beschwerde [4]). Freudig umfingen sich die beiden Frauen, theilten sich ihre wunderbaren Geschicke mit, und Elisabeth, vom heiligen Geist erleuchtet, erkannte in Maria die Mutter des kommenden Heilands und prophezeite von Christi Herrlichkeit [5]). Das Kind hüpfte im Leibe der Elisabeth vor Freude dem Christuskinde so nahe zu stehen (XXX).

(Maria blieb nun drei Monate bei ihrer Base, stand ihr bei der Entbindung bei und ließ dem kleinen Johannes die erste Pflege angedeihen [6]).

Joseph hatte inzwischen in Capernaum seine Geschäfte beendet, hatte Schülern gelehrt „notveste Kiele" zu bauen und kehrte jetzt nach einer Abwesenheit von „dri manot und ein halbez iar" [7]) zu seiner Gattin zurück, deren Zustand er auf der Stelle bemerkte. Trotz der Versicherung der Mägde und des Gesindes, dafs nie ein Mann das Haus betreten hätte, Maria auch nie über die Straße gegangen wäre, um außer dem Hause jemanden zu empfangen, war Joseph untröstlich und behauptete, da er die Frau nicht berührt habe, sei sie ihm schwanger übergeben worden; wenn er nur sterben könnte, daß die Leute seine Schmach nicht sähen, dann wollte er zufrieden sein. Auf den Einwand der Mädchen, daß höchstens der Engel an allem Unglück Schuld haben könnte

---

1) Pass. pag 15. 64. es waren zweier swestere Kint.

2) Pass. pap. 15. 15. — Philipp 1730. — Maria erfährt die Schwangerschaft der Elisabeth von Andren — K. v. Fufs. pag. 70. 68.

3) Begleitet von drei Mägden — Phil. 1740; W. v. Rh. 53. 13.

4) Wernher vom Niederrhein's (ed. W. Grimm. Göttingen 1839). Veronica pag. 20. 8. Vnde von dem Wege den si zu ir nichtin ginc Dat was kume ein halvi mile.

5) Pass. pag. 15. 65.

6) Mansit ergo virgo beata cum cognata sua tribus mensibus ministrans ei natumque puerum suis sanctis manibus de terra levavit, ut habetur in hystoria scholastica et quasi morem gerulae officiosissime peregit. — Legend. Aur. LXXXVI. cf. Suchenwirt (7 freuden) 299.

Biz daz dein mům den sun gewan | Den hůb du von der erde
Der seid genennet ward Johan | Mit deinen henden werde.

Maria blieb dreissig Tage bei Elisabeth. — Philipp 1793.

7) Wernher von Tegernsee pag. 133; K. von Fufs. p. 71. 53. cf. Philipp 1798.

Dô diu zît ein Ende nam
Des vierden mânôds.

Nach Suchenwirt (7 freuden) 314, war Joseph während dieser Zeit auf einer Wallfahrt.

Josep der dich gemehelt hat | Gegang mit triten herten
Die wtzeit as in pet verten | Und was chomen wider haim.

da er der einzige gewefen, der mit Maria verkehrt hätte, will Jofeph gar nicht hören [1]).

Er befchloß vielmehr in derfelben Nacht noch fortzuziehen [2]) und wollte nur das Aufgehen des Mondes erwarten, um im Dunkel der Nacht den Weg nicht zu verlieren. Ermüdet legte er fich einftweilen aufs Bett, und entfchlummerte. Im Traum erfchien ihm ein Engel [3]), der ihn beruhigte und ihm mittheilte, das Kind käme vom heiligen Geifte. „Jesus wirt es genant Daz kivt ein heilant." (W. v. T. pag. 141) (XXXI) Jofeph ift über diefe Botfchaft hocherfreut und bittet Marien fein Mißtrauen ab [4]) (XXXII).

Doch das Gerücht von Mariens Schwangerfchaft hatte fich mittlerweile in der Stadt verbreitet, und einige Juden klagten fie beim Priefter des Ehebruchs an. Jofeph und Maria wurden vor ein Concil gefordert [5]) und follten nach Mofes Gefetz gefteinigt werden; Jofeph, weil er den Fehltritt feiner Gattin nicht angezeigt hatte. Dies Urtheil jedoch wurde dahin gemildert, daß man ihnen einen gefegneten Trank reichte, der dem Schuldigen Gift, dem Unfchuldigen dagegen ungefährlich war. Beide beftanden glücklich die Probe und wurden deshalb freigefprochen und entlaffen [6]).

Um diefe Zeit wollte Kaifer Auguftus [7]) einen Zins erheben, und der Landgraf Cyrin von Syrien ließ deshalb die Hausherren auffchreiben und alle zur Steuer heranziehen. Es herrfchte in diefer Zeit ein tiefer Friede; die Schmiede zerfchlugen die Schwerter, Spieße und Speere und verarbeiteten das Eifen zu Ackergeräth; die drei Pfennige, mit denen damals jeder bei der Steuer fich löfte, waren eine Vorbedeutung auf die drei Namen, welche uns dereinft alle erlöfen follen. — Auch Jofeph, deffen „chunne und magen" von Bethlehem abftammten, machte fich auf den Weg nach feinem Geburtsorte, weil der Cenfus nach Familien und Gefchlechtern vorgenommen wurde [9]). Auf der Reife nach Bethle-

---

1) Konrad von Fufsesbrunn läfst Jofeph fehr naiv antworten

'Sich hat etwer angezogen, | Der vns schande vnde schamen,
Engels bilde vnde namen, | Gefrumet mit sînen listen hat.

2) Jofeph will Maria ihren Eltern zurück fchicken und felbft in fremde Lande ziehen. — Suchenwirt (7 freuden) 328.

3) Der heilige Geift bringt Jofeph auf beffere Gedanken; der Engel beftärkt ihn nur darin. — Phil. 1898; W. v. Rh. 56. 18; Konr. v. Fufs. pag. 736; Suchenwirt 332—345.

4) Da Jofeph befürchtete in Bethlehem verfpottet zu werden, wenn er fogleich Marien heimführte, fo bat er ihre Eltern, fie möchten fie noch bei fich behalten, vermiethete darauf fein Haus in Bethlehem und kaufte fich ein andres in Nazareth. — Walther von Rheinau 56. 48.

5) Durch den Bifchof Abiathar. — K v. Fufsesbr. pag. 73. 43.

6) cf. Konrad von Fufsesbrunn pag. 73. 29—pag. 75. 33.

7) Octavianus. — Pass. pag. 17. 30

8) Haec autem descriptio primo facta est a praeside Syriae Cirino. — Legend. Aur. VI.

9) Jofeph geht nach Bethlehem, da er dort geboren ift und vor feiner Heirath dort

hem hatte Maria eine merkwürdige Erfcheinung; fie fah zwei Schaaren zu Seiten des Weges ftehen, die eine händeringend, mit Ketten belaftet, die andere weißgekleidet, freudevoll. Jofeph hatte nichts bemerkt und konnte ihr daher über die Bedeutung diefer Erfcheinung keine Auskunft geben. Da gefellte fich unter Geftalt eines unbärtigen Jünglings ein Engel Gottes zu ihnen, (XXXIII) der die Erfcheinung auf die von Gott abgefallenen und deshalb verftoßenen Juden und die Gott Getreuen deutete [1]. Inzwifchen war die Nacht hereingebrochen und Bethlehem war noch weit. Deshalb rieth Jofeph auf dem Felde zu übernachten; doch Maria, welche merkte, daß ihre Stunde nicht mehr fern war, beftand darauf Bethlehem noch zu erreichen, denn der Chrift müßte in der Stadt Davids geboren werden. Deshalb verfchmähte fie jede Raft, bis fie endlich gegen Mitternacht in der Stadt anlangten [2]. Weiter aber konnte fie nicht mehr. Eine Felshöhle an der Straße wurde als Nachtquartier auserfehen, wie folches fchon vom Propheten vorausgefagt worden war. Bei ihrem Eintreten ftrahlte ein helles Licht in der dunklen Höhle [3]; doch da jetzt Gefahr im Verzuge war, fo fendete Maria Jofeph eilends aus, um Hebammen herbeizuholen. Er fand deren zwei, Rachel und Salome [4]; ehe er aber noch mit ihnen zur Höhle zurückgekehrt war, hatte Maria bereits, wie fie ohne Sünde empfangen hatte, fo jetzt ohne Schmerz geboren [5]. Als Jofeph mit den Ammen eintrat, leuchtete ihm ein heller Glanz entgegen. Maria küßte ihr Kind und ließ es von den Ammen baden und wickeln. Als jedoch die Ammen Maria berühren wollten, fielen fie erbleicht wie todt nieder und erklärten, es fei dies ein Zeichen, daß eine Jung-

---

gewohnt hat. Er nimmt Maria mit, weil er glaubt, keiner könne fie fo gut pflegen als er felbft.

Auf der Reife reitet Maria auf einem Efel; Jofeph treibt noch ein Rind mit nach Bethlehem, um es dort zu verkaufen und für fich und Maria die Kopffteuer zu erlegen, denn »gutes war er ein armer man.« Pass. pag. 17. 86—pag. 18. 90. cf. W. v. Rh. 58. 10; Konr. von Fufsesbr. pag. 75. 63; Legend. Aur. VI.

1) cf. Pass. pag. 18. 32; Konr. v. Fufs. pag. 75. 70; Legend. Aur. VI.

2) Sie kommen bei Tage in Bethlehem an; in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wird das Kind geboren. Pass. pag. 19. 3; cf. Legend. Aur. VI. nocte media diei dominicae.

3) Anders das Passional pag. 18. 68.

So sit er dort sten ein dach | Nicht vil wende was da uor
Zwischen zwein husern enpor | Wande als die hus dran giengen
Vnd es dach vndervingen.

Leg Aur. VI. in communi transitu, qui (ut dicitur in hystoriis Scholasticis) erat inter duas domos operimentum habens, qui deversorium dicitur.

Cf. Walther von Rheinau 58. 24—42. Ein weifsgekleideter Heiliger in Geftalt eines Kindes erfcheint Maria und Jofeph, als fie in Bethlehem anlangen, und zwingt fie, indem er fich vor den Efel ftellt, in ein Häuschen am Wege einzukehren.

4) Phil. 1984; K. v. Fufs. pag. 76. 14; Jofeph beforgt „betwate genuch" ibid. pag. 76, 20.

5) Salomê, Rachê — Phil. 2160; Salome unde zeloni — K. v F. pag. 76. 38; Legend Aur. VI. obstretices vocavit quarum una vocabatur Zebel et altera Salome.

frau geboren, wie ihnen fchon voraus gefagt worden [2]). Das Kind wurde darauf in die Krippe gebettet [3]); Efel und Rind fielen auf das Knie [4]) nieder und verehrten den Gottesfohn. Maria küßte das Kind, legte es an ihre Bruft, und die Engel kamen und dienten ihm (XXXIV).

In der Nacht der Geburt waren arme Leute auf dem Felde. Plötzlich erfchien ihnen in großer Klarheit ein Engel und verkündete ihnen, der Heiland fei geboren worden und liege in Bethlehem in eine Krippe gebettet; bei ihm fei die reine jungfräuliche Mutter. Darauf ftieg er wieder zum Himmel empor und die himmlifchen Heerfchaaren fangen: „gloria in excelsis deo". Die Hirten aber gingen dem Befehl gehorfam nach Bethlehem, verehrten den Heiland und die Mutter und kehrten fodann zu ihren Heerden zurück. [5])

Bei der Geburt des Heilands gefchahen fieben Wunder:

Um die Sonne erfchien ein roth und goldiger Ring, bedeutend den grofsen König, der über alle Welt herrfchen follte. [6])

In Rom floß ein Ölbach aus einem Kiefelftein. (Die Barmherzigkeit.) [7])

In Rom ftand eine Bildfäule des Heidengottes Mars, der im Kriege gebot; diefe follte zufammenftürzen, fobald eine Magd ohne Zuthun eines Mannes einen

---

1) Pass. pag. 19. 12, Engel dienen Maria als Hebammen. — W. v. Rh. 58. 59. cf. K. v. F. pag. 76. 50. — Nach Sannazar (de partu beatae Mariae Virginis. lib II) ift Jofeph erft eingefchlafen und wird durch das Kindergefchrei aufgeweckt. —

2) Philipp 2104—2187; Zeloni hat Marien genau unterfucht und als Magd befunden; als nun Salome zweifelnd fich auch von der Wahrheit diefer Ausfage überzeugen will, verdorrt ihre Hand. Konr. v. Fufsesbr. pag. 77. 4—70. Ein Engel läfst fie genefen. — ibid pag. 78. 25 (XXXIV [a]).

3) Suchenwirt 403.
Daz chint wart tzu der stunden
Mit tůchlein umbewunden
Und geleget in ein chripp.

cf. Philipp 2094. W. v. Rh. 59. 34. — cf. Legend. Aur. VI. In praesepium super foenum reclinavit (b. Virgo filium suum), quod foenum, ut habetur in historiis Scholasticis, beata Helena postmodum Romam detulit, a cujus foeni comestione bos et asinus abstinebant.

4) Walther von Rheinau 59. 39—53; K. v. Fufsesbr. pag. 80. 23.

5) Pass. pag. 19. 81.—20. 60; Philipp 2188—2231; Walther v. Rheinau 61. 32; Legend. Aur. VI; Konr. v. Fufsesbrunn pag. 78. 61.—79. 37. Es kommen noch viele Andre das Kind zu fehen und die Höhle wird bald zu eng. — Konr. v. Fufsesbrunn pag. 79. 38. Maria läfst ihr Bett vor die Höhle tragen, fo dafs die Menge fie fehen kann. So bleibt fie bis an den fiebenten Tag. K. v. F. p. 80. 44.

6) Vom leben Jesu. pag. 233. 19. sie sahen ze rome ein rinch gen umbe den sunnen, uz einem hus floz ein ole brunne. — cf. Philipp 2360—70; drei Sonnen, welche fich fpäter vereinigen — Pass. pag. 21. 46—55; W. v. Rh. 65. 31; 3 Sonnen und 3 Monde — Philipp 2416—30; 3 Sonnen — Walther von Rheinau. 65. 22.

7) Philipp 2248—2257; vom leben Jesu. pag. 2333. 21; „ut attestatur Orosius et Innocentius papa tertius." Legend. Aur. VI. Das Paffional erzählt, die Sibylle habe vorausgefagt, dafs, wenn ein Oelbrunnen fliefse, dann der Heiland geboren fein werde. In der heiligen Nacht begann ein Oelftrom aus einem Wafferbrunnen zu fliefsen und flofs den ganzen Tag hindurch. pag. 21. 32—45; Walther von Rheinau 63. 10.

Knaben (degenkint — W. v. T. p. 191) gebäre. Obfchon die Römer von der Unmöglichkeit diefes Falles überzeugt waren, ftützten fie trotzdem die Bildfäule; in der Nacht jedoch, als Chriftus geboren wurde, ftürzte fie mit Krachen zufammen. Gott wollte zeigen, daß er allein Gott fei.[1])

Das vierte Wunder war der allgemeine Frieden „diu michel unanimitas" (pag. 193), welcher zu diefer Zeit herrfchte. — Chriftus ift der wahre Frieden für den, der Gnade vor ihm gefunden.

Auguftus lag in der Chriftnacht in feinem Zelte und freute fich der vielen Reiche, die ihm unterthan waren. Er befchloß, die fämmtlichen Gefangenen loszulaffen. — So werden durch Chriftus die Gefangenen aus der Hölle befreit.

Auguftus befahl, daß alle, die ihren Herren entlaufen waren, zurückkehren follten; die nicht gehorchten, follten getödtet werden. So werden 30000 enthauptet. — Ebenfo wird Gott die verderben, die gegen ihn ftreiten, und wer hier verfchmäht, fein Wort zu hören, der wird es dereinft bereuen.

Endlich erfchien ein Stern[2]) am Himmel, bezeichnend den von der Magd geborenen König, der im Lichte erfcheint, wie er einft im ewigen Lichte aus nichts die Welt erfchaffen.[3])

Der Stern leuchtete vom Tage der Geburt an.

Am achten Tage nach der Geburt wurde der neu geborene Heiland, der kein Gefetz auf Erden verachten wollte, befchnitten und Jefus genannt, wie der Engel befohlen hatte.[4]) (XXXVI.)

---

1) Das Paffional erzählt dies Wunder von einem Tempel pag. 20. 60. — 21. 31; Philipp nennt denfelben ein templum pacis „ein vridehûs", 2308—2360; Jacobus a Voragine verfichert, nach Innocenz III. fei die Kirche Sta. Maria Novella auf der Stelle jenes Tempels erbaut. — Leg. Aur. VI. cf. W. v. Rh. 65. 7.

2) Phil. 2241; Walther von Rheinau 61. 14.

3) Noch mehrere Wunder werden von andren Schriftftellern überliefert.

Octavian fragte die Sibylle, ob noch einer auf Erden geboren werden würde, der mächtiger wäre als er. Am Sonntage, als Chriftus geboren ward, fah gegen die None die Sibylle eine Erfcheinung: eine Jungfrau im Schoofse ein Kind von vielem Licht umgeben am Himmel fichtbar werden. Sie rief den Kaifer herbei und eine Stimme erfcholl

„hec est ara celi
„des hiemels alter ist daz."

Der Kaifer opferte darauf der Erfcheinung Weihrauch — Pass. pag. 21. 56.—22. 60. (XXXV)

Die Kammer, in der Octavian die Erfcheinung hatte, wurde fpäter der heiligen Jungfrau unter dem Namen Sta. Maria Ara Celi (auf dem Capitol) geweiht. Legend. Aur. VI.; Phil. 2258—2307; W. v. Rh. 63. 12.—63. 37.

Ferner erzählt die Legenda Aurea (VI): „in eadem vero nocte (ut Bartholamaeus in sua compilatione refert) vineae Engadi, quae proferunt balsamum floruerunt, fructum protulerunt et liquorem dederunt."

Honig fiel aus der Luft — Phil. 2370. W. v. Rh. 63. 66; die Gewäffer blieben drittehalb Stunden ftill ftehen — Phil. 2378. W. v. Rheinau 64. 56.

4) Paffional pag. 22. 76; Philipp 2430; Walther von Rheinau 68. 25; Konrad von Fufsesbrunn pag. 80. 51; vorher ift fchon Jofeph mit Maria in ein Haus gezogen — Philipp 2232; am dritten Tage ziehen fie aus — Walther von Rheinau 67. 51.

DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE UND DIE FLUCHT NACH AEGYPTEN.

(Nach Wernher von Tegernfee. Philipp. Konrad von Fufsesbrunn. Walther von Rheinau, dem Paffional. Suchenwirt. Jacobus a Voragine.)

In Chaldäa lebten um diefe Zeit drei Könige, Cafpar, Balthafar, Melchior,[1]) welche bei einer Zufammenkunft den wunderbaren Stern[2]) erfchauten (XXXVII) und darauf den Schwur leifteten, demfelben zu folgen, wohin er fie führen würde. Auf fchnellen Roffen (Dromedaren)[3]) eilten fie nach Jerufalem (XXXVIII), wo fie dem König Herodes ihren Befuch abftatteten und ihm die wunderbare Erfcheinung des Sterns und der Geburt des großen Königs mittheilten (XXXIX). Herodes bat fie, es ihm wiffen zu laffen, fobald fie das Kind gefunden, damit auch er ihm feine Ehrfurcht bezeugen könne. Im Grunde fürchtete er in dem neugebornen König einen Thronprätendenten, zumal da die Schriftgelehrten verficherten, das Kind fei aus dem Stamme David und in Bethlehem geboren.

Unterdeffen waren die Könige in Bethlehem angelangt und waren durch den Leitftern in die Behaufung Jofephs geführt worden. So am Ziel ihrer Reife

1) Paff. pag. 24. 6; pag. 25. 78. Cafpar. Baltafar. Melchior. Suchenwirt 561.

Von Arabei fo war Kaspar
Darnach von Saba Baltasar
Melchior was von Tarsis.

„Nato enim domino tres magi Jerosolimam venerunt, quorum nomina in Hebraeo (?) sunt Appellius, Amerius, Damascus, Graece Galgalat, Malgalat, Sarithin, latine Caspar, Balthasar, Melchior. — Legenda Aurea XIV.

Wunder gefchahen bei den h. drei Königen:

Dem erften brütete ein Straufs ein Ei aus, aus dem ein Lamm und ein Löwe hervorgingen.

Dem zweiten wuchs auf einem Weinfafs eine Blume, fchöner als die Rofe. Aus der Frucht, welche fich aus derfelben entwickelte, entfprang eine Taube, welche die Geburt Chrifti verkündete.

Dem dritten wurde ein Kind geboren, das von der Geburt und dem Tode Jefu weiffagt und nach 33 Tagen, wie es vorausgefagt, ftirbt. (Walther von Rheinau 65. 37. — 66. 64.)

2) Er erfchien erft, als Jefus bereits 2 Jahr alt war. K. v. F. pag. 81. 84.

3) Paff. pag. 24. 61. — Cf. Legend Aur. XIV. Die heiligen 3 Könige find aus Perfien, von Nation Chaldäer. Nach Chrysostomus (in originali super Matthaeum) wählten diefelben aus ihrer Mitte inspectores secretorum, welche jährlich einmal auf den Siegesberg (mons victorialis) ftiegen und drei Tage dort verweilten, Gott bittend, die Weifsagung der Balaam: orietur stella ex Jacob et exurget homo ex Israel zu erfüllen. Am Tage der Geburt des Heilands erfchien ihnen ein Stern in Geftalt eines fchönen Knaben, über deffen Haupte ein Kreuz erglänzte. Diefer rief ihnen zu: „Gehet eilends ins Land von Juda; dort findet ihr den König den ihr fuchet.“ Und fie machten fich fogleich auf und kamen in 13 Tagen nach Jerufalem. Nach Remigius hatte fie Chrifti Macht fo fchnell befördert; nach Jeremias dankten fie es der Schnelligkeit ihrer Dromedare (dromedarius dicitur a dromos, quod est cursus et ares quod est virtus).

angelangt, brachten ſie dem Kinde ihre Verehrung dar und überreichten ihm als Geſchenke Gold, Weihrauch und Myrrhen [1]), die Symbole der Königs- und Prieſterwürde, ſowie des Todes [2]) (XL). Auch die Eltern gingen nicht leer aus. Maria erhielt von den Königen Gold, Silber und Seidenſtoffe, Joſeph dagegen beim Abſchiede Gold, Silber und Edelſteine [3]) (XLI).

Ehe jedoch die heiligen 3 Könige zur Rückkehr aufbrachen, erſchien ihnen ein Engel, der ſie ermahnte, einen andren Weg, als den bisher befolgten, einzuſchlagen [4]) und nicht mehr Herodes in Jeruſalem Rede zu ſtehen (XLII). Am folgenden Tage verabſchiedeten ſie ſich, küßten noch einmal die Wiege Chriſti und kehrten ſodann auf einem Umwege in ihre Heimath zurück. [5])

Nach ſechs Wochen (40 Tagen) [6]) brachte Joſeph Maria und das Kind von Bethlehem nach Jeruſalem [7]) und es erfolgte die Darſtellung im Tempel, bei welcher Gelegenheit Chriſti Eltern das Opfer des Armen, zwei Turteltauben, dem Herrn darbrachten [8]) (XLIII).

Jacobus a Voragine knüpfte hieran die nicht ganz unberechtigte Reflexion [9]), was der Grund geweſen, daß Maria nicht das Opfer der Reichen darbrachte, zumal da ſie doch erſt vor wenigen Tagen von den heiligen 3 Königen Gold empfangen hatte. Er entſcheidet ſich ſchließlich für folgende Gründe: entweder iſt das Geſchenk bedeutend geweſen, wie St. Bernhard annimmt, da ſo große Könige dem Erlöſer nicht unbedeutende Geſchenke gemacht haben können, — dann hat Maria das Geld entweder den Armen gegeben, oder zu der Reiſe nach Ägypten aufgeſpart; — oder das Geſchenk an ſich war nur ſymboliſch und deshalb von geringem Werthe.

Nachdem im Tempel die Glückwünſche und Weisſagungen Simeons [10]) und Anna's hingenommen worden waren, zog Joſeph mit Maria und dem Kinde nach

---

1) Paſſ. pag. 26. 27.

2) Konr. von Fuſsesbr. pag. 82. 13.

3) Philipp 2595—2600; Walther von Rheinau 69. 46—54.

4) Konr. v. Fuſsesbrunn pag. 82. 33.

5) Nach der Sage waren es Schiffe von Tarſus, welche ſie zurückbeförderten. Herodes liefs deshalb bei ſeiner Reiſe nach Rom der Tarſenſer Schiffe verbrennen und erfüllte ſo das Wort des Propheten: „in spiritu vehementi conteres naves Tarsensium". — Leg. Aur. X.

6) Konr. v. Fuſs. pag. 80. 11.

7) Vom leben Jesu. pag. 236. uierzech Tage unde naht, iosep ir mit triuwen phlach, do fůrt er si vone bethlehem in die burch ze ierusalem. cf. Philipp 2668. — Legend. Aur. XXXVII.

8) Paſſ. pag. 26. 76; Philipp 2678; Legend. Aur. XXXVII par turturum; Walther von Rheinau 70. 18 und ophreten zwuo turtures.

9) Legend. Aur. XXXVII.

10) Vom leben Jesu. pag. 237. 8. Symeon iz neimen ne hal. er sprach zu der magde hâre. daz durch ir seele. ein swert scolte gen da mait ir die gotes martyr ane versten. cf. Paſſ. pag. 27. 27; Philipp 2680; W. v. Rh. 70. 20.

Nazareth zurück [1]). Der König Herodes Askalonita war alfo von den heiligen drei Königen getäufcht worden. Zu dem dadurch veranlaßten Ärger kam noch häuslicher Kummer. Grade zu der Zeit, als die h. Könige nach Jerufalem kamen, war es zwifchen ihm und feinen beiden Söhnen Ariftobulus und Alexander zum offenen Bruch gekommen [2]). Der folgende Aufftand hatte fchon die Exiftenz feines Thrones in Frage geftellt. Wie groß mußte daher der Schrecken des Königs fein, als er von der Geburt eines Judenkönigs hörte! Die Schriftgelehrten brachten die geheiligten Namen Bethlehem und David mit dem Kinde in Verbindung, bezogen alte Weisfagungen auf dies wunderbare Ereigniß, und fo konnte in der That dem Herodes eine neue Gefahr bereitet werden, wenn er nicht eilends Maßregeln ergriff, den etwaigen Kronprätendenten zu befeitigen. Durch das Ausbleiben der h. 3 Könige war er zuerft in der Hoffnung beftärkt worden, die Nachricht fei falfch; doch die Ereigniffe bei der Geburt und der Darbringung im Tempel raubten ihm bald wieder diefe Hoffnung, und fo befchloß er denn durch ein Maffacre, das alle Kinder Bethlehems treffen follte, auch das gefürchtete Königskind unfchädlich zu machen [3]). Doch konnte diefer Befchluß nicht fofort ins Werk gefetzt werden, da inzwifchen Alexander und Ariftobulus ihren Vater in Rom verklagt hatten und diefe Klage die Anwefenheit des Herodes dafelbft erheifchte. So war ein ganzes Jahr verftrichen, [4]) ehe er an fein blutiges Vorhaben wieder denken konnte. Der Streit mit feinen Söhnen war übrigens zu feinen Gunften von Auguftus entfchieden worden, und fo erließ er denn jetzt (XLIV) den Blutbefehl, alle Kinder von zwei Jahren und darunter (a bimatu et infra) zu tödten, da er glaubte, das nunmehr einjährige Kind könnte im Wachsthum vielleicht etwas zurückgeblieben oder fortgefchritten fein. Chryfoftomus dagegen erzählt, der Stern fei fchon bei Chrifti Empfängniß ein Jahr vor der Geburt erfchienen und deshalb und wegen obberührter Gründe habe Herodes alle Kinder vom zweiten bis fünften Jahre ermorden laffen. Für diefe Annahme fprächen auch die als Reliquien verehrten Gebeine der unfchuldigen Kindlein, von denen manche wohl für ein zweijähriges Kind zu groß erfchienen. Nach Macrobius foll auch ein kleiner Sohn des Herodes, der mit feiner Amme in Bethlehem war, bei dem Blutbade, das fich nach Wernher von Tegernfee auch auf die Umgegend erftreckte, umgekommen fein (XLV). Hero-

---

1) V. l. J. pag. 237. 13. dannen si cherten in die burch ze nazaret. cf. Philipp 2724.

2) Die folgende Erzählung bafirt auf Cap. X der Legenda aurea. — cf. dazu Paff. pag. 4285—pag. 46. 56.

3) Ascalonita necat pueros, Antipa Johannem, Agrippa Jacobum, claudens in Carcere Petrum. (Leg. Aur. X.)

4) Vom leben Jesu. pag. 237. 22. do stunt iz unlange. ê heRode wart geuangen. in den romisken landen. zuei iar lac er in panden. do er en dannen prast. wi luzel der chinde genas.

des dehnte feine Rache nun auch auf feine Söhne aus [1]). Ariftobulus und Alexander fielen feinem Argwohn zum Opfer; einen andren Sohn Antipater, der ihm nach dem Leben getrachtet, ließ er gefangen nehmen, was Auguftus zu der Bemerkung veranlaßte:

„nu wizzet daz ich wollte sin
„vil lieber kuninc herodes swin
„danne ich sin sun were.“ [2])

Herodes war mittlerweile 70 Jahre alt geworden und lag fchwer krank darnieder. Kein Arzt konnte ihn heilen, und da er nun feinen Tod vorausfah und wünfchte, daß man die Nachricht von feinem Verfcheiden mit Wehklagen aufnehmen follte, fo ließ er die Erften des jüdifchen Volkes greifen und befahl feiner Schwefter Salome, nach feinem Tode diefelben hinrichten zu laffen [4]). Beim Apfelfchälen verwundete er fich, und das Gerücht feines Todes verbreitete fich fchon; doch war es noch verfrüht, und Antipater mußte feine voreilige Freude noch mit dem Tode bezahlen. Kurze Zeit darauf verfchied er [5]). Salome aber ließ die Gefangenen frei und Archelaus beftieg den Thron.

Jofeph war, wie bereits erzählt, nach Nazareth mit den Seinigen zurückgekehrt und lebte dafelbft bis zur Zeit der Kinderverfolgung, wo ein Engel ihn in Kenntniß fetzte von der Gefahr, die feinem Pflegefohn drohte, und ihm befahl, mit Weib und Kind nach Ägypten zu fliehen [6]) (XLVI).

Schleunigft machte fich Jofeph nun auf den Weg. Seine Begleitung beftand nur aus zwei Mägden und einem Knecht; [7]) Maria faß auf einem Efel, ein andrer Efel trug die Lebensmittel; außerdem hatte Jofeph noch ein Rind mitgenommen. Er felbft ging zu Fuß und führte den Efel, der Maria und das Chriftuskind trug [8]) (XLVII).

Schon in der erften Nacht der Reife wurden fie durch das Kind vor großer Gefahr bewahrt. Wilde Drachen griffen fie an, wurden aber durch Jefu Wink

1) Das Folgende ift nach dem Paffional.

2) Paff.; — mallem esse Herodis porcus, quam filius, quia cum sit proselitus, porcis parcit et filios occidit. — Legend. Aur. X.

3) Remigius autem in originali super Matthaeum dicit, quod Herodes gladio, quo pomum purgabat, se peremit et quod Salome soror ejus omnes vinctos, prout cum fratre ordinaverat, interfecit. — Legenda Aurea. X.

4) Er afs Früchte nach dem Mahle; beim Schälen wurde er vom Huften ergriffen und verwundete fich. — L. A. X.

5) Nach Wernher von Tegernfee wird Herodes zur Strafe für feine Verbrechen fiech. Blut und Eiter fchwimmt auf feinem Bette; er reifst fich die Haut mit den Nägeln ab. Die Aerzte können nicht helfen; er verfällt in Tobfucht und ftürzt fich von einem hohen Felfen herab.

6) Wernh. v. Tegernfee. —; Paff. pag. 28. 25 —; Philipp 2742; W. v. Rheinau 70. 48; Konr. v. Fufsesbrunn pag. 82. 57.

7) Phil. 2760—2770; 3 Knechte und eine Magd — Paff. pag. 28. 51—60; W. v. Rh. 71. 41; Konr. von Fufsesbr. pag. 82. 70; Walth. v. Rheinau 71. 54: zween esel unde als manig ring.

8) Paff. pag. 29. 35.

gezähmt [1]. Löwen, Wölfe und Bären thaten dem Vieh keinen Schaden [2]. Am dritten Tage gelangten fie in die Wüfte, und bald mangelte es ihnen an Allem. Die Lebensmittel waren ausgegangen; es fehlte an Waffer, die Sonne brannte überdies verfengend auf die dürre Ebene. Da gelangten fie endlich in den Schatten eines Palmbaumes und lagerten fich erfreut unter demfelben (XLVIII); doch obgleich die fchönften Früchte an der Krone der Palme winkten, fie konnten keinem zu Gute kommen, denn Jofeph erklärte fich für zu ermüdet, um den glatten Stamm hinaufklettern zu können. Das Jefuskind aber hatte den Gedanken feiner Mutter errathen; es richtete fich in ihrem Schoße auf und befahl dem Baume, fich herabzuneigen [4]. Durch die Früchte wurden alle gefättigt, und eine Quelle [3], die Jefus aus der Wurzel der Palme entfpringen ließ, (indem er mit dem Finger in die Erde bohrte — Philipp 2810) erquickte die müden Wanderer und ihre Thiere. — Bäume, Blumen und Kräuter neigten fich bei der Weiterreife vor dem göttlichen Kinde; die Vögel kamen aus den Lüften herab und neigten fich vor ihm und der jungfräulichen Mutter [6].

So gelangten fie endlich an eine Stelle der Landftraße, welche durch die Anfälle einer 12 Mann ftarken Räuberbande beftändig unficher und gefährlich zu paffiren war. Als nun die kleine Carawane an diefem verrufenen Orte anlangte, vermeinte einer der Räuber, fahrende Kaufleute zu erblicken, die mit ihren Saumthieren des Weges zogen [7]; als jedoch die Gefellfchaft näher kam und der Späher feinen Irrthum erkannte, wurde er von den Andern verfpottet und verhöhnt, und fo gereizt befchloß er für fein Mißgefchick fich an unfren Reifenden fchadlos zu halten, das Vieh zu nehmen, Maria als Sklavin für feine Frau zu behalten, Jefum als Knecht für feinen Knaben aufzuerziehen, den alten Jofeph dagegen zu tödten [8]. Doch der wunderbare Blick des Chriftuskindes wirkte mächtig auf den verftockten Sünder, und noch waren fie bei des Räubers Haufe nicht angelangt, als fchon der fündige Vorfatz aus dem Gemüth des Mannes gewichen war. Er eilte feinen Gefangenen voraus, befahl feiner Frau,

---

1) Paff. pag. 28. 64. — pag. 29. 19; — Phil. 2880—2907; W. v. Rh. 72. 31; Konr. v. Fufs. pag. 83. 2.

2) Paff. pag. 29. 20; Philipp 2908—2928; Konr. v. Fufsesbr. pag. 83. 29; W. v. Rh. 72. 47.

3) Paff. pag. 30. 73: grofs genug in Mühlrad zu treiben; cf. W. v. Rh. 73. 41.

4) Philipp 2786—2865; W. v. Rh. 73. 27; Paff. pag. 29. 72; pag. 30. 89. — Letztere Erzählung fügt hinzu, ein Engel fei vom Himmel herabgeftiegen, habe ein Reis von der Palme gebrochen und es im Paradiefe eingepflanzt; cf. Konr. v. Fufsesbr. pag. 84. 54.

5) Philipp 2866 - 2879; W. v. Rheinau 74. 35.

6) Philipp 2930—2937; W. v. Rh. 76. 48.

Nach Walther von Rheinau kommen die Hinden und wilden Kühe und bieten ihre Euter zum Melken dar. (74. 29.); die Engel bringen den Reifenden Brod, wenn es daran gebricht (74. 21); eine Wolke fchützt das Kind vor dem Sonnenbrande.

7) Konr. v. Fufsesbrunn. pag. 85. 55.

8) Konr. v. Fufsesbrunn. pag. 86. 42. 51.

das Haus aufs befte zu fchmücken und ein Mahl für liebe Gäfte zu bereiten [1]), und nahm fodann gaftfrei die fremden Flüchtlinge in feinem Haufe auf. Die Frau des Räubers bereitete dem Kinde ein Bad und, etwas Wunderbares in dem Kinde vermuthend, hob fie den Schaum des Badewaffers forgfältig auf [2]) (XLIX).

Unterdeffen war im Wurzgarten auf einem mit Obftbäumen und Weinreben eingefaßten Rafenplatze ein Mahl bereitet worden, nach deffen Beendigung die Gäfte die Nacht in dem Haufe des Räubers zubrachten, um den nächften Tag nach einem Imbiß die Reife weiter fortzufetzen [3]).

Der Lohn aber für die gaftfreie Aufnahme follte nicht ausbleiben. In einem Scharmützel mit einem Trupp Kaufleute war der brave Räuber fchwer verwundet worden und wurde fo von feinen Gefellen in fein Haus gebracht. Da erinnerte fich die Frau des Schaumes, den fie von dem Bade jenes fchönen Kindes aufbewahrt, beftrich mit demfelben die Wunden ihres Mannes, und derfelbe genas. Die wunderbare Salbe wurde bald berühmt. Von Nah und Fern kamen Hülfefuchende, die mit reichen Gefchenken ihre Heilung erkauften. So bezahlte das Chriftuskind fein Nachtquartier [4]).

Auf der Weiterreife wollte Jofeph einen Richtweg einfchlagen und fomit von der geraden Straße abbiegen. Das Kind jedoch verbot ihm jede Änderung der einmal gewählten Reiferoute [5]).

Philipp dagegen erzählt, Jofeph habe gefürchtet, daß auf der wilden ungebahnten Straße ihnen wieder ein Unglück begegne, und fei Willens gewefen, den Weg längs dem Meere einzufchlagen, da habe ihm ein Engel befohlen, den alten Weg feftzuhalten; er werde ihn fchützen und 20 Tagereifen zu dreien verkürzen [6]).

So zogen fie denn weiter gen Ägypten, gefchützt und behütet durch den jugendlichen Heiland. Als Regen und Sturm fie auf der Reife traf, hob das Kind nur die Hand empor, und fofort wölbte es fich über ihnen gleich einem Bogen und unberührt von dem Wetter fetzten fie ihren Weg fort [7]). An einem altheiligen Baume ftanden Götzenbilder, welche fich, wie das Kind an ihnen vorüber zog, tief vor demfelben neigten [8]). Endlich gelangten fie nach fo vielen

---

1) Konr. v. Fufsesbr. pag. 87. 54.

2) Konr. v. Fufsesbr. pag. 88. 23.

3) Konr. v. Fufsesbr. pag. 84. 75 — pag. 89. 61; Paff. pag. 30. 90 — pag. 37. 19; cf. die einfachere Erzählung bei Philipp 2938—3095 und Walther von Rheinau 75. 1—76. 13.

4) Paff. pag. 39. 76 — pag. 42. 84; Philipp 3018—3061; Konr. v. Fufsesbr. pag. 91. 73 — pag. 93. 26.

5) Paff. pag. 37. 20 – 60; Konr. v. Fufsesbr. pag. 89. 62.

6) Phil. 3096—3125: 23 Tagereifen. W. v. Rh. 78. 27: 30 Tagereifen. K. v. Fufs. pag. 90. 2.

7) Philipp 3226—3239.

8) Philipp 3240—3276; cf. Legend. Aur. X. Refert Cassiodorus in hystoria tripartita, quod Hermopoli Thebayde dicatur esse arbor, quae vocatur persidis, valens in salutem multorum, si fructus vel folium aut pars corticis collo aegrotantium alligetur. Cum igitur beata Maria cum filio in Aegyptum fugeret, haec arbor usque ad terram inclinata est et Christum suppliciter adoravit. Haec Cassiodorus. — In Hermopel neigt fich ein Pfirfichbaum. W. v. Rh. 78. 30.

Abenteuern ins Land Ägypten und kamen nach der Hauptftadt Sotîne [1]) (Splien [2]), Hermopolis [3]). Da fie in der Stadt keine Unterkunft finden konnten, fo übernachteten fie den erften Tag in dem Portikus (phorzich — Phil. 3288), des heidnifchen Bethaufes. In der Nacht ftürzten darauf die Götzenbilder mit vielem Gefchrei zufammen [4]) (L). Durch den Jammer der Heiden wurde auch der Herzog des Landes, Afrodifîus, aufmerkfam, eilte nach dem Tempel, fand dort die verftümmelten Götzenbilder und gewahrte auch die heilige Familie, welche auf einem Steine an dem Bethaufe fich niedergelaffen hatte [5]). Da erinnerte er fich der Weisfagungen der Propheten Jefaias und Balaam, fowie der Erzählungen der heiligen 3 Könige, welche auf der Reife nach Jerufalem die Stadt berührt hatten, und da Jofeph und Maria die Wahrheit feiner Vermuthung beftätigten, fo nahm er fie freundlich auf [6]).

Jofeph und Maria lebten fo zufrieden im Ägyptenland (LI) Jofeph trieb fein Zimmermannshandwerk; Maria verwerthete die Fertigkeit im Sticken und Weben, welche fie im Tempel zu Jerufalem fich angeeignet hatte; das Kind aber, dem Maria einen ungenähten Rock gemacht hatte, der immer mit dem Körper mitwuchs [7]), nahm zu, lernte bald laufen [8]) und fprechen [9]) und ward von Alt und Jung in der Stadt bewundert und geliebt [10]).

So waren fieben Jahre vergangen [11]); Herodes war todt und von Archelaus hatte Jefus nichts zu befürchten. Da erfchien der Engel wieder dem Jofeph und forderte ihn auf, in die Heimath zurückzukehren (LIa). Nachdem er fich von den freundlichen Bewohnern Sotîne's verabfchiedet und fie ermahnt hatte [12]),

---

1) Philipp 3279.

2) Paff. pag. 37. 79; Splenen — W. v. Rheinau 79. 14; zesplene — Konr. v. Fufsesbrunnen pag. 90. 11.

3) Legenda Aur. X.

4) Legend. Aur. X. — Ingrediente vero igitur domino Aegyptum secundum Ysaiae vaticinium universa ydola corruerunt. Tradunt quoque, quod sicut in exitu filiorum Irael de Aepypto non fuit domus in Aegypto, in qua procurante domino non jaceret primogenitus, ita nec tunc fuit templum, in quo non corruisset ydolum. — cf. W. v. Rh. 80. 31; 340 Götzenbilder — Konr. v. Fufsesbr. pap. 90. 22.

5) Konr. von Fufsesbr. pag. 90. 72.

6) Philipp 3276—3600; cf. Paff. pag. 37. 79 — pag. 39. 75; W. v. Rheinau 80. 48—83. 35.

7) Walther von Rheinau 104. 51.

8) Mit einem Jahre W. v. Rh. 84. 32.

9) Mit 1½ Jahren. ibid 85. 2; mit 2 Jahren wird er entwöhnt – ibid. 85. 23; bis zum 10. Jahre lacht Jefus nicht — ibid 85. 43; er übt Wunder in Aegypten, wird für einen Sohn Jovis gehalten, feine Mutter für eine Göttin; wird von den Aegyptern zum König gewählt — ibid. 87. 3—28; nach feiner Abreife ftellen die Aegypter ein Bild der Maria, die im Schoofse das Kind hält, in ihrem Tempel auf.

10) Philipp 3600—3760.

11) W. v. Rheinau 84. 15; cf. Vom leben Jesu. pag. 238. 10. sibentehalp iare. unze herodes uersciet. cf. Ottfried XIX. 45.

12) Konr. von Fufsesbr. pag. 91. 63.

machte er ſich mit ſeiner Familie nun zur Rückkehr bereit. Das Kind wurde auf der Reiſe geführt oder von Joſeph auf dem Rücken getragen; es verrichtete auch bei der Heimkehr ein Wunder, indem es ſeine Mutter trockenen Fußes über einen Bach führte, als ſie aus Schamhaftigkeit die Kleider nicht aufheben wollte. Auf der Rückreiſe beſuchten ſie noch den gaſtfreien Räuber [1]), Dismas. (Derſelbe wurde ſpäter mit dem Herrn gekreuzigt und begnadigt) [2]). Nach ſiebenjähriger Abweſenheit kamen ſie endlich nach Galliläa und nach Nazareth zurück (LII).

5.

DAS LEBEN MARIENS VON DER RÜCKKEHR AUS AEGYPTEN BIS ZUM TODE JESU CHRISTI.

(Nach Philipp's Marienleben 3880—7590.)

In Nazareth fand Maria ihre Mutter noch lebend vor; ihr Vater war geſtorben und Anna (LIIa) hatte ſich inzwiſchen mit Cleophas, dem Bruder Joſephs, wieder vermählt [4]). Da Maria von ihrem Vater eine Hufe Land geerbt hatte, ſo trieb ſie nun mit ihrem Gatten Landwirthſchaft; Joſeph behielt aber trotzdem ſein altes Handwerk immer bei [5]) und Jeſus wuchs heran und that ſchon manche Wunder.

In den meiſten Darſtellungen verſchwindet jetzt Maria ganz vom Schauplatz und Chriſti Schickſale und Wunderthaten treten in den Vordergrund. Es ſind deshalb über die Periode, welche wir in dieſem Abſchnitt zu behandeln haben, nur ſehr ſpärliche Angaben vorhanden. Da Beſte iſt immer noch in des Karthäuſer Philipp's Marienleben zu finden.

Einige Zeit nach der Rückkehr aus Ägypten beſuchte Eliſabeth mit dem kleinen Johannes die heilige Familie und blieb 3 Tage bei ihr. Darauf nahm ſie den Knaben Jeſus mit ſich auf 3—4 Monate, da Maria noch nicht eingerichtet war und immer noch in Armuth zu darben hatte.

Auf Maria's Fürbitte erweckte ſpäter Jeſus einen Juden, der eines jähen Todes geſtorben war, weil er ihm ſein Spielzeug zertreten hatte [6]).

---

1) Konr. von Fuſsesbr. pag. 94. 27— pag. 96. 35; er bewirthet ſie und läſst ſie ſitzen »nach franzaeis sit.« — ibid. pag. 95. 44.

2) Sed postea unus conversus scilicet Dismas, qui erat a dextris, sicut legitur in evangelio nicodemi, et alius damnatus scilicet Gesmas, qui erat a simistris. — Legend. Aur. LIII.

3) W. v. Gheinau. 89. 25; Konr. v. Fuſsesbr. pag. 96. 82.

4) W. v. Rheinau 89. 29; Jeſus war damals 8 Jahr alt. — ibid. 89. 39.

5) Konr. v. Fuſsesbrunn pag. pag. 97. 12.

(Josep) zv seinem werche er do graif
seiniv waffen er do sleif
wan er chvnde snitzen.

6) Cf. Paſſional pag. 51. 25—53. 5; Konr. v. F. p. 100. 7; Walther von Rheinau 105. 24.

Als Jesus 12 Jahr alt war[1]), da gingen sie zusammen nach Jerusalem zu einem Feste. In dem Getreibe verloren die Eltern den Knaben aus den Augen und fanden ihn (erst nach 3 Tagen)[2]) nach langem Suchen im Tempel, mit den Lehrern disputirend (LIII. LIV. LV). Gegessen, getrunken und übernachtet hatte er bei Elisabeth, der Frau des Propheten Zacharias.

Später belehrte Jesus, ehe er sein Lehramt antrat, zuerst seine Mutter und sagte ihr sein Leiden und Sterben, sowie die Auferstehung voraus[3]).

Mit 29 Jahren ließ sich Jesus von Johannes im Jordan taufen und begann nun zu predigen. Bald darauf wurde er mit seiner Mutter und seinen Jüngern zur Hochheit zu Cana geladen[4]) (LVI).

Auf seinen Reisen nahm Jesus seine Mutter öfter mit. So ging sie einmal mit nach Capernaum[5]), wo sie bei Petri Schwiegermutter blieb. Als sie nach Nazareth zurückkehrte, verlor sie durch den Tod ihren treuen Freund und Gefährten Joseph[6]) (LVIa). Sie beklagte ihn aufrichtig und ließ ihn in Nazareth beerdigen. Sie folgte jetzt noch öfters ihrem Sohne, wohnte der Erweckung des Lazarus bei und blieb, als Jesus nach Jerusalem ging, um sich seinen Feinden zu überliefern, bei Maria Magdalena und Martha in Bethanien (LVII).

Dort erfuhr sie die Verurtheilung ihres Sohnes (LVIII). Nachdem sie sich von der ersten Ohnmacht erholt hatte, eilte sie mit ihrer Schwester Maria Cleophas, mit Martha[7]) und andren Frauen nach dem Richthause (LIX). Unterwegs traf sie noch Maria Magdalena; ehe sie aber das Haus des Pilatus[8]) erreichen, kommt ihnen Jesus schon entgegen, das Kreuz tragend[9]) (LX). Maria wurde ohnmächtig, eilte jedoch, sobald sie wieder zu sich gekommen, ihrem Sohne nach, dem man am Thore das Kreuz abgenommen hatte, und umfing ihn zärtlich[10]). Jesus tröstete sie[11]); darauf folgte sie dem Zuge nach Golgatha[12]). Dort ließ sie durch Maria Magdalena, als man Christum entkleidet hatte, einem Schergen ein Tuch reichen, das dieser Jesu um die Lenden schlang[13]). So wurde Christus

---

1) W. v. Rheinau 105. 24; 3 Jahre nach der Rückkehr. — Vom leben Jesu p. 238. 14. dannen uber driu iar-do nůr diu maît daz ist war. zeiner tult hinz ierusalem. si bat daz chint mit ir gen.

2) W. v. Rh. 105. 49; Suchenwirt 1140--1152.

3) Walther von Rheinau 119. 37—125. 48.

4) Walther von Rheinau 152. 40.

5) Walther von Rheinau 153. 32.

6) Ottfried XIX. 3. uuas thinostman guater. cf. Marienlieder (ed. W. Grimm. — Haupt, Ztschr. X.) pag. 121: du ẘrdes widue dů Joseph starf.

7) Walther von Rheinau 169. 39.

8) Walther von Rheinau 172. 23.

9) Walther von Rheinau 172. 35.

10) Walther von Rheinau 173. 13.

11) Walther von Rheinau 173. 38.

12) Passional pag. 71. 3.

13) Maria giebt ihr eignes Kopftuch der Maria Magdalena; diese jedoch weist es zurück und reicht dem Schergen ein anderes Tuch. — W. v. Rh. 176. 51—60.

gekreuzigt. Bald laut klagend (LXI), bald ohnmächtig [1]) (LXII) wachte ſie am Kreuzesſtamm. Da ſie Chriſtum ſelbſt nicht erreichen konnte, ſo legte ſie ihre Wange an das Kreuzesholz und küßte das herabfließende Blut auf [2]). Chriſtus empfahl Maria noch ſeinem Lieblingsſchüler Johannes [3]) und verſchied darauf (LXIII).

6.

VON CHRISTI KREUZIGUNG BIS ZUM TODE DER HEILIGEN JUNGFRAU.

(Philipp 7590—9196.)

Maria blieb am Kreuze, bis Longinus die Lanze in Chriſti Seite geſtoßen und ſo alle vom Tode desſelben überzeugt hatte (LXIV). Bei der Kreuzabnahme durch Joſeph von Arimathia und Nikodemus war ſie zugegen [4]). Sie fing den losgelöſten Leichnam in ihren Armen auf und küßte ihm das Blut von den Wunden [5]) (LXVI). Als ſie das entſtellte Geſicht ſah, ward ſie wiederum ohnmächtig (LXVII). — Der Grablegung wohnte ſie bei mit ihren beiden Schweſtern, Maria Cleophas und Marie Salome, Martha und Maria Magdalena [6]) (LXVIII). Johannes führte ſie darauf in ſein Haus zu Jeruſalem [7]) (LXV). Als nun nach drei Tagen Chriſtus wieder auferſtand, erſchien er zuerſt ſeiner Mutter [8]) (LXIX), vierzig Tage ſpäter war ſie bei der Himmelfahrt zugegen [9]) (LXX) und ward zehn Tage nachher der Aus-

---

1) Paſſ. pag. 72. 17.

2) Walther von Rheinau 182. 8—14.

3) Paſſ. pag. 73. 90; W. v. Rh. 186. 11 —; Maria weint blutige Thränen — W. v. Rh. 194. 39.

4) Nach der Verſion des Paſſional's (pag. 81. 9.) war ſie krank im Hauſe des Johannes.

5) W. v. Rh. 210. 13—211. 43.

6) Am Grabe aber war ſie nicht mit den 3 Marien — Paſſ. pag. 90. 44; pag. 91. 1; daſs ſie bei der Grablegung geweſen, erzählt Walther v. Rh. 211. 44.

7) W. v. Rh. 213. 2; Marienlieder pag. 121. 15.

wan alse dich troiste der reine Johann
uůr dinen sun ind uůr dinen man.

8) Paſſ. pag. 96. 47; W. v. Rh. 217. 27; Suchenwirt 641:

etleich lerer wellent daz
(daz gelaub ich sunder haz)
daz Christ nach der urstend erschain
von ersten sainer můter rain
di trůg den grozzten smertzen
klegelich in iren hertzen.

cf. Legend. Aur. LIV. Tertia qua ante ceteros Virgini Mariae apparuisse creditur, licet hoc ab evangelistis taceatur. Haec romana ecclesia approbare videtur, quae statim ipsa die apud sanctam Mariam celebrat stationem. . . . Sed absit ut talem matrem talis filius tali negligentia dehonoraverit.

9) Wenn es auch nicht geſchrieben iſt, meint der Dichter des Paſſionals doch, daſs Chriſtus ſeiner Mutter erlaubt hat ſeine Herrlichkeit bei der Himmelfahrt zu ſchauen. Paſſ. pag. 104. 10. Suchenwirt 766. Da pei so wer du chewske magt
Mit tzwain und sibentzk jungern
Und mit den töchtern.

120 Perſonen ohne die Frauen. W. v. Rh 227. 55.

gießung des heiligen Geiftes theilhaftig [1]) (LXXI). Diefe 10 Tage hatten die Jünger bei ihr im Gebet mit den drei Marien zugebracht [2]). Als nun die Schüler Chrifti fich aufmachten, die Lehre in allen Ländern zu verbreiten, kamen fie vor ihrer Abreife alle zur Mutter ihres Meifters und empfingen ihren Segen. Bei ihr blieben außer ihren Schweftern noch Maria Magdalena, Johannes und Jacobus; letzterer hatte ein Bein gebrochen und mußte deshalb noch zu Haufe bleiben. Das Haus, in dem fie wohnten, hatte Symon, ein Schüler des Herrn, dem Johannes geliehen.

Marie lebte hier in dem Kreife ihrer Anhänger fo fromm und einfach, wie fie es in ihrer Kindheit im Tempel gethan hatte. Ein Engel brachte ihr wieder himmlifches Brod zur Mittagszeit [3]); fie ging felten aus, und wenn fie es that, um den Tempel zu befuchen, fah fie keufch vor fich nieder [4]). Sie betete zu jeder Tageszeit und gedachte ihres Sohnes [5]).

Gekleidet war fie in ein Gewand von ungefärbter Wolle; darunter trug fie ein weißes Hemd, darüber einen Mantel, der, über der Bruft zufammengenommen, den Rücken herabwallte, aber nicht nach dem Halfe gefchnitten war. Auf dem Haupte trug fie eine Rife [6]) von Linnen, weiß und lang, über derfelben einen Schleier, der zwar bis an die Augen herabreichte, aber nicht um Kinn und Mund gewunden war, fondern deffen Enden vorn herabhingen. Eine Garnfchnur gürtete ihr Gewand [7]). Schuhe trug fie immer, damit Niemand ihre Füße bloß fehe. Das Bett, auf dem fie fchlief, war fehr einfach gemacht: auf dem Stroh lag ein Kiffen (Kulterlîn); darüber waren weiße Laken gebreitet; ein Ohrkiffen vervollftändigte das Ganze. — Maria fprach wenig; aber Fluchen und Schelten kannte fie gar nicht [8]).

---

1) Suchenwirt 800.

2) Walther von Rheinau 228. 45.

3) Walther von Rheinau 232. 19.

4) Walther von Rheinau 237. 2. — Maria befuchte die geheiligten Stellen, die Jefus betreten; den Ort der Geburt, der Taufe, der Paffion, des Begräbniffes, der Himmelfahrt. — Suchenwirt 865—878; Legend. Aur. CXIX. Sie arbeitete fleifsig. — Suchenwirt 881.

Man sach dich feyern selden,
Mit spindel, nadel, spelden,
Hastu gewunnen hie din nar.

5) W. v. Rheinau 235. 37. — Die Engel tröften fie. — ibid. 235. 32.

6) W. v. Rh. 238. 45.

die magt uf ir houpt truog
ein rein gebende guot genuog;
dar über waz ein tuoch gespreit
rein und reinekliche gelert,
so daz es vf ir achselbein
hangende herabe schein
vnd ir die kel bedachte gar
vnd ir wengel lichte gevar. —

239. 1. ir har ze keinen stunden
wart niemer vf gebunden,
ir zöphe hiengen alle wege
vnd hatte si doch in ir phläge,
daz dar obe iemer müste sin
antweder rok oder mantelin.

7) W. v. Rh. 232. 43; über den Gürtel — ibid. 239. 7.

8) Bei ihr wohnten 5 reine Jungfrauen und 5 Witwen. W. v. Rh. 238. 7.

Paulus[1]) ſtellte ſich nach ſeiner Bekehrung mit Barnabas Marien vor; Fronto und Maximin, Jeſu Schüler, Martha und Maria Magdalena holten ſich von ihr den letzten Segen, ehe ſie ihre Apoſtelfahrten antraten. Viele Neophyten kamen ebenfalls zu ihr[2]).

Da gedachte auch Johannes, das Wort des Herrn in der Fremde zu verkündigen; er übergab daher den Schutz der h. Jungfrau dem Jünger Jacobus[3]). Noch viele Wunder geſchahen durch ſie, bis endlich die Zeit kam, wo ſie der Herr zu ſich berufen wollte.

7.

MARIÄ TOD UND HIMMELFAHRT.

(Nach Konrad von Heimsfurt.)

Zwei Jahre nach Chriſti[4]) Tode ſaß Maria in ihrer Kemenate und gedachte ihres Sohnes. Da erſchien ihr der Engel Gabriel (weiß gekleidet)[5]) und fragte ſie, weshalb ſie weine. Sie antwortete ihm, daß ihr die Nachſtellungen der Juden Kummer bereiteten, weil dieſe alles verſuchten, ſie zu tödten um ihres Sohnes willen, der ſie ſo allein zurückgelaſſen habe. Der Engel verkündete ihr darauf, daß in drei Tagen ihr Kümmerniß ein Ende erreicht haben werde; ſie werde von der Erde ſcheiden und im Himmel Königin werden,

in dem oberisten trône
mit zepter und mit krône. (K. v. H. 229.)

wie ſie ſchon David prophetiſch geſehen, als er geſungen (234):

astitit regina
a dextris tuis.

Darauf übergab er ihr ein weißes Gewand[6]) als Leichenkleid und einen Palmzweig aus dem Paradieſe, der vor ihrem Sarge hergetragen werden

---

1) W. v Rh. 245. 47.

2) W. v. Rh. 245. 17.

3) Jacobus Alphei. — W. v. Rh. 234. 38.

4) Vgl. Nicephori Calliſti eccleſ. hiſt. II. 21 u. 22 (Paris. 1573). Mariae Himmelfahrt (ed. Weigand. — Haupt, Ztſchr. V.) 499.

die reine suze magit clar
vierzehen wůchen vñ ein jar
vñ forbaz an den fvnhten tac
vñ iamirs vf der erden phlac
sit das er vf zv himel flouc
Jesus der ir bruste souc.

12 Jahre nach Chriſti Himmelfahrt — Paff. pag. 121. 3; Suchenwirt 842; Legend. Aur. CXIX nach Epyphanius 24 Jahre. — Walther von Rheinau hat folgende Angaben: Mit 7 Jahren kam Maria in den Tempel; mit 15 Jahren wurde ſie vermählt; mit 16 Jahren gebar ſie; 1 Jahr blieb ſie in Nazareth, 7 Jahre in Aegypten; 22 Jahre lebte ſie mit ihrem Sohne zuſammen; 3 Jahre predigte Chriſtus; ſie überlebte ihn 24 Jahr, ſo daſs ſie alt ward 72 Jahr. — W. v. Rh. 252. 39—253. 3; cf. Legend. Aur. CXIX.

5) Mariae Himmelfahrt an einem Sonntage — ibid. 739.

6) Mar. Himmelfahrt iſt von einem Gewande nichts erwähnt. Maria legt ihr Leichenkleid an, geht auf den Oelberg beten und kehrt ſodann in ihr Haus zürück.

follte[1] (LXXII). Da fie bedauerte, daß ihre Freunde, befonders Johannes, bei ihrem Tode abwefend fein würden, verfprach der Engel, daß alle noch vorher zu ihr zurückkommen würden, und verfchwand.

Johannes war zu diefer Zeit gerade in Ephefus und fang dort die Meffe; Gabriel rief ihn, hüllte ihn in eine Wolke und brachte ihn zu Maria. Während fie ihn bewillkommnete und die Himmelsgaben ihm zeigte[2], verfammelten fich, aus allen Herren Ländern von Gabriel[3] zufammengeholt, die 12 Apoftel[4] (LXXIII). Chriftus erfchien unter ihnen[5] und verfprach am dritten Tage wiederzukehren. So gefchah es[6]; am dritten Tage trat er, mit einem weißen Gewande angethan, in den Kreis feiner Jünger[7]. Maria erkannte ihn und fiel ihm zu Füßen; Jefus tröftete fie. Darauf ging fie nach ihrem Bette und verfchied fanft (den geift si fchône von ir lie — 499). Die Seele nahm der Engelsfürft Michael in Empfang (LXXIV).

Nachdem Maria entfchlafen, befahl Chriftus[8] den Jüngern, die Leiche zwei Tage hindurch zu bewachen; am dritten Tage werde er wiederkommen[9]. Die Leiche wurde nun auf eine mit reichen Pfellen behangene Bahre gelegt[10]. Nicht wie andre Todten hatte fie einen unangenehmen Geruch; Geficht und Farbe waren unverändert. Paulus übertrug Johannes die Ehre, den Palmzweig der

---

1) Paff. pag. 122. 60. Palme und feidenes Gewand als Bahrkleid; Philipp 9204.

von dem himel daz gewant
gemachet von der engel hant;

die Palme als Zeichen des reinen Magdthums — Phil 9226; cf. W. v. Rheinau. 253. 45—47.

2) Paff. pag. 125. 67; Maria legt fich auf's Bett. Paff. pag. 125. 72.

3) Durch den heiligen Geift. — Phil. 9253; W. v. Rheinau 256. 43.

4) Auch ihnen zeigt fie die himmlifchen Gefchenke. — Paff. pag. 127. 5.

5) Die erfte Verfion, welche Walther von Rheinau mittheilt, läfst Maria um Mitternacht entfchlafen und kennt keine Erfcheinung. — W. v. Rh. 259. 25. Weder das Paff. noch das Gedicht von Mariä Himmelfahrt kennt die Erfcheinung Jefu. — Er erfcheint mit einem Donnerfchlage — Phil. 9317; W. v. R. 259. 42.

6) Maria legt ihr Bahrkleid an. Paff. pag. 127. 86.

7) Chriftus, begleitet von Engeln, Propheten, Weiffagern, Märtyrern, Beichtigern und himmlifchen Jungfrauen, bietet den Apofteln feinen Grufs, da fie allein von dem Volke wach find, und bezeichnet ihnen das Grab als oben am Ende der Stadt nach Often rechter Hand. Paff. pag. 128. 12; cf. Legend. Aur. CXIX. — Bei Chrifti Erfcheinen beten die Apoftel bei der Jungfrau; 3 Jungfrauen halten Kerzen; die andren Anwefenden find eingefchlafen. — Paff. pag. 128. 5.

8) Michael. — W. v. Rheinau. 260. 45.

9) Drei reine Jungfrauen wafchen die Leiche; doch müffen fie taftend dabei zu Werke gehen, da von dem entkleideten Leibe ein ftrahlender Glanz ausgeht — M. H.; Paff. pag. 130. 11; Leg. Aur. CXIX. — Auf einem Gemälde in Sta. Laura (Athos) find diefe drei Jungfrauen als Maria Magdalena, Maria Salome und Maria Cleophas bezeichnet. — Didron Ann. archéol. I. 115.

10) Phil. 9368. ûf eine niuwe bâre den leiten
dar ûf ein wîzes tuoch sî breiten.

Sie legen ihr das Bahrkleid an. W. v. Rh. 261. 3.

Bahre vorauszutragen [1]). So zogen ſie nun aus [2]), den Pſalm „in exitu Israhel de Egypto“ ſingend. Die Engel ſtimmten in den Geſang mit ein [3]). Als ſie zur Thüre hinaus traten, erſchien eine Krone über der Bahre, ähnlich „Dem Kreize der umb den mâne gât“, (603). Der Weg führte „ze Jêruſalem gên Jôſaphat“ [4]). Die Leiche ſollte jedoch nicht ohne Störung zur Ruhe gelangen.

Die Juden nämlich hatten den Geſang gehört und eilen nun unter Anführung ihres Biſchofs [5]) herbei, um einige Apoſtel zu fangen und in Ketten zu legen, die Bahre aber in den Koth zu werfen. Der Biſchof verging ſich ſogar ſoweit, die Bahre anzufaſſen; doch auf der Stelle folgte die Strafe: ſeine Hände klebten feſt an der Bahre; die ſchreiende Menge wurde von Krankheiten, beſonders von der fallenden Sucht, erfaßt [6]). Nun bat der Biſchof demüthig den heil. Petrus, er ſollte ihn befreien, ſchon aus Dankbarkeit dafür, daß er ihn gerettet, als man bei Chriſti Verurtheilung [7]) ihn erkannt. Auf die Verſicherung, daß er ſich wolle taufen laſſen, befreite ihn Petrus und hieß ihn die Palme aus Johannis Händen nehmen und die Menge damit berühren. Alle genaſen; nur fünf Ungläubige wurden vom Tode getroffen [8]) (LXXV). — So gelangten die Apoſtel von jetzt an unbehelligt [9]) an das für die Leiche beſtimmte Grab [10]), das in einen Stein eingehauen war. Hier wurde ſie beigeſetzt [11]), und nun wachten die Jünger zwei Tage und zwei Nächte, bis am dritten Tage Chriſtus erſchien [12]). Chriſtus fragte nun die Apoſtel, welche Ehre er ſeiner Mutter nach ihrem Tode erzeigen ſollte, und billigte den Vorſchlag des Paulus, ſie zu ſich in den Himmel zu nehmen und dort zu krönen. Er läßt darauf den Stein vom Grabe wälzen [13])

---

1) Phil. 9374; W. v. Rheinau 261. 12.

2) Petrus geht am Haupt, Paulus am Fuſsende der Bahre. — Mar. Himmelf. 1193.

3) Petrus ſtimmt den Pſalm an. — Legend. Aur. CXIX; Phil. 9379; W. v. Rheinau 261. 18.

4) Phil. 9372; W. v. Rheinau 261. 11.

5) Es iſt ein gemeiner Jude; die Arme verdorren und verkrümmen ihm. — Phil. 9404—9413; W. v. Rheinau 261. 44 - 262. 5.

6) M. H., ſie werden blind; Phil. 9414. W. v. Rh. 262. 6.

7) Als er dem Malchus das Ohr abgehauen. Phil. 9420; cf. W. v. Rh. 262. 21.

8) Dieſelbe Anzahl. M. H.

9) Eine weiſse Wolke umfing ſie. W. v. Rh. 263. 40.

10) Johannes hatte es machen laſſen. Phil. 9483.

11) Die Frauen gehen heim. Phil. 9500; der Leichnam wird von den Frauen mit Spezereien balſamirt und in ein Tuch gewickelt beigeſetzt. — W. v. Rheinau 264. 22.

12) Am Morgenroth des dritten Tages; die Apoſtel ſchlafen. — W. v. Rh. 265; begleitet von Engeln und Erzengeln, Biſchöfen und Beichtigern, Witwen und Jungfrauen, Märtyrern, Patriarchen und Propheten, und St. Michael, der die Seele bringt. Alle ſingen »Gloria in excelsis deo“. — Mar. Himmelf. 1455.

Nach Philipp ſchlafen die Jünger als Chriſtus Maria zum Himmel auffahren läſst. Thomas hat jedoch im Gebete eine Viſion gehabt und bittet Gott ihm ein Zeichen von Mariä Himmelfahrt zu geben. Da fällt vom Himmel herab Mariä Leichenkleid. Als die Apoſtel das Grab öffnen, finden ſie es leer und nur Himmelsbrod (Manna liegt darin. 9510—9574. LXXVI. 3.)

13) Durch Gabriel. — M. H.

und befiehlt dem Leibe die Seele zurückzugeben. Da erhob fich die Jungfrau, dankte und ftieg mit ihm zum Himmel auf, obfchon, wie Konrad von Heimsfurt naiv bemerkt (949):

si enhâten weder ros noch wagen
noch sliten der si solte tragen.

Die himmlifchen Heerfchaaren kamen ihr mit Lobgefängen entgegen [1]):

976. die sungen epitalamîâ
daz bediutet hôhiu brûtliet (LXXVI).

Während die Apoftel noch am Grabe ftanden und der zum Himmel emporgehobenen Jungfrau nachfchauten, kam Thomas zu ihnen. Alle wunderten fich, daß er bei diefer Feier nicht zugegen gewefen; er jedoch erzählte, er habe „de monte Sîôn» (1060) alles gefehen und gehört; auch habe ihm die Jungfrau zum Zeichen ihrer wahrhaftigen Himmelfahrt den Gürtel, mit dem ihr Leichenkleid befeftigt gewefen, herabfallen laffen. Thomas wurde von Allen glücklich gepriefen (LXXVI. 2). — Nachdem fie fo ihrer Pflicht in Jerufalem nachgekommen, kehrten fie zu ihrem Berufe zurück und predigten das Evangelium in aller Herren Ländern [2]).

---

1) Chriftus führt fie an feiner Linken; an der Himmelseinfahrt (1610) wird fie empfangen mit dem Rufe: »sis wilkomen, Maria« (M. H. 1595).

cf. Albertus Magnus. — Bibl. B. Virginis Mariae p. 196: Primo ascendit faeliciter, quia ad Deum Patrem et Filium et Spiritum Sanctum. Vnde dixit: Ascendo ad Patrem meum etc. Item ascendit hilariter, quia conculcavit Mundum, Diabolum et Peccatum. Item ascendit regaliter cum Choris Angelorum et Sanctorum et cum Ductore suo, Jesu Christo. Vnde ipsa admirando poterat dicere, quae est ista quae ascendit de deserto etc. Cant. 3.

Quantum magis credendum est, militiam celorum cum suis agminibus festive obviam venisse genetrici Dei eamque ingenti lumine circumfulsisse et usque ad thronum olim sibi, etiam ante mundi constitutionem paratum cum laudibus et canticis spiritualibus perduxisse (S. Hieronymi. Sermo ad Paulam et Eustachium de assumptione B. M. Virginis (op. ed. Erasm. Roterd. Basileae 1565. fol. tom. IV. pag. 71. B.) bei Primiffer in der Ausgabe von Suchenwirt).

2) Die Apoftel küffen das Grab und kehren fodann zurück. Einer von ihnen jedoch ift nicht bei der Himmelfahrt zugegen gewefen, und »do man die rede ime vor las« wünfcht er das Grab zu befuchen und zu öffnen. Nach langem Widerftande, weil man fürchtete, die Juden würden fie befchuldigen den Leichnam entwandt zu haben, geben die Apoftel nach. Im Grabe findet man Mariä Bahrkleid. — Paff. pag. 134. 24—61; Legend. Aur. CXIX.

8.

MARIÄ KRÖNUNG UND VERKLÄRUNG.

Von St. Michael geführt, erreichte Maria den Himmel. Von den neun Engelschören [1]), über denen ſie thronen ſoll [2]), wird ſie mit Jubel empfangen, und, nachdem ſie ihre Eltern, Joſeph und Johannes den Täufer begrüßt, mit Singen und Tanz im Triumph zum Throne Gottes geleitet. Gott Vater nahm ſie liebevoll auf (LXXVII—LXXVIII); Chriſtus wies ihr einen Stuhl zu ſeiner Linken an und krönte ſie (LXXIX); der heilige Geiſt verſprach ihre Fürbitten ſtets zu erhören [3]) (LXXX—LXXXII).

1) Dionysius Areopagita (ed. Balthasar Corderius. — Antw. 1634. tom I) theilt in der Schrift „περι τῆς οὐρανίας ἱεραρχίας“ (cap. VII—IX.) die Engel in drei Hierarchien, jede zu drei Chören die Namen derſelben ſind: *Σεραφὶμ, Χερουβὶμ, Θρόνοι, κυριότητες, δυνάμεις ἐξουσίαι, ἀρχαὶ, ἀρχάγγελοι, ἄγγελοι.* — lateiniſch S., Ch., Thr., potestates, virtutes, dominationes, principatus, archangeli, angeli. — cf. Isidorus Hispalensis (opp. ed. du Breul. Paris 1601. fol. pag. 90 — citirt von Primisser in der Ausgabe des Suchenwirt). Origines lib VII. cap. V; Suchenwirt: 7 freuden Mariae, 1035; Bücher Mosis (Diemer: Deutsche Ged. d. XII. u. XIII. Jahrh.) pag. 3. 6; — deutſch Engel, Erzengel, Tugenden, Gewalt, Fürſten, Herrſchaft. Troni, Cherubin, Seraphin — Paſſional p. 334. 1—341. 91. cf. Le Trésor de Pierre de Corbiai (ed. Dr. Sachs, Brandenburg 1859).

48 criet X. ordes d'angels preclars e resplandens,
se lanzar e servir, e per so majormens
los fes de se connoisser alegres e jauzens.
mas lo sobeirans ordes, qu'era plus bels e gens,
sellui trobet orgoill, enveia e nosens,
que s cuget egalar ab Dieu comunalmens.
en eiss' ora que venc sos outracuidamens
perdet sa gran beutat, e fon del sel càsens,
oribles e escurs e negres e pudens,
e cazec en ifern lains preondamens.

2) Paſſ. 342. 28.

3) Phil. 9586—1065; cf. W. v. Rheinau 267. 3—285. 38.



II. IKONOGRAPHIE.

Cyklifche Darftellungen des Marienlebens find befonders häufig von italienifchen Meiftern ausgeführt worden. Die ältefte derfelben ift die Folge von Wandmalereien, welche von Giotto's Hand in der Arenakapelle zu Padua erhalten find (Crowe I. 229) und die in Holzfchnitten die Arundel Society publicirt hat. Demnächft find zu erwähnen die Malereien des Taddeo Gaddi in der Baroncellikapelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe I, 291), welche mir in Photographien von Alinari vorlagen, die Gemälde, mit denen Agnolo Gaddi die Capella della facra cintola in der Pieve zu Prato ausfchmückte (Crowe II, 41), die Arbeiten des Ottaviano Nelli in der Kapelle des Palazzo del Governo zu Foligno, 1424, (Crowe IV, 101), die leider zu Grunde gegangenen Fresken, die Jacopo Bellini in S. Giovanni Evangelifta zu Venedig ausführte (Crowe V, III) und die Arbeiten des Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz (Crowe III, 237). Endlich wären noch zu nennen die Malereien des Boccaccino im Dome zu Cremona, 1515—17 (Crowe VI, 510) und die des Pomponio Amalteo in der Hofpitalkirche zu S. Vito (Crowe VI, 369). An anderen Stellen haben andere Künftler einige Scenen aus dem Marienleben gemalt, jedoch nicht das ganze Leben der Jungfrau vorgeführt, wie z. B. Giovanni da Milano in der Rinuccinikapelle von Sta. Croce zu Florenz (Cr. I, 338), Luini in der Kirche zu Saronno etc. Diefe im einzelnen anzuführen halte ich für unferen Zweck nicht entfprechend.

Die Gefchichte der italienifchen Malerei von Crowe und Cavalcafelle citire ich nach der deutfchen Ausgabe von Jordan. Außer Photographien habe ich von Illuftrationswerken benutzt die Tafeln zu Giovanni Rofini's storia della pittura Italiana, die Abbildungen der franzöfifchen Ausgabe von d'Agincourt's histoire de l'art etc., Ernft Förfter's Denkmäler italienifcher Malerei. Für die italienifchen plaftifchen Bildwerke wurde Cicognara's storia della scultura italiana benutzt.

Für die Denkmäler franzöfifcher Kunft war ich auf Didron's Annales archéologiques angewiefen, und felbft dies Werk ftand mir nicht in einem vollftändigen Exemplar zur Verfügung; von größeren Kupferwerken konnte ich allein Eugène Hucher's Vitraux peints de la Cathédrale du Mans (le Mans 1864) gebrauchen.

Die deutſche Kunſt hat meines Wiſſens größere cykliſche Darſtellungen aus dem Marienleben nicht geſchaffen. Mögen auch an geſchnitzten und gemalten Altaren in Glasgemälden, Miniaturen etc. ſich mannigfache Scenen aus dem Leben der Jungfrau dargeſtellt finden, ſo große Reihen derſelben, wie ſie die italieniſchen Künſtler gemalt haben, dürften in Deutſchland kaum aufzufinden ſein. Man könnte höchſtens die zwölf Kupferſtiche des Israel von Meckenen (B. 30—41), die zwanzig Holzſchnitte des Albrecht Dürer (B. 76—95) jenen Leiſtungen des Giotto gegenüberſtellen. Die Kunſtdenkmäler des chriſtlichen Mittelalters in den Rheinlanden von Ernſt aus'm Weerth, die Denkmäler deutſcher Kunſt von Ernſt Förſter, die Mittheilungen und Jahrbücher der k. k. Commiſſion zur Erforſchung und Erhaltung der Bau- (reſp. Kunſt-)Denkmäler, der Anzeiger für Kunde deutſcher Vorzeit ſind von mir vielfach benutzt worden. Selbſtverſtändlich habe ich auch den Peintre-Graveur von Ad. Bartſch für meine Zwecke verwendet; die Publication der Abbildungen von Holzſchnitten des 14. und 15. Jahrhunderts, welche vom Germaniſchen Muſeum veranlaßt wurde, konnte als willkommene Ergänzung des ſonſt ſo ſpärlichen illuſtrativen Materials angeſehen werden.

Gern hätte ich noch von den Streitſchriften über die Kirchenbilder Gebrauch gemacht, die Pieper in ſeiner «monumentalen Theologie», p. 706, verzeichnet; indeſſen konnte ich weder des Huldricus Pulsnicenſis erbauliche Nachrichten, noch den Pictor cristianus des de Ayala oder die Théologie des Peintres des Abbé Méry hier erhalten. Weniger bedaure ich Hilſcher's Schrift «de erroribus pictorum» und des Fabricius Disputatio theologica nicht erlangt zu haben: die ähnliche Abhandlung von Jüngling (reſp. Ferber) de inanibus picturis (Lips. 1679) und Ph. Rohr's «Pictor errans» (Lips. 1679), die ich einſehen konnte, enthalten für unſre Zwecke gar nichts, ſind voll von ganz gewöhnlichen Phraſen.

Sehr bedeutend dagegen und jedem Kunſtforſcher zur Lecture wohl zu empfehlen ſind des Johannes Molanus «de historia ss. imaginum et picturarum pro vero earum usu contra abusum libri IV» (Antwerp. 1617). Molanus verwirft alle die auf die Apokryphen zurückgehenden Darſtellungen und will, daß der Künſtler nur den feſtſtehenden Berichten der h. Schrift ſeine Stoffe entlehnen ſoll. Er duldet zwar die älteren Bilder, welche die legendariſchen Stoffe vorführen, ſoweit ſie nicht Anſtoß gewähren, hat aber für die Poeſie der Legende kein rechtes Verſtändniß mehr. Die Auferſtehung und Krönung der Maria läßt er trotzdem gelten; im übrigen will er die Darſtellungen, aus dem Marienleben zumal, ſo gehalten wiſſen, daß das irdiſche Element im Leben der Jungfrau ganz zurücktritt. Sie ſoll nicht mehr im Kindbett liegend gemalt werden, ſondern der Künſtler ſoll den Moment wählen, wie ſie das neugeborene Kind anbetet; er ſoll ſie nicht auf dem Sterbebette ruhend darſtellen, ſondern wie ſie knieend im Gebete ihren Geiſt aufgiebt u. ſ. w. Schon im fünfzehnten Jahrhundert hatten viele Künſtler, wie unten gezeigt werden wird, ſich ihre Stoffe ſo

zurechtgelegt, ob aber damals ſchon die von Molanus ausgeſprochenen Bedenken gegen die ältere Darſtellungsweiſe unter den Theologen vorhanden waren, kann ich nicht nachweiſen.

Daß für gewiſſe Epiſoden aus dem Leben der h. Jungfrau beſtimmte Darſtellungsweiſen wenigſtens zeitweilig üblich waren, ſcheint mir ganz ſicher: die Geburt der Maria iſt immer nach einem gewiſſen Schema componirt worden. Für die Geburt Chriſti iſt bis in's vierzehnte Jahrhundert eine gewiſſe Anordnung ganz allgemein üblich, der Tod der Jungfrau endlich iſt bis zum Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts immer in einer ziemlich gleichen Art gebildet worden. Auch bei den andren Scenen würde ſich vorausſichlich dies nachweiſen laſſen, wenn man mehrere Darſtellungen zu vergleichen im Stande wäre. Ich kann dieſe Frage aus den ſchon in der Einleitung erörterten Gründen nur anregen, nicht ſelbſt beantworten, glaube jedoch, daß, wenn man den hier ſkizzirten Andeutungen weiter nachgeht und nach dieſer Hinſicht die Leiſtungen unſrer mittelalterlichen Künſtler einmal eingehender prüft, man dann zu dem Reſultate kommen wird: die Künſtler des Mittelalters haben für die gewöhnlichen von der Kirche verlangten Darſtellungen gewiſſe Schemata gehabt, wie ſolche von den griechiſchen Malern noch heute gebraucht werden; ſie haben dieſelben zwar nicht ſklaviſch befolgt, ſie vielmehr nach beſtem Können verbeſſert, aber doch ſo lange feſtgehalten, bis eine neue Darſtellungsweiſe mehr Beifall fand; es ſind ſpäter, im fünfzehnten Jahrhundert, oft für einen Stoff mehrere Schemata vorhanden geweſen, unter denen dem Künſtler wie dem Beſteller die Wahl freiſtand. Bei genauer Nachforſchung wird ſich vielleicht dann ergeben, daß nicht bloß im Laufe der Zeit ſich die Darſtellungsweiſe ändert, ſondern daß in den einzelnen Künſtlerſchulen die oder jene Compoſition mit Vorliebe ausgebildet wurde u. ſ. w. Auch eine derartige Unterſuchung kann für die Kunſtgeſchichte nur von Nutzen ſein; iſt dieſelbe ſo erſchöpfend, wie dies allerdings erforderlich erſcheint, durchgeführt, ſo wird ſie die Mittel an die Hand geben, nicht nur die Entſtehungszeit, ſondern auch vielleicht die Herkunft eines Kunſtwerkes beſtimmter, wiſſenſchaftlich zuverläſſiger feſtzuſtellen, als dies bisher, wo man allein den künſtleriſchen Charakter der Denkmale in's Auge faßte, zu erreichen möglich war.

I. [1] *S. Joachim, Greiſengeſtalt zuſammen mit S. Joſeph.*

Tafelgemälde von Dürer, München, Pinakothek, (lith. v. Strixner).

II. *Joachim, Almoſen ſpendend.*

Fresco des Calisto da Lodi in der Incoronata zu Lodi (Crowe u. Caval-

1) Die Zahlen verweiſen auf die Stellen der Legende, die von den hier erwähnten Epiſoden handeln.

caselle VI, 500). Quentin Maffys, Altar der Peterskirche zu Löwen (abgeb. Dohme, Kunft und Künftler 1; Qu. Maffys 32). Hier erfcheint der jugendliche Joachim mit feiner Gattin Anna.

III. *Die ältefte Darftellung der h. Anna* fcheint das Mofaik in der Martorana zu Palermo. (S. Maria dell Ammiraglio 1113—43) zu bieten. (Crowe I, 63). Das fpäte Vorkommen von Annenbildern ift wohl daher zu erklären, daß die Verehrung der Mutter Mariä erft im 14. und 15. Jahrhundert allgemeinere Verbreitung fand. In England wurde diefer Cultus erft 1378, in Dänemark 1425 eingeführt (AA. SS. z. 26. Juli); in Sachfen wurde ihr Feft erft feit 1494 gefeiert (Otte, Kunftarchaelogie. 4. Aufl. p. 926). In Bettona bei Affifi befindet fich ein von Spagna gemaltes Bild der h. Anna. (Crowe IV, 341).

IV. Ich will hier gleich die fämmtlichen *Darftellungen der h. Sippe* zufammenfaffen. (Vgl. m. Auffatz im Anzeiger für Kunde d. deutfchen Vorzeit XVII. (1870) Sp. 313). Wir finden da:

1. Maria mit dem Kinde,
2. Maria mit dem Kinde und Jofeph,
3. Anna mit Maria und dem Jefuskinde und zwar:

a. ftehend, *α.* Maria auf dem einen, Jefus auf dem andern Arm tragend.
β. Maria tragend, welche ihr Kind felbft im Arme hält.
Wandgemälde in Velemér, (Mitth. d. k. k. Comm. XIX, p. 203, Taf. 1).
Kupferftich von Israel von Meckenen. — B. 232.

b. fitzend nur in beiden eben erwähnten Weifen mit Maria und dem Kinde gruppirt. Die erfte Gruppirung z. B. auf einem Holzfchnitte von 1440—50 und einem anderen von 1494, vgl. Holzfchnitte des germanifchen Mufeums, Taf. XXVII und CXLVII. Das andre Arrangement z. B. auf dem Tafelgemälde von Gennaro im Mufeum zu Neapel (Anf. d. 14. Jhd. — Crowe I, 272), dann auf dem Gemälde von Benozzo Gozzoli in der Akademie zu Pifa (Crowe III, 282) und Vincenzo Catena in der Dresdener Galerie (Crowe V, 269).
Kupferftich von Mair. — B. 8.

c. Anna fitzt, hält das Kind; Maria fteht neben ihr.

d. Anna fitzt, in einem Buche lefend; Maria fitzt zu ihren Füßen lefend, mit einem Arme das Kind haltend.
Kupferftich des Meifters mit dem Weberfchiffchen. — B. 15.

e. Anna fitzt, in einem Buche lefend, neben der erwachfenen Maria, welche das Kind hält. (Marienaltar des Breslauer Mufeums, abg. bei Förfter, Denkmale etc. VI. Malerei; Schlefiens Vorzeit I, Taf. 20).

f. Anna fitzt und hält Maria auf dem Schooße; das Chriftuskind fteht neben ihnen.

Kupferſtich des Israel von Meckenen. — B. 120.

g. Anna und Maria ſitzend, zwiſchen ihnen das Kind.
H. Holbein d. Ae. in der Augsburger Galerie.

h. Anna hält das Kind; Maria kniet vor ihr.
Holzſchnitt von Hans Schäuffelein. — B. 12 und 20.
Holzſchnitzerei in der Kirche zu Laugwitz bei Brieg.

4. Anna mit Maria und dem Kinde und S. Joachim. Girolamo dai Libri in S. Paolo zu Verona. (Crowe V, 528) — Schule des van Eyck, Dresdener Muſeum 1794, (Crowe 127). — Dieſelben mit Joſeph, Kölner Muſeum 536 (Cranach's Schule). — Albrecht Dürer, Holzſchnitt. — B. 96, (vgl. B. VII, 176); — Hans Burgkmair, Holzſchn. — B. 26; — Hans Broſamer, Holzſchn. — B. 6.

5. Anna mit ihren drei Gemahlen, Joachim, Cleophas und Salome, Maria mit dem Kinde und Joſeph. (Zwei Altarflügel des Breslauer Muſeums aus dem Kloſter Trebnitz ſtammend. N. 4432—4433. — Schultz, urkundl. Geſchichte der Breslauer Maler-Innung, p. 145).

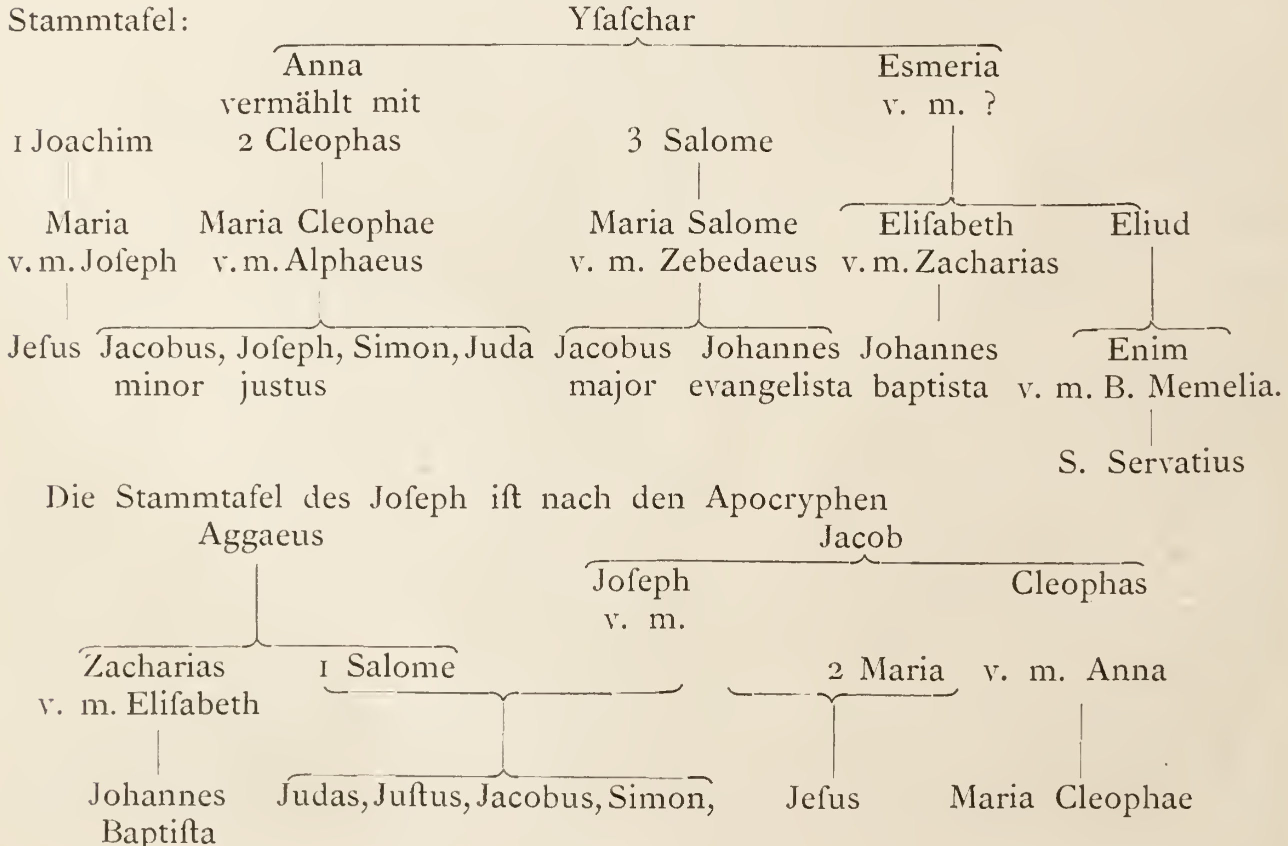
6. Anna mit ihren drei Gemahlen; Maria mit dem Kinde, Joſeph und Gott Vater (Calcarer Schnitz-Altar. — E. Förſter, Denkm. XII, Sculptur. Ernſt aus'm Weerth, Denkm., Taf. XVI). Zuweilen iſt auch noch der h. Geiſt zugefügt, ſo daß den drei Gemahlen der Anna die drei der h. Jungfrau entſprechen (ſo in dem oben 3 e. erwähnten Gemälde des Breslauer Muſeums) und auf Israel von Meckenen's Stich. — B. 148. In dem Gemälde des Walraf-Richartzmuſeums zu Köln N. 444 fehlen Salome und Cleophas.

Complicirter wird die Darſtellung, wenn auch die Schweſtern der h. Jungfrau mit ihren Kindern und Gemahlen noch vorgeführt werden. Ich kenne keine bildliche Darſtellung der heiligen Sippe, die vor dem fünfzehnten Jahrhundert entſtanden iſt und glaube daher, daß die Viſion der Beata Coleta Boilet (geb. 1380 oder 1381, † 8. März 1447), welche nach Waddingus (Ann. Minorum a. a. 1406 num. 23) 1406 ſtattfand, dazu den nächſten Anlaß gegeben hat. Ihr Biograph Stephanus Juliacus erzählt (AA. SS. 1. März, p. 556), daß ſie eine eifrige Verehrerin der h. Anna geweſen, «propter quod», fährt er fort: «in oratione ferventi coram Deo ſemel apparuit ei Anna sanctissima praedicta cum ornatu glorioso secum ducens honorifice suam totam progeniem nobilem et gloriosam, videlicet tres dignissimas filias suas cum filiis suis valde generosis. Quarum prima fuit Excellentissima Sacratissimaque Mater Christi Virgo Maria, Regina caelorum et terrae Domina cunctorum Angelorum et omnium creaturarum, sua manu tenens carissimum et valde gloriosum infantem, Dominum Jeſum piissimum nostrum Redemptorem et gloriosissimum Salvatorem. Secunda filia S. Maria Jacobi, tenens manibus quatuor filios gloriosos, videlicet Jacobum minorem, Simonem et Judam et Joseph Justum. Tertia vero fuit Mariae Salome manu

tenens similiter suos genitos gloriosos, scilicet Jacobum majorem et Johannem evangelistam.» Diefe Darftellungen wurden im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts fehr beliebt; im fechzehnten Jahrhundert werden fie nicht mehr verwendet, da die Kirche an der dreimaligen Verheirathung der h. Anna Anftoß nehmen zu müffen glaubte. Molanus, der im achtundzwanzigften Capitel des dritten Buches feiner Historia SS. Imaginum diefe Bildwerke befpricht, fchließt feine Bemerkungen mit den Worten: «Cum ergo non expediat, ut docti in pictura certis aperte incerta misceant, sufficiat eis, si placet pingere Beatam Annam cum filia et Salvatore et si velint cum Joachim et Jofeph. Reliqua vero in Imaginibus positis vel ponendis a plebe ipsi tolerent, quamdiu legitima potestas ea non improbat.»

Das Breslauer Mufeum befitzt mehrere folche Sippenaltäre; andre finden fich in fchlefifchen Kirchen vor (Bankau bei Brieg); in Camenz in der Laufitz ift ein gleicher Altar (Neues laufitzifches Magazin VII. (1828) 478; aus Szmrecsány im Liptauer Comitate befchreibt ein ähnliches Bild Florian Romer und erwähnt dabei eine gleiche Darftellung, welche im zweiten Hefte der »chriftelijke Kunft in Holland en Vlaanderen« von J. A. Alberdingk Thijns befprochen wird (Anz. f. Kunde deutfcher Vorzeit, 1875, p. 141). Ueber ein Innsbrucker Gemälde von Sebaftian Schel, 1517, f. Lützow's Ztfchr. IV, 175. Die Nürnberger, Ulmer, Marburger, Kölner, Lübecker Sippenbilder werde ich noch anführen; von italienifchen Darftellungen find mir allein bekannt geworden das Gemälde von Pietro Perugino früher in S. Maria tra fossi in Perugia, jetzt im Mufeum zu Marfeille, (C. Förfter, Raffael, I 151; Crowe IV, 254), ein Bild von Lorenzo de'Fasoli jetzt im Louvre und ein andres im Dome zu Afti (Crowe VI, 88).

Zur Überficht über die Verwandtfchaft der heiligen Sippe diene die folgende Stammtafel:



Eine Serie von Gemälden des Hans Schühlein, die theils in der Moritzkapelle zu Nürnberg bewahrt werden, früher fälſchlich dem Martin Schongauer zugeſchrieben, theils in der Münchener Pinakothek jetzt aufgeſtellt ſind, vervollſtändigen den erſten Stammbaum noch einigermaßen. Bei den Figuren ſind Inſchriftbänder zur Erklärung beigefügt; ſie lauten:

Von Yſachar und ſuſanna
Iſt geporn hysmeria und anna (Pinak. N. 11)[1])
Anna mit Joachim gebar
Mariam gottes mutter dar (Moritzk. N. 66).
Anna vnd Cleophas mit Ee
Geparn Mariam Cleophe.
Anna mit Salome nit lieſs
die dritten Mariam Salome hieſs (Moritzk. N. 115)
Die erſt Maria Jheſum genas
Der hailig Gaiſt tet wirken das
Joſeph ſein geſchätzter vater was (Moritzk. N. 62)
Cleophe maria alpheum het
Den mindern Jacob ſie geberen tet.
Der gerecht Joſeph der ander was
Der dritt und vierd Symon Judas (Moritzk. N. 111).
Maria Salome vnd ir mann
Zebedeus geparn Johann
Evangeliſten rain bekant
vnd Jacobum den groſseren genant (Moritzk. N. 59).
Hiſmeria[2]) und ir mann hett
Eliud vnd Elizabeth (Moritzk. N. 63).
Johannes töffer von got erkoren
ausz Elizabeth vnd Zacharia hailg geporen (Pinak. N. 1346)
Von eliud auſs memelia[3]) kam
Ain biſchoff Servacius was ſein nam (Pinak. N. 626).
zuo luttich den glauben leret ich
Servacius. do worf man mich
mit Holzſchuochen ze tod auff der fart
zuo Mastric ich begraben wardt (Pinak. N. 13).

Aus dieſer Inſchriftenreihe geht hervor, daß man auch noch eine Mutter der h. Anna, die Suſanne, kannte, die ſonſt nicht erwähnt wird. Überhaupt iſt die ganze Genealogie etwas unſicher. Die gewöhnlich angenommene und in den Schriftdenkmalen überlieferte Ahnenreihe habe ich in der erſten Stammtafel mitgetheilt; den Künſtlern ſcheint jedoch noch eine andre vorgelegen zu haben. In der Moritzkapelle zu Nürnberg hängen zwei Tafeln, früher dem Fritz Herlin zugeſchrieben, N. 96 wohl das Altargemälde, N. 95 die zugehörige Predella (vgl. Waagen, Kunſtwerke und Künſtler in Deutſchland I, 192). Auf der erſten Tafel ſind vier Gruppen dargeſtellt, erklärt durch Inſchriften. Links oben:

1) In Markgraf's Katalog ſteht Yſathar; er nennt das Bild Iſidor und Suſanne.
2) Waagen, Kunſtwerke und Künſtler in Deutſchland I. 186 lieſt Helmeira.
3) Markgraf: chemelia.

Stallanus, Emerencia, Anna; rechts oben: Hismeria, ein swester anne, Elisabeth, Eliud; links unten: Servatius episcopus, Memelia; rechts unten: Zacharias, Elisabeth, Johannes Baptista. Das Predellenbild zeigt zwei Gruppen mit den Inschriften: Maria cleophas, vir alpheus, Jacobus minor, Symon, tatheus, Joseph Justus, und: Maria Salome, vir zebedeus, Johannes, Jacobus major. Wir lernen also hier noch den Vater Anna's unter dem Namen Stallanus, die Mutter als Emerentia, bezeichnet kennen. Auch diese Namen scheinen durchaus nicht bloß von der Unwissenheit des Künstlers Zeugniß abzulegen; noch im siebzehnten Jahrhundert, als der Maler Michael Willmann nach 1692 im Cistercienserkloster zu Grüssau (Schlesien) den Stammbaum Christi malte, nannte er die Eltern der h. Anna Stolanus (!) und Emerentia.

Auf den Gemälden an den Außenseiten der Flügel des Sippenaltars der Elisabethkirche zu Marburg von 1515 wird der Gemahl der Hysmeria Efraym, die Gemahlin des Eliud Emerencia genannt. Ich führe diese Beispiele nur an, um zu zeigen, daß man über die Genealogie der h. Sippe im Mittelalter durchaus nicht ganz einig war.

Die einfachere Form der Darstellung ist:

7. Anna mit ihren drei Gemahlen; Maria mit dem Kinde und Joseph; Maria Cleophas mit ihren vier Kindern, die oft noch durch Attribute charakterisirt werden (Jacobus der jüngere durch die Walkerstange, Joseph Justus durch das Schwert, Simon durch die Säge, Juda durch die Keule), in Begleitung ihres Gemahls Alphaeus; Maria Salome mit ihrem Gemahl Zebedaeus und den Kindern Jacobus major (Muschelhut, Reisetasche, Steckenpferd) und Johannes evangelista (Kelch). Diese Darstellung finden wir auf dem oben erwähnten Gemälde Perugino's in Marseille, nur mit der Abweichung, daß Cleophas und Salome fehlen. Dieselben Gestalten sind auf dem Innsbrucker Gemälde des Sebastian Schel (1517) fortgelassen; der Künstler macht übrigens das Versehen, den Gemahl der Maria Cleophas als Zacharias zu bezeichnen (Lützow's Ztschr. IV, 175). Ähnlich componirt ist das Altarbild von Quentin Massys in der Peterskirche zu Löwen (abgeb. Dohme, Kunst und Künstler I, Qu. Massys 29). Auch hier fehlt Cleophas und Salome. Das Gemälde dagegen des Lorenzo de' Fasoli im Louvre, sowie das des unbekannten Meisters im Dome zu Asti schließen sich der oben bezeichneten Gruppirung genau an. Von deutschen Werken erwähne ich die zwei Altäre des Lübecker Museums N. 6 und 9 [1]), das Sippenbild von 1525 in der Peterskirche zu Friesach, einen geschnitzten Altar in einer der südlichen Capellen der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, den Schnitz-

1) Vgl. Verzeichniss der lübeckischen Kunstalterthümer, welche sich im oberen Chor der St. Catharinenkirche befinden. Lübeck 1855.

altar des Martin Schaffner von 1521 im Münfter zu Ulm (Preffel: Ulm und fein Münfter, p. 108, die Gemälde der Flügel find abgebildet bei Heideloff, die Kunft des MA. in Schwaben I, XXV), den Schrein des Schnitzaltars in der Elifabethkirche zu Marburg (abgeb. bei E. Eörfter, Denkm. etc. II, Bildnerei), im Kölner Mufeum den Altar der Familie Hackenay (N. 199), den Ernft Förfter im zwölften Bande der Denkmäler abbildet, und N. 547 und 585 u. f. w. Andere Beifpiele habe ich noch im Anzeiger f. K. deutfcher Vorzeit 1870, p. 315 angeführt. Es find alfo immer fechs (refp. vier) Männer, vier Frauen und fieben Kinder.

8. Noch fchwieriger wird die Erklärung, wenn auch noch die übrigen Verwandten mit dargeftellt find. Nicht immer ift Johannes der Täufer durch das Attribut eines Lammes bezeichnet, wie auf dem Schnitzaltar, der aus dem Befitz des Freiherrn von Minutoli in das fchlefifche Provincialmufeum übergegangen ift, und auch der h. Servatius ift nur hin und wieder durch eine Bifchofsmütze oder das Attribut des Schlüffels (Kölner Mufeum N. 181) gekennzeichnet. Es treten dann zu den fchon benannten Geftalten noch hinzu: Ismeria, Elifabeth, Zacharias, Johannes Baptifta, Eliud, Enim, Memelia und Servatius, drei Frauen, drei Männer und zwei Kinder, fo dafs die Darftellung der großen Sippe im Ganzen fünfundzwanzig Perfonen enthält. Vollftändig vertreten finden wir die große Sippe auf dem Epitaphiumsbilde des Johannes Löffelholz († 1504) in der S. Sebalduskirche zu Nürnberg (vgl. Waagen a. a. O. 166), in den Gemälden des Kölner Walraff-Richartzmufeum N. 107 [1]) und 559 [2]), auf den Malereien der Flügel des Marburger Sippenaltars und des Breslauer Marienaltars (abg. Schlefiens Vorzeit I. Taf. 20). Einzelne Perfonen fehlen auf dem Schnitzaltar des Breslauer Mufeums N. 6976, dem Kölner Gemälde N. 181 [3]), dem Lübecker Altar N. 3. Aehnliche Darftellungen habe ich noch an der obenbezeichneten Stelle des Anzeigers befchrieben.

Die Künftler des Mittelalters haben alfo nicht, wie fo manche Erklärer ähnlicher Darftellungen oft verfichern, allein fromme Zufchauer mit der h. Sippe in Verbindung vorführen wollen, fondern jede Geftalt hatte für fie eine vollausgeprägte Bedeutung [4]).

---

1) In dem Katalog (Köln 1869) p. 21 ift für Emry Enym zu lefen.

2) Dies Bild enthält gar 26 Perfonen, da noch der Gemahl des Esmeria Effra(ym) zugefetzt ift; derfelbe Namen begegnet uns, wie oben bereits bemerkt, auch auf den Flügelmalereien des Marburger Altares; auf diefem Bilde fehlt dagegen Enim.

3) Der Knabe, der einen Schlüffel trägt und einen Drachen niederftöfst ift weder Georg noch gar Petrus (vgl. Kat. p. 36) fondern Servatius.

4) Mrs. Jamefon geht in den Legends of the Madonna fehr flüchtig über diefe Fragen hinweg (fifth Edition p. 262), ihre Bemerkung jedoch, dafs die meiften diefer Darftellungen

Der gefammte Stammbaum Chrifti wird häufig, zumal im 15. Jahrhundert dargeftellt. Von Jeffe aus rankt fich der Baum empor, die Bilder der Vorfahren des Heilands zeigend. Die ältefte mir bekannte Darftellung der Wurzel Jeffe findet fich an der gegen Anfang des dreizehnten Jahrhunderts gemalten Decke der Michaelskirche zu Hildesheim und in dem Glasgemälde des Domes zu Le Mans aus derfelben Zeit. Von Denkmälern des fpäteren Mittelalters erwähne ich das Gemälde aus der Schule des Gerard David, jetzt im Befitz des Mr. J. G. Gardner in London (Crowe 354), eine Tafel des Breslauer Mufeums, datirt 1506 (No. 4393), vgl. auch den Kupferftich eines unbekannten Meifters — B. VI. 58 und die Umrahmungen zweier Altäre, des einen zu Calcar, des andern in Xanten, fowie die hübfche Verwendung der Wurzel Jeffe zur Decorirung eines Kirchen-Kronleuchters (Aus'm Weerth a. a. O. Taf. XIII. XX. XVI. I).

V. *Joachim und Anna im Tempel Tauben zu opfern:*

Ottaviano Nelli an der Decke der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno 1424 (Crowe IV. 101).

VI. *Joachim's Opfer verworfen:*

Giotto in der Arena-Capelle zu Padua (Public. d. Arundel-Society I; Photogr. von Naya; Crowe I. 229; Ruskin, Giotto and his Works in Padua 51).

Taddeo Gaddi in de Baroncelli-Capelle in Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 291; Photogr. von Alinari; Holzfchn. bei Jamefon, Legends of the Madonna 142).

Agnolo Gaddi in der Capella della sacra cintola der Pieve zu Prato (Crowe II. 41).

Giovanni da Milano 1337 in der Rinuccinicapelle in Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 338; Photogr. von Alinari).

Giusto di Giovanni Menabuoi 1367 in der National-Galerie zu London (Crowe II. 409).

Bartolo di Maestro Fredi, Altarbild in S. Francesco zu Montallino 1388 (Crowe II. 321).

Franc. Bonsignori (?) in S. Zeno zu Verona (Crowe V. 500).

Domenico Ghirlandajo in St. Maria Novella zu Florenz (Crowe III. 237).

Calisto da Lodi in der Incoronata zu Lodi (Crowe VI. 500).

Deutfche Darftellungen diefer Scene find mir wenige bekannt, außer den Schnitzereien eines Altares in Calcar und Xanten (Ernft aus'm Weerth a. a. O. Taf. XIV und XX) nur der linke Flügel des von Ernft Förfter publicirten, fchon mehrmals erwähnten Sippenaltares der Elifabethkirche zu Marburg. In der Mitte des Bildes weift der von einem anderen Priefter begleitete Hohepriefter das Lamm, welches Joachim darbringt, zurück; hinter letzterem fteht die weinende

---

zwifchen 1505 und 1520 entftanden, ift gewifs im Allgemeinen zu beftätigen. Allerdings rührt das obenerwähnte Wandgemälde von Michael Willmann erft aus dem Ende des fiebzehnten Jahrhunderts her, fteht jedoch ziemlich vereinzelt da.

Anna mit einer Begleiterin. Rechts vom Priefter ein grauköpfiger Mann, der an der Hand einen Knaben führt und ein Lamm darbietet; hinter ihm noch zwei Männer. Im Hintergrunde nochmals Anna und Joachim auf einer Höhe ftehend; daneben zwei Schäfer.

Quentin Massys, Altar in der Peterskirche zu Löwen (abgeb.: Dohme, Kunft und Künftler I; Qu. Massys 32).

Von Kupferftichen und Holzfchnitten kenne ich:

Israel von Meckenen, K. — B. 30.

Albrecht Dürer. H. — B. 77.

Albrecht Altdorfer, Holzfchn. — B. 3.

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt.

VII. *Joachim geht zu feinen Heerden.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua (Holzfchn. d. Arundel Society; Photogr. von Naya; Crowe I. 229; Ruskin a. a. O. 52).

VIII. *Der Engel Raphael erfcheint der h. Anna.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Agnolo Gaddi in der Capella della sacra cintola der Pieve zu Prato. (Crowe II. 41).

Bernardo Luini. Mailand, Brera (Holzfchn. bei Jamefon a. a. O. 137).

Glasgemälde im Münfter zu Ulm. Der Engel naht fich der Heiligen im Garten; auf einem Lorbeerbaum niftet ein Sperlingspaar (Preffel, Ulm u. f. Münfter 95).

IX. *Der Engel erfcheint dem Joachim.*

Giotto in der Arena-Capelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncelli-Capelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 291; Photogr. von Alinari).

Agnolo Gaddi in der Cintola-Capelle der Pieve zu Prato (Crowe II. 41).

Ottaviano Nelli 1424, Decke der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno (Crowe IV. 101).

Francesco Bonsignori (?), Altar in S. Zeno zu Verona (Crowe V. 500).

Boccacino im Dome zu Cremona 1515 (Crowe VI. 510).

Glasgemälde im Münfter zu Ulm (Preffel, a. a. O. 95).

Quentin Massys, Altar in der Peterskirche zu Löwen (abgeb.: Dohme, Kunft und Künftler I, Qu. Massys 33).

Albrecht Dürer, Holzfchn. — B. 78.

Albrecht Altdorfer, Holzfchn. — B. 4.

X. *Das Opfer des Joachim.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XI. *Die Begegnung an der Porta aurea.*

Griechifche Miniatur, abgeb. bei Cahier, Caractéristiques des Saints (Par. 1867) II. 700.

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz (Holzfchn. bei Mrs. Jamefon a. a. O. 145).

Agnolo Gaddi in der Cintola-Capelle zu Prato.

Giovanni da Milano 1337 in der Rinuccinicapelle (Sta. Croce, Florenz. Crowe I. 338; Photogr. v. Alinari).

Giusto di Giovanni Menabuoi 1337 in der National-Galerie zu London (Crowe II. 409).

Ottaviano Nelli 1424 in der Capelle des Palazzo del Governo in Foligno.

Bartolomeo Vivarini 1462, Altarbild in Sta. Formofa zu Venedig (Crowe IV, 41).

Filippino Lippi 1497, Galerie zu Kopenhagen (Crowe III, 196).

Boccacino 1515—17 im Dome zu Cremona. (Crowe VI, 510).

Juan de Borgogna, Fresko im Capitelfaale der Kathedrale zu Toledo 1508. (Waagen in Zahn's Jahrbüchern I, 323).

Deutfcher Holzfchnitt, 1460—70 (Holzfchn. d. Germ. Mufeums LXVII).

Albrecht Dürer, Marienleben, Holzfchnitt. — B. 79.

Albrecht Altdorfer, Holzfchn. — B. 5.

Hans Sebald Beham, Kupferft. 1530. — B. 21.

Rechter Flügel des Marburger Sippenaltars von 1511. In der Mitte die Begegnung Joachim's und Anna's, rechts die Verkündigung der Anna, links die des Joachim.

Hallftadter Schnitzaltar von 1515 cca. (Mitth. der k. k. Commiffion etc. III, Taf. I).

Glasgemälde im Ulmer Münfter.

XII. *Geburt der heiligen Jungfrau.* Gewöhnlich liegt Anna im Bett, und zwar in einem Zimmer; während einige Frauen ihr Effen bringen oder Wafchwaffer reichen, wird das Kind von anderen Frauen gebadet.

Miniatur des Menologium graecum, abg. b. Cahier a. a. O. II, 520.

Mofaik in Sta. Maria in Traftevere zu Rom. (Crowe I, 90).

Fresco des 12.—13. Jhd. (um 1300?) in Sta. Maria Novella zu Florenz. (Agincourt, Peinture, T. CIX und Jamefon, Madonna 147).

Diptychon des Vaticans (Agincourt CXIII, 1) 13.—14. Jhd.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz. (Rofini, ftoria della Pittura Italiana, Tav. XVII).

Agnolo Gaddi in der Cintolacapelle zu Prato.

Pietro Lorenzetti im Dome zu Siena. (Crowe II, 293).

Giovanni da Milano 1337 (nach E. Förfter 1371) in der Rinuccinicapelle zu Florenz. (Crowe I, 338. — Abg. in E. Förfter's Denkmalen italienifcher Malerei II, p. 19, Taf. X).

Antonio Vite im Dom zu Prato. (Crowe II, 72).

Pietro Lorenzetti, Altargemälde im Dome zu Siena 1342; hier ist schon Joachim zugefügt. (Crowe II, 293).

Bartolomeo di Maestro Fredi in S. Agostino zu S. Gimigniano (Crowe II, 319) und desselben Altarbild in S. Francesco zu Montalcino 1388. (Crowe II, 321).

Ottaviano Nelli an der Decke der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno.

Jacopo Bellini ehemals in S. Giovanni Evangelista zu Venedig. (Crowe V, III).

Saffetta im Dom zu Asciano. (Crowe IV, 82).

Filippo Lippi, Tafelbild im Palazzo Pitti zu Florenz. (Crowe III, 66).

Bartolomeo Vivarini, Altarbild von 1462 in Sta. Formosa zu Venedig. (Crowe V, 41).

Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella, (abgeb. Crowe III, 240; Mrs. Jameson, Madonna Taf. XV; Agincourt, Peinture, Taf. CLVII, 3); oben auf der Treppe des Wochenzimmers findet die Begegnung Anna's und Joachim's statt.

Boccacino im Dome zu Cremona. (Crowe VI, 510) 1515—17.

Girolamo del Pacchia in S. Bernardino zu Siena (abgeb. b. Crowe IV, 399. — Rosini, Storia della Pittura Italiana, Tav. CXLII).

Andrea del Sarto in Sta. Annunziata de' Servi zu Florenz (abgeb. b. Crowe IV, 588 und Dohme, Kunst und Kunstler, Andr. d. S. p. 25).

Francesco Torbido 1534 im Dome zu Verona. (Crowe V, 547).

Calisto da Lodi in der Incoronata zu Lodi. (Crowe VI, 500).

Juan de Borgogna im Capitelsaale der Cathedrale zu Toledo 1508. (Waagen, Zahn's Jahrb. I, 323).

Antiphonar von S. Peter in Salzburg (abgeb. Mitth. XV, Taf. I).

Silberner Hausaltar von Maria Pfarr 1443 (abg. Mitth. XVIII, 206).

Holzschnitt 1460—70 (Holzschn. d. Germ. Museums, Taf. LXVIII).

Israel von Meckenen, Kupferst. — B. 31.

Albrecht Dürer, Marienleben. — B. 80.

Glasgemälde im Münster zu Ulm. (Pressel, Ulm 95).

Hallstadter Altar 1515 (abg. Mitth. III, T. I).

Calcarer Altar. (Aus'm Weerth, T. XIV).

Xantener Altar (Ernst aus'm Weerth, T. XX).

XIII. *Mariae Tempelgang.*

Miniatur des Menologium graecum (Cahier a. a. O. I, 388). Maria schreitet auf ebener Erde hin.

Diptychon des Vaticans, 12. od. 13. Jhd. (Agincourt, Peinture, Taf. CXIII, 2); nur 4 Stufen.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua; 10 Stufen.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz. Maria steigt die fünfzehn Stufen herab.

Agnolo Gaddi in der Cintolacapelle zu Prato.

Giovanni da Milano in der Rinuccinicapelle zu Florenz; 15 Stufen. (Photogr. von Alinari.)

Giufto di Giovanni Menabuoi 1367 in der Nationalgalerie zu London. (Crowe II, 409).

Antonio Vite im Dom zu Prato. (Crowe II, 72).

Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo in Foligno.

Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz.

Agoftino Bufti, Sculptur in der Capella della Prefentazione des Domes zu Mailand (abg. bei Cicognara, Storia della Scultura Italiana, Tav. LXXVI); neun Stufen.

Lorenzo di Giacomo di Pietro Paolo in einer Capelle von Sta. Maria della Verità bei Viterbo 1469. (Crowe IV, 146).

Vittore Carpaccio in der Akademie zu Venedig (abg. bei Mrs. Jamefon, Madonna, p. 150); zehn Stufen.

Tiziano in der Akademie zu Venedig (abg. bei Rofini, Tav. CXXIV); 13 Stufen.

Baldaffare Peruzzi in Sta. Maria della Pace zu Rom (abg. bei Rofini, Tav. CXLVI und Crowe IV, 413); 15 Stufen.

Palma Vecchio im Dome zu Serinalta. (Crowe VI, 535).

Girolamo Romanino zu Bieno im Val Camonica (Crowe VI, 454).

Sebaftiano del Piombo in Sta. Maria del Popolo zu Rom. (Crowe VI, 396).

Francesco Torbido, Fresco im Dome zu Verona. (Crowe V, 547).

Juan de Borgogna 1508 im Capitelfaal der Cathedrale zu Toledo.

Marienaltar der S. Elifabethkirche zu Breslau. Ende des 15. Jahrh. Malerei auf der Innenfeite des zweiten Flügelpaares. (Schultz, Gefch. d. Breslauer Malerinnung, p. 106),

Glasmalerei im Ulmer Münfter.

Tafelgemälde im Walraff-Richartz-Mufeum zu Köln N. 321, 15. Jhd.

Israel von Meckenen, Kupferftich — B. 32.

Albrecht Dürer, Marienleben. — B. 81.

Albrecht Altdorfer, Holzfchn. — B. 6.

Marienaltar zu Xanten (E. aus'm Weerth, T. XX), 15 Stufen.

Marienaltar zu Calcar (E. aus'm Weerth, T. XIV), 15 Stufen.

Marienaltar zu Hallftadt (Mitth. d. k. k. Comm. III, 23).

XIV. *Maria im Tempel betend:*

Malereien an den Innenfeiten der äußeren Flügel des Marienaltars der S. Elifabethkirche zu Breslau.

Bernardino Pinturicchio in Sta. Maria del Popolo zu Rom (abg. bei Mrs. Jamefon, Madonna, T. I).

XV. *Maria im Tempel arbeitend:*

Am Spinnrocken spinnend:

Glasgemälde im Münfter zu Ulm.

Prieſterliche Gewänder zubereitend:

Jacopo Bellini, ehemals in S. Giovanni Evangelifta zu Venedig.

XVI. *Werbung um Maria:*

Glasgemälde im Münfter zu Ulm.

XVII. *Maria vor dem Hohenprieſter:*

Bernardo Luini in der Brera zu Mailand (abgeb. bei Mrs. Jamefon, Madonna, p. 156).

XVIII. *Die Stecken der Freier Maria's werden dem Hohenprieſter gebracht:*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XIX. *Das Orakel, daſs der Stab des erwählten Freiers grünen werde:*

Glasgemälde im Münfter zu Ulm.

XX. *Gebet in Erwartung des Wunders:*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XXI. *Die Vermählung Mariae* (Spofalizio). Die italienifchen Maler laffen meift die enttäufchten Freier ihre Stäbe zerbrechen:

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz.

Der Stab des Jofeph grünt; die Taube hat fich auf ihm niedergelaffen.

Agnolo Gaddi in der Cintolacapelle zu Prato.

Giovanni da Milano in der Rinuccinicapelle zu Florenz (Photogr. von Alinari). Während der Trauung hält ein Jüngling den blühenden Stab des Jofeph.

Giovanni da Fiefole in der Akademie zu Florenz (abg. bei Mrs. Jamefon, Madonna, p. 157).

Lorenzo di Giacomo (da Viterbo) 1469, in Sta. Maria della Verità bei Viterbo (Crowe IV, 146; abgeb. bei Agincourt, Tav. CXXXVII und Rofini, Tav. CCIX).

Incognito nel Coro dei Francesconi presso Spello. (Rofini LXIII).

Pietro Perugino im Mufeum zu Caën (Photogr.)

Francia Bigio in Sta. Annunziata de' Servi zu Florenz (Crowe IV, 511).

Raffael in der Brera zu Mailand (Photogr.; Stich von Longhi, Stang).

Vittore Carpaccio in der Brera zu Mailand (Crowe V, 217).

Girolamo Marchefi im Mufeum zu Berlin (Crowe V, 642).

Girolamo Romanino in S. Giovanni Evangelifta zu Brescia (Crowe VI, 446).

Bernardo Luini in Saronno (Chromolith. der Arundel-Society).

Das Stabbrechen findet nicht ftatt:

Andrea da Cione (Orcagna), Sculptur am Tabernakel von Or San Michele zu Florenz (Photogr. v. Alinari).

Bernardino Pinturicchio in Sta. Maria del Popolo zu Rom (Crowe IV, 272, abgeb. bei Mrs. Jamefon, Madonna, Taf. XVI).

Boccacino wohl in dem Dome zu Cremona (Rofini, Tav. LXXV).

Agoftino Marti in S. Michele zu Lucca (Rofini, Tav. CXLIX).

Genauere Befchreibungen fehlen mir für die Darftellung des Spofalizio von Giovanni da Milano 1337 in der Rinuccinicapelle zu Florenz (Crowe I, 338), von Bartolo di Maeftro Fredi, Altarbild im S. Francesco zu Montalcino 1388 (Crowe II, 321), Giufto di Giovanni Menabuoi in der Nationalgalerie zu London (Crowe II, 409), Antonio Vite im Dome zu Prato (Crowe II, 72), von Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno, von Jacopo Bellini ehemals in S. Giovanni Evangelifta zu Florenz, Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz, Francesco de Vico in S. Pietro in Geffate zu Mailand (Crowe VI, 77), Benedetto Coda im Dome zu Rimini (Crowe V, 634), Vincenzo Ainemolo in Sta. Maria degli Angeli zu Palermo (Crowe VI, 152).

Die deutfche Kunft des Mittelalters hat diefen Stoff nur felten behandelt. Mir find nur bekannt:

Meifter von Werden, 1480 in der Münchener Pinakothek (Förfter, Denkm. deutfcher Kunft VII, Malerei). Maria und Jofeph knieen beide.

Gemälde aus der Schule des Dierick Bouts, im Befitz des Prof. Sepp in München (Crowe 333).

Marienaltar der Elifabethkirche zu Breslau.

Israel von Meckenen, Kupferft. — B. 33.

Albrecht Dürer. Marienleben. — B. 82.

Glasgemälde im Münfter zu Ulm.

Schnitzaltäre in Calcar und Xanten (E. aus'm Weerth, T. XIV u. XX).

XXII. *Die Heimkehr von der Trauung.*

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

XXIII. *Die Jungfräulichkeit Mariae* wird ausgedrückt durch einige ganz allgemein verbreitete Symbole.

1. Das Einhorn im Schooße der Jungfrau. Schon Wolfram von Eschenbach fagt im Parzival 482, 24:

> ein tier heizt monîcirus:
> daz erkennt der meide rein fô grôz
> daz ez flaefet ûf der meide fchôz.

(Vgl. die Phyfiologi und Beftiarien).

Sculptur an der Confole der Kirche zu Neuberg in Steiermark (abg. Mitth. I, 7).

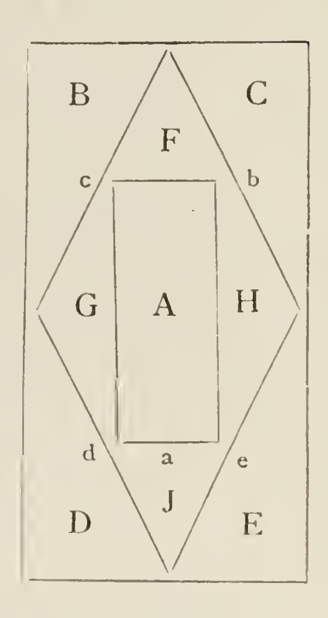
Holzfchnitt von 1470 (Holzfchn. d. Germ. Mufeums LXII).

Giovanni Maria Falconetti im Oratorio del R. Liceo zu Verona (Crowe V, 499).

Pierre Francheville († 1630), Sculptur in Sta. Croce zu Florenz (Cicognara, Storia della fcultura italiana, Tav. LXIX).

2. Die Porta Claufa des Ezechiel, Mofes' brennender Bufch, die blühende Ruthe Aarons und das Vließ Gideons.

Flügel eines Altares in Gandau (Kr. Breslau) gemalt um 1500, folgender Geftalt:



A. Maria mit dem Kinde. Umfchrift (a):
S. [1]) maria . ftella . maris .
dignitate . fingularis .
fuper . omnes . ordines .
ordines . celeftium .
in . || fuperno . fita . poli .
nos . commenda . tue . proli .
ne . terrores . fiue . || doli .
nos . fupplantant . hoftium .

B. Mofes im feurigen Bufche

C. Ezechiel mit der Porta Claufa .

D. Gideon mit dem Vließ .

E. Aaron mit der blühenden Ruthe .

F. die Jungfrau mit dem Einhorn im Schooße. Infchrift (b).
Virgineis . dictis [capitur] cor . rinocerontis . [2])

G. Der Phoenix in Flammen. Infchrift (c):
Fenix . flamma . ardens . fu ◡ – ◡ ◡ corda . perurens .

H. Der Pelikan mit feinen Jungen. Infchrift (e):
Nimis . en . alitis . vefcitur . fanguine . proles .

I. Der Löwe mit feinen drei Jungen. Infchrift (d):
Sum. leo . voce . pia . qui . me . petit . ecce . maria .

Ein ganz ähnliches Gemälde findet fich in der Lorenzkirche zu Nürnberg und dient da als Epitaphiumsbild des 1461 verftorbenen Profeffors der Theologie Friedrich Schon.

A. die Geburt Chrifti.

B. Mofes am feurigen Bufch. Infchrift:
Rubus ignescit nec non minus igne calefcit.

C. Aaron mit dem blühenden Reis:
Hec contra morem produxit virgula florem.

D. Gideon mit dem Vließe:

---

1) Schon des Metrums wegen ift zu lefen: O. Maria etc.

2) Für dictis ift wohl zu lefen: digitis; die Verwechfelung von monoceros und rhinoceros ift ganz gewöhnlich.

Hec madet tellus fed permanet arida vellus,

E. Die Porta claufa des Ezechiel:

Hec porta claufa non permanfit fine caufa.

F. Pelican:

Vivificans parvulos proprio fanguine pellicanus.

G. Einhorn:

Virgineis digitis capitur ⌣ ⌣ fit fera mitis [1]).

H. Phoenix:

Cum fenix fenefcit per ignem fe iuvenescit.

I. Löwe:

Leo fuos catulos excitat rugitu cum potenti.

Ein drittes Beifpiel bietet die Epitaphiumstafel des Ulrich Stark († 1478) in der Sebalduskirche zu Nürnberg. Die Infchriften find hier deutfch abgefaßt. Ein ähnliches Gemälde wird erwähnt von Müller und Mothes als im Privatbefitz in Cleve befindlich (Archaeol. Wörterbuch 653). — Der Löwe Phoenix und Pelican hat natürlich fymbolifche Beziehung zu dem Chriftuskinde [2]). Der brennende Bufch des Mofes allein ift auf dem dem Könige René zugefchriebenen Altar von Aix dargeftellt (abgeb. Millin, Atlas pour fervir au voyage dans les départements du midi de la France, T. XLIX). Mofes, von feiner Schafheerde umgeben, ift im Begriffe, fich die Schuhe auszuziehen; der Engel naht fich ihm und weift auf den brennenden Bufch hin, in dem Maria mit dem Kinde thronend erfcheint. Auf den beiden Nürnberger Bildern find überdies noch an den Ecken der aufrechtftehenden Raute die Evangeliftenfymbole in Medaillons angebracht. Die früheſte mir bekannte Behandlung diefes fymbolifchen Stoffes zeigte ein Gemälde, das für S. Martin in Ypern beftellt, Jan van Eyck bei feinem Tode 1440 unvollendet zurückließ. Die Mitteltafel ftellte die Jungfrau mit dem Kinde dar; auf den Flügeln waren Mofes, Gideon, die Porta Claufa und Aaron gemalt. Eine Copie im Befitz von Herrn Schollaert in Löwen. (Crowe u. Cavalcafelle, altniederl. Malerei 123).

XXIV. *Die jugendliche jungfräuliche Maria* wird auch betend im fünfzehnten Jahrhundert öfter dargeftellt im Aehrenkleide. Es ift dies ein blaues (oder grünblaues) Gewand geftickt mit goldnen Ähren:

---

1) In dem von G. Heider im Arch. f. oeft. Gefchichtsquellen 1850, Bd. II. veröffentlichten Phyfiologus lautet der Vers (p. 556)

Virgineis digitis capienda fit hic fera mitis.

2) Doch finden wir auch diefe Thiere als Symbole der Jungfräulichkeit Mariae gebraucht. Heider theilt (a. a. O. 553 und 576) Verfe aus einem xylographifchen Werke der Gothaer Bibliothek »Defensorium beatae Mariae Virginis« mit

Leo si rugitu proles suscitare valet (wohl valeret)
cur vitam a spiritu virgo non generaret.

und Pellicanus si sangwine animare fetus claret
cur Christum puro ex sangwine virgo non generaret.

Ein Gemälde im Mufeum zu Freifing aus dem Anfang des 15. Jhd.; zu Brixen gekauft (Mitth. XI, p. XLIV).

Ähnliche Gemälde aus Salzburg und Umgegend erwähnt Schnaafe (Mitth. V, 207).

Zwei Gemälde des Mufeums zu Breslau (4431 und 4420), erfteres 1491 datirt. (Schultz, Bresl. Malerinnung 146).

XXV. *Maria im Gebet:*

Glasmalerei im Münfter zu Ulm.

XXVI. *Die Verkündigung.* Wie aus der Legende erfichtlich ift, kannte man eine doppelte Verkündigung; die erfte gefchah im Hofe, die zweite in dem Zimmer im Beifein der Freundinnen. Die italienifchen Maler haben mit Vorliebe die Verkündigung im Freien, Maria in einer offenen Halle, dargeftellt. Die deutfchen Meifter dagegen laffen die Scene am liebften in der Kammer vor fich gehen, haben aber meines Wiffens nie die Begleiterinnen Mariens mit dargeftellt. Da diefer Gegenftand zu allen Zeiten vielfach behandelt worden ift, führe ich nur einige befonders iconographifch merkwürdige Bildwerke an.

Elfenbeinrelief an einer Reliquientafel des Domes zu Agram, 10. oder 11. Jhdt., (abg. Mitth. VIII, T. 8), Maria fitzt und ftreckt die rechte Hand geöffnet vor; der Engel fteht, mit der Rechten gefticulirend, mit der Linken ein langes Sceptrum tragend.

Diptychon in Bamberg, Zeit Heinrich's II. (abgeb. b. Förfter, Denkm. II), Maria fteht, die Hände geöffnet; der Engel fchreitet auf fie zu, mit einer Hand gefticulirend.

11. Jhd. aus einem Exultet des Domes zu Pifa (nella Primaziale, Rofini, Tav. B.). Der Engel fchreitet zur Maria heran, mit der einen Hand die Rede eindringlich unterftützend, nicht fegnend [1]), in der andern ein Scepter tragend; Maria mit Rocken und Spindel befchäftigt, wendet fich nach ihm um.

Miniatur des Wišehrader Codex in der Univerfitätsbibliothek zu Prag, 11.—12. Jhd. (abg. Mitth. V, 16). Der Engel fchreitet auf Maria zu, in der Linken trägt er ein Kreuzesfcepter, mit der Rechten gefticulirt er; zwifchen ihm und Maria, die fitzend ihn empfängt, die flache Rechte vorgeftreckt, mit der Linken ein Buch haltend, ift ein Altar. Ein Altar zwifchen beiden Geftalten auch auf den Wandmalereien im Nonnenchore des Domes zu Gurk (abgeb. Mitth. XVI, 137) und auf dem Relief am Campanile zu Spalato (abgeb. Jahrb. V, 242). Der Engel trägt ein Kreuz in der Hand auf dem Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Cöln. (E. aus'm Weerth, T. XL).

12. Jhd. Maria fitzt und fpinnt, Thürflügel von S. Zeno zu Verona. (Mitth. X, 126).

---

1) Ueber die Handbewegung, welche gewöhnlich für die des Segnens angefehen wird, die aber vielmehr nur eine die Rede eindrücklich unterftützende Gefticulation ift vgl. meine Abh.: Quid de perfecta corporis humani pulchritudine Germani saeculi xij^{mi} et xiij^{cii} senserint (Vratisl. 1866) p. 28.

Maria ſpinnend. Griechiſche Broncelampe, abg. bei Cahier, charactériſtiques des Saints I, 438.

Elfenbeinrelief zu Trier, 12. Jhd. (E. aus'm Werth, T. LVIII, 4).

Der Engel ohne Spruchband ſchreitet auf Maria zu, die vom Stuhle aufgeſtanden iſt und eine Spindel hält.

Relief am Georgenchor des Domes zu Bamberg (abg. E. Förſter's Denkm. III). Maria ſtehend, die Krone auf dem Haupte; der Engel ſtehend, in der einen Hand das Spruchband, mit der andern die Rede begleitend.

Während in den älteren Darſtellungen der Engel ſteht oder heranſchreitet, kniet er ſpäter vor der Madonna oder fliegt zu ihr herab.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Donatello, Relief in Sta. Croce zu Florenz (abgeb. Dohme, Kunſt und Künſtler, Donatello 60). Maria iſt vom Seſſel aufgeſtanden und hält mit der Linken ein Buch, die Rechte aufs Herz gepreßt.

Relief am Marienaltar des Breslauer Muſeums (abg. bei Förſter, Denkm. VI). Maria kniet an einem Betpult. Molanus (Hist. SS. Imaginum L. II, Cap. XIX), In hiſtoria incarnationis dominicae Evangelia non exprimunt, quid egerit beatissima Virgo cum Archangelus Gabriel intraret eam salutans; steteritne an sederit, an vero stans flexis genibus meditationibus fuerit intenta. — — Probabile vero est, quod flexis genibus superbenedicta Virgo eo tempore se occupaverit in redemptionis nostrae meditatione.

XXVII. *Mariae Empfängniſs.*

Meiſt verbunden mit der Verkündigung:

Miniatur in Werinhers von Tegernſee, Marienleben (abgeb. b. Otte, Kunſtarchaeologie 676). Der Engel, mit der erhobenen Rechten geſticulirend, bringt die Botſchaft der Maria, welche bei der Arbeit ſitzt und ſich nach ihm umwendet. Ein Korb mit Wollknäueln ſteht neben ihr. Die Taube des h. Geiſtes ſchwebt ſenkrecht auf ihr Haupt herab. Sie empfängt die Botſchaft mit offener Hand.

Email des Kloſterneuburger Altars 1181 (Mitth. des Alterthums-Vereins zu Wien. IV. T. II, 2), der Engel ſchreitet auf Maria zu, in der Linken das Spruchband mit dem engliſchen Gruße; von ſeiner Rechten geht ein Strahl aus nach Maria's rechtem Ohr. Auf dem Mettlacher Reliquienſchrein (Otte und Quaſt, Zeitſchr. f. chriſtl. Arch., T. 15 u. 16.) eine ganz ähnliche Darſtellung: auf Maria ſchwebt ſchräg die Taube herab.

Miniatur in der Münchener Biblia Pauperum, Mitte des 14. Jhdt. (abgeb. Jahrb. V, T. V). Gabriel kniet vor der ſtehenden Maria, in der Linken das Spruchband, mit der Rechten geſticulirend. Die Taube des h. Geiſtes fliegt nach dem Ohre der Jungfrau. Oben reicht Gott Vater aus den Wolken das nimbirte Chriſtuskind ihr dar.

Als Beiſpiele für die Erſcheinung des h. Geiſtes giebt Mrs. Jameſon Abbildungen p. 163, 169, 172 (Simone Martini), Otte (Handb. 741) einen Stich nach Schongauer etc.

Spinello Aretino in Sta. Annunziata zu Arezzo. (Crowe II, 181); der h. Geift und des Heilands Embryo fteigt auf Maria herab, ausgehend von Gott Vater.

Giovanni Santi in der Brera zu Mailand (Crowe III, 374). Maria fteht, die Hände über der Bruft gekreuzt und fich vorbeugend, in einer offenen Loggia. Der Engel naht fich ihr; er trägt einen Lilienftengel in der Hand. Oben links erfcheint im Nimbus Gott Vater, von dem das Chriftuskind, das Kreuz tragend, zu Maria auf einer Wolke herabfteigt. (Photogr.). Vgl. Pordenone's Fresco in Vacile. (Crowe VI, 298).

Silberner Altar von Maria Pfarr, 1443. (Mitth. XVIII, 206). Der Engel kniet, in der Linken das Spruchband, mit der Rechten gefticulirend, vor Maria, die felbft, die Hände über die Bruft gekreuzt, an einem Betfchemel kniet; oben ift Gott Vater fichtbar, von deffen Munde ein Strahl mit der Taube des h. Geiftes ausgeht.

Bemalte Terracotta d. 16. Jhd. zu Eltenberg (E. aus'm Weerth, T. I, 5), Verkündigung; zum Fenfter hinein kommt gegen Maria's Haupt ein Strahl, auf dem der h. Geift und ein winziges Kind herabzugleiten fcheinen.

Eine höchft eigenthümliche Darftellung der Conceptio finden wir auf einem Glasgemälde des 15. Jhd. in der Kirche zu Friedersbach bei Zwettel (abgeb. Mitth. XVII, p. CXL). Maria ift mit dem Handgelenke an einen Baum gefeffelt, an den der Engel Gabriel fie noch näher herandrängt; aus dem Baumeswipfel fchaut Gott Vater, kenntlich durch den Kreuznimbus, hervor, den Reichsapfel in der linken; unter ihm ift der h. Geift fichtbar und das nackte, aber ziemlich große Chriftuskind. Drei muficirende Engel vollenden die Gruppe.

Molanus verwirft diefe Darftellungen als ketzerifch (de hiftoria SS. Imaginum Lib. II, cap. XIII) (cum) in annunciatione Virginis parvulum puerum, formatum scilicet Jesum, (faciunt) mitti in uterum Virginis, quasi non esset de substantia Virginis corpus eius assumptum.

XXVIII. *Mariae Empfängnifs fymbolifch dargeftellt.*

Wir haben fchon oben an die Sage des Mittelalters erinnert, daß das fcheue Einhorn allein in den Schooß einer Jungfrau flüchte und fo gefangen werden könne. Wie diefe Sage auf Maria angewendet worden fei, ift gezeigt worden; das Einhorn in ihrem Schooße ift als Symbol ihrer jungfräulichen Reinheit anzufehen. Man ging nun noch weiter: das Einhorn, das Schutz in ihrem Schooße fucht, bedeutet Chriftus; der Herr, auf deffen Befehl das Einhorn gejagt wird, ift Gott Vater; der Jäger endlich ift der Engel Gabriel. Konrad von Würzburg fpricht in feiner goldnen Schmiede diefen Gedanken V. 256 ff. aus: Dû vienge an eim gejegede Des himels einhürne, Der wart in daz gedürne Dirre wilden werlt gejaget Und fuochte, keiferlîchiu maget, In dîner fchôz vil fenftez leger. Ich meine dô der himel jeger, Dem undertân diu rîche fint, Jagte fîn einbornez kint Ûf erden nach gewinne. Dô in diu wâre minne Treip her nider balde Ze

maneger fünden walde, Dô nam ez, vrouwe, fîne vluht Zuo dir, vil faelden rîche vruht, Und fluof in dînen buofen, Der âne mannes gruofen Ift lûter unde liehtgevar.

Zuerft begegnet uns meines Wiffens diefe Darftellung auf den Stickereien des im 13. Jahrhundert etwa angefertigten Antependiums des Nonnenftiftes Göß in Steiermark (abg. Mitth. III, T. III). Zwifchen dem verkündigenden Engel und der Jungfrau ift da ein kleines Einhorn angebracht.

Die einfachfte Darftellung diefer Scene bietet das Schnitzbild in dem großen Marienaltar der Elifabethkirche zu Breslau [1]). Maria fitzt und hält in ihrem Schooße das Einhorn; vor ihr fteht, durch die Porta claufa von ihr getrennt, der Engel Gabriel, der ins Jagdhorn bläft. Im Hintergrunde ift die Turris Davidica (Cant. cant. IV, 4) und die Turris eburnea (Cant. cant. VII, 4) angebracht; andre Symbole fcheinen verloren. Ende des 15. Jhd.

Reicher erfcheint die Darftellung auf dem von H. Otte (N. Mitth. des Thüringifch-fächfifchen Vereins, V. 1, p. 111 ff.) befchriebenen Gemälde von 1515 im Dome zu Merfeburg. Maria fitzt in einem von einer achteckigen Mauer umfchloffenen Garten (Hortus conclufus. Cant. cant. IV, 12); die Porta claufa, Turris eburnea und Davidica etc. find angebracht. Gabriel erfcheint als Jäger mit Hüfthorn, begleitet von vier Hunden, die als Jufticia, Mifericordia, Pax und Veritas (Pf. LXXXV, II) bezeichnet find. Als weitere Symbole find zugefügt die Urna aurea, Archa foederis, das Vellus Gedeonis (Ind. VI, 37—40), der Fons fignatus (Cant. cant. IV, 12), Rubus Moifi, die Virga Aaron und Stella Jacob. Die Symbole find von Otte erläutert (vgl. auch W. Grimm, Einl. zu Konrad von Würzburg's goldner Schmiede XXXI ff.).

Ganz ähnlich fcheinen die Malereien der Außenflügel eines Altares in Braunfchweig angelegt, die von Vulpius in den Curiofitäten VI, 138 befchrieben werden. (Joh. Raphon, Braunfchweiger Mufeum N. 353). Ein andres derartiges Bild hing ehemals in der Kirche zu Grimmenthal und ift dann in das Schloß zu Gotha gekommen. (Otte, a. a. O. 113, abgeb. in Rudolphi, Gotha diplomatica II, 310). Nach Otte follen vier folcher Gemälde in der Vorhalle des Weimarer Archives fich befinden; Vulpius kennt deren nur zwei (a. a. O. 137); eins derfelben hat er in den Curiofitäten VI, T. 4 abbilden laffen. Es unterfcheidet fich dies Bild von dem oben erwähnten Merfeburger dadurch, daß Gabriel den Jagdfpieß außer dem Horn führt; im Himmel wird Gott Vater fichtbar, von dem Strahlen ausgehen, auf denen das Kind mit dem Kreuze und die Taube des h. Geiftes auf Maria herabfchweben. Einen Holzfchnitt aus dem Werke

---

1) Dies Schnitzwerk fcheint Mrs. Jamefon (p. 170) zu erwähnen; fie irrt jedoch, denn auf unfrem Bilde fehlen die Hunde, deren fie gedenkt. Ein andres Werk diefer Art ift aber in Breslau nicht vorhanden.

«der befchloffene Gart, 1505» theilt Cahier (charactériftiques des Saints I, 45) in Abbildung mit. Hier hat jedoch Gabriel nur drei Hunde. — Die Jagd des Einhorns durch den Himmelsjäger ift auch in den Zwickeln des dem König René zugefchriebenen Altares zu Aix gemalt (abgeb. Millin, atlas pour fervir au voyage dans les départements du midi de la France, Par. 1807. — T. XLIX. — Nur drei Hunde).

Nach Mrs. Jamefon (p. 170) finden fich ähnliche Darftellungen an dem Chorgeftühl von Amiens, fowie auf einem Gemälde im Dome zu Amiens. Von den zahlreichen alten franzöfifchen und deutfchen Drucken, welche fie erwähnt, ift es mir nicht gelungen, in Bartfch's Peintre Graveur nur einen aufzufinden.

XXIX. *Maria fchwanger:*

12. Jhd. Relief eines Pilaftercapitäls in S. Andrea zu Piftoja von Magifter Enricus, darftellend die Verkündigung; das Kind ift fchon im Leibe der Maria fichtbar.

Eine Holzftatue der Maria, 15. Jhd., jetzt in der Krypta der Peter-Paulskirche zu Görlitz. Auf dem Leibe ift eine Glasfcheibe angebracht, durch die man das Kind erblickt. (Büfching, Görlitz). Andre Beifpiele bei Otte, Hdb. d. Kunft-Arch. 901).

Glasgemälde in der Kirche zu Jouy (Arrondiffement de Reims), 16. Jhd. (abg. Didron, Iconographie 287).

Limoufiner Email im Befitz des Abbé Texier, 15. Jhd. befchrieben Didron, a. a. O. 288, Anm.

XXX. *Maria's Befuch bei Elifabeth:*

Die älteren Bildwerke ftellen nur die beiden Frauen dar, und zwar fich umarmend. So die Reliefs auf den Bronzethüren zu Nowgorod um 1160 (abg. bei Otte, Kunftarch. 901), Pifa (Phot., abgeb. bei Ciampini Vetera Monumenta II, Tav. IX), und Benevent (Phot.), die Miniatur in der Mater verborum des Prager Mufeums (13. Jhd.; abgeb. Mitth. V, 36) u. f. w. Noch Raffael hat in feinem Gemälde der Vifitatio, das fich jetzt in der Galerie zu Madrid befindet, nur beide h. Frauen ohne jede Begleitung vorgeführt, ebenfo Mariotto Albertinelli in der fchönen Heimfuchung, die in der Galerie der Ufficien zu Florenz bewahrt wird (vortreffliche Chromolithographie der Arundel-Society; Holzfchn. bei Crowe IV, 493).

Schon Andrea Pifano giebt auf den Reliefs der Bronzethür vom Baptifterium zu Florenz der Maria eine Begleiterin (abgeb. bei Cicognara, a. a. O., Tav. XXXIII). In der Darftellung des Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle ift jede der heiligen Frauen von einer Magd begleitet (Phot.).

Auf dem von d'Agincourt (Peinture, Tav. XCIII) dem Angelus Bizamanus zugefchriebenen Gemälde ift Maria von zwei Frauen, wohl ihren Schweftern und einem bärtigen Manne begleitet; fie reicht der knieenden Elifabeth, hinter der noch drei Mädchen ftehen, die Hand. In dem bärtigen Begleiter Maria's werden

wir wohl Zacharias zu erkennen haben. Ganz ähnlich difponirt ift das Gemälde des Giovanni Santi in Sta. Maria Nuova zu Fano. (Crowe III, 365; abgeb. bei Rofini, Tav. CCVI). Domenico Ghirlandajo giebt auf dem bei d'Agincourt, Peinture T. CLVII, abgebildeten Werke, das nach des Verfaffers Angabe eine Nachbildung des Frescos in Sta. Maria Novella zu Florenz fein foll, wahrfcheinlich jedoch das Bild im Louvre reproducirt (vgl. Crowe III, 237, 251), der Maria drei, der Elifabeth gar fünf Begleiterinnen. Vittore Carpaccio hat endlich auf dem Gemälde des Mufeums Correr zu Venedig (Crowe V, 217) eine große Menfchenmenge als Staffage der Heimfuchung angebracht; es ift jedoch unmöglich, daß fich Joachim unter den Zufchauern befindet, da der nach der Legende längft verftorben war, und auch Jofeph kann fchwerlich dabei fein, da deffen Abwefenheit von der Legende ja ausdrücklich hervorgehoben wird.

Eine eigenthümliche Darftellung der Heimfuchung foll ein Bild der Kölnifchen Schule aus der zweiten Hälfte des 15. Jhdt., jetzt im Berliner Mufeum, bieten: beiden Frauen ift auf den Leib das von einer Strahlenglorie umgebene Kind gemalt (Müller und Mothes, arch. Wörterb. 653). Ähnlich ift ein Gemälde des 15. Jahrdt., 1836 im Befitz des Architekten Pollet zu Lyon (Didron, Iconogr. 287. Anm.).

XXXI. *Jofeph wird im Traume vom Engel aufgefordert Maria nicht zu verlaffen:*

Elfenbeinrelief an der Cathedra des h. Maximian im Dome zu Ravenna. (Phot.)

Glasgemälde im Münfter zu Ulm.

Malereien auf den Flügeln des um 1515 gearbeiteten Hallftadter Altares. (Mitth. III. 23.) Der Engel hält ein Spruchband mit der Infchrift: Jofeph fili david noli timere accipere Mariam conjugem tuam.

Kupferftich des Meifters mit der Rattenfalle. — B. 1. Anna mit Maria und dem Kinde thronend. Links erfcheint der Engel dem Joachim „Redi . ad . concives . tuos . Joachim ." rechts dem Jofeph „Fili . davit . ne timeas ." etc.

XXXII. *Jofeph neben Maria auf einer Bank fitzend, rechtfertigt fich bei derfelben über fein gehegtes Mifstrauen.*

Berliner Mufeum, deutfche Schule N. 1216. — Lotz, Kunfttopographie I. 74.

XXXIII. *Maria und Jofeph auf dem Wege nach Bethlehem:*

Elfenbeinrelief an der Cathedra des h. Maximian im Dome zu Ravenna (Phot.). Maria hoch fchwanger reitet auf einem Efel, den ein Engel führt; ihren rechten Arm ftützt fie auf den nebenherfchreitenden Jofeph.

XXXIV. *Die Geburt Chrifti.*

Die Iconographie Chrifti zu behandeln, ift, wie ich fchon in der Vorrede bemerkt, nicht meine Abficht. Hier will ich nur einige kurze Bemerkungen beibringen. In den älteren Darftellungen liegt Maria; zwei Frauen baden das neugeborene Kind; Jofeph fitzt nachdenklich dabei; an der Krippe Ochs und Efel. Gewöhnlich ift noch die Anbetung der Hirten zugefügt; zuweilen erfcheint aus

einem Wolkennimbus noch Gott Vater; Engel fingen Gloria. So auf dem Relief der Broncethür des Domes zu Hildesheim (um 1020); auf dem Elfenbeinrelief der Reliquientafel des Domes zu Agram (10. od. 11. Jhdt. — Mitth. VIII. T. 8). Die Darftellung der Thür des Bonanus zu Pifa (Phot.), der Miniatur des Salzburger Antiphonars (Mitth. XIV. T. 5), des Verduner Altars in Klofterneuburg (III. 5), eines bei d'Agincourt abgebildeten griechifchen Diptychons (Sculpt. XII. 14) und der eingelegten Arbeit an der Thür von S. Paolo fuori le mura bei Rom (ebendaf. XIV) gehören alle demfelben Typus an und verrathen eine grofse Ähnlichkeit mit den Arbeiten Niccolo Pifano's im Dome zu Siena und im Baptifterium zu Pifa (Cicognara, T. XIV). Vgl. auch die Abbildungen bei E. aus'm Weerth. T. XLIX. LXIII. 7. XXI u. XXIX). Aehnlich noch das Tympanonrelief am Nordportal des Ulmer Münfters (abgeb.: Heideloff, Kunft des MA. in Schwaben, 91).

Die Miniatur des Echternacher Codex „Evangelistarium Heinrici IIIa, jetzt in Bremen, zeigt Maria fitzend, wie fie das Chriftuskind in die Krippe legt, (Mitth. VII. 60.) ebenfo fitzt Maria auf dem Relief der Holzthüre von Sta. Maria in Capitolio zu Cöln (Aus'm Weerth. Taf. XXXX.), und auf Taddeo Gaddi's Fresco der Baroncellicapelle (Phot.).

Im fünfzehnten Jahrhundert wurde es üblich die Anbetung des neugeborenen Kindes darzuftellen. Bald betet Maria das vor ihr liegende Kind an (fo auf Holzfchnitten des germ. Mufeums T. XXI. XXV. CXXXII und auf zahllofen Darftellungen mittelalterlicher Kunft), bald kniet Jofeph vor dem Knaben, den Maria auf dem Schooße hält (Holzfchn. d. Germ. Muf. T. LVI).

Molanus (de hiftoria SS. Imaginum lib. II. Cap. XXVII) eiferte gegen die ältere Darftellungsweife. „Quapropter ridendi sunt, qui Mariam Virginem, cum ipsius puerperium depingunt aut sculpunt, lecto decumbentem effingunt, quasi more aegrotantium puerperarum, quae cum dolore pariunt, obstetrice, lecto, culcitris, fomentis et plurimis fubfidiis indiguerit. Nam eo quid stultius? quid delirum magis? Verum admodum probandae sunt illae picturae Chrifti Nativitatem repraesentantes, in quibus ipsa beata Virgo Maria complicatis manibus et flexis genibus ante parvulum suum filium, quasi iam in lucem editum, depingitur. Ipsum enim quem genuit, ut Ecclesia canit, adoravit."

Um die Zeit der Geburt anzudeuten hält Jofeph öfters ein Licht:

Relief am Marienaltar des Breslauer Mufeums (abgeb: Förfter. Denkm. VI). Jofeph hält eine Laterne.

Bartholomaeus Zeitbloom in Bingen bei Sigmaringen (abgeb: Förfter, Denkm. VII). Jofeph hält ein Licht.

XXXV. *Die Tiburtinifche Sibylle weiffagte dem Kaifer Auguftus die Geburt Jefu Chrifti:*

Vgl. über diefe Darftellungen Ferd. Piper, Mythologie der chriftl. Kunft. I. 485 ff.

Domenico Ghirlandajo's Fresco in Sta. Trinità zu Florenz ift jetzt verfchwunden (Crowe III. 231).

Baldassare Peruzzi in Sta. Maria in Fontegiufta zu Siena (Crowe IV. 417, abgeb. bei Dohme, Kunft und Künftler; Jamefon, Madonna p. 196).

Paolo Cavazzola, Hausfreske in Verona (Crowe V. 531).

Roger van der Weyden, Middelburger Altar im Berliner Mufeum (Crowe 257).

Dierick Bouts in der Städelfchen Galerie zu Frankfurt a. M. (Phot. von Nöhring).

Lucas von Leyden in der Akademie zu Wien.

Zwei anonyme Kupferftiche des 15. Jhdt. befchreibt Bartfch, Peintregraveur X. 37 N. 70, 71.

XXXIVa. *Der Vorwitz der Hebamme Mariens wird beftraft:*

Molanus (de historia SS. Imaginum lib. IV. Cap. LVII) fchreibt: „Et in primis notat Petrus Richardus in libro de passione Petri Apostoli, pictores quosdam contra historicam veritatem obstetricem divae Virginis amissis manibus pingere, cum non habuerit obstetricem."

Mir find derartige Bilder nicht bekannt.

XXXVI. *Maria ift bei der Befchneidung Chrifti zugegen:*

Miniatur im Antiphonal v. S. Peter zu Salzburg. Aus d. 12. Jhd. (Mitth. XIV. T. IX). Priefter und fein Begleiter, Maria die das Kind hält, Jofeph; alle ftehen.

Email des Verduner Altars zu Klofterneuburg, 1181, (T. IV. 8), Maria fitzt und hält das Kind; der Priefter fteht vor ihr.

Andrea Mantegna, nach Rosini (Tav. LXXIV) „presso il Re di Sardegna", wohl die von Crowe (V. 442) dem Francesco Mantegna oder Carotto zugefchriebene Miniatur der Turiner Bibliothek. Maria und Jofeph wohnen der Befchneidung bei.

Luca Signorelli, Tafelbild im Schloß Hamilton bei Glasgow (Crowe IV. 12).

Israel von Meckenen, Kupferft. — B. 37.

Albrecht Dürer, Holzfchn. — B. 86.

Albrecht Altdorfer, Holzfchn. — B. 11.

XXXVII. *Die h. drei Könige erblicken den Stern*:

Taddeo Gaddi in der Baroncellicapelle zu Florenz (Phot.).

Nebenepifode auf dem Gemälde Hans Memling's „die fieben Freuden der Maria" in der Münchener Pinakothek (abg. bei Förfter, Denkm. deutfcher Kunft und Crowe, zu S. 305).

XXXVIII. *Das Anreiten der h. drei Könige:*

Relief an der Bronzethür des Bonanus vom Dome zu Pifa (Phot.).

Relief an der Bronzethür zu Benevent (Phot.).

Relief von Gruamons über dem Portal von S. Andrea zu Piſtoja (Agincourt, Sculpture T. XXVI).

Wandmalerei im Nonnenchore des Domes zu Gurk, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XVI. T. 2).

Glasgemälde im Dom zu Le Mans, 13. Jhdt.

Tympanonrelief an der Cathedrale zu Traù (abgeb.: Jahrbücher V. 200), Geburt Chriſti, deſſen erſtes Bad, Anbetung der Hirten.

Relief an der Holzthür des Domes zu Spalato, 1214 (abgeb.: Jahrbücher V. T. XVI).

Gemälde der Peselli in den Uffizien zu Florenz (Crowe III. 94).

Benozzo Gozzoli, Fresco in der Riccardicapelle zu Florenz (Photogr., Crowe III. 268).

Andrea del Sarto im Hofe von Sta. Annunziata de'Servi zu Florenz (Crowe IV. 562; Chromolith. der Arundel-Society).

XXXIX. *Die h. drei Könige* (Magier) *vor Herodes:*

Moſaik am Triumphbogen von Sta. Maria Maggiore zu Rom, 5. Jhdt. (Crowe I. 13; abgeb. b. Ciampini, Vetera monumenta I. Taf. IL).

Relief der Bronzethür zu Benevent (Phot.).

Deckengemälde des 11. Jhdt. in der Stiftskirche zu Lambach (abgeb.: Mitth. XIV. p. 92).

Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Köln (Abg. bei E. aus'm Weerth. T. XXXX).

Relief in Fünfkirchen, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XV. T. I).

Relief am Portal von S. Zeno zu Verona (abgeb.: Mitth. X. 126.).

Elfenbeinrelief in der Kathedrale zu Salerno (abgeb.: H. Schulz, Denkm. d. Kunſt d. MA. in Unteritalien T. LXXXII).

XXXX. *Die Anbetung der Könige* (Magier):

1. Älterer Typus:

Die drei Magier eilen laufend auf Maria zu, welche das Kind hält:

Darſtellung aus den Catacomben Roms (abgeb. b. Agincourt, Sculpture, T. VIII. 13).

Deckengemälde in der Stiftskirche zu Lambach, 11. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XIV. p. 92).

Relief in Fünfkirchen, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XV. T. 1).

Das Chriſtuskind ſitzt allein auf einem Throne; neben ihm ſteht die h. Jungfrau, vor ihm ſitzt der eine Magier, hinter dem die beiden anderen ſtehen:

Moſaik am Triumphbogen von Sta. Maria Maggiore zu Rom (abgeb.: Ciampini, Vetera Monumenta I. T. IL).

2. Jüngerer Typus:

Der ältere König bietet knieend ſeine Gabe dem Chriſtuskinde, das

von Maria gehalten wird, dar; hinter ihm ſtehen die beiden andern Könige:

Miniatur des Antiphonals von S. Peter in Salzburg, auf d. 12. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XIV. T. VI).

Email des Kloſterneuburger Altars, 1181 (T. VI. II); der dritte der Könige weiſt auf den Stern hin.

Reliquienſchrein zu Mettlach (abgeb. b. Otte und Quaſt, Ztſchr. f. chriſtl. Arch. I, Taf. XIV), der zweite König zeigt nach dem Sterne.

Emailciborium von Kloſterneuburg, 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. IX. II).

Wandmalerei in der Apſis des Karners zu Mödling, Anf. d. 13. Jhdt. (abgeb.: Mitth. III. T. XI).

Relief am Portal von S. Zeno zu Verona. (abgeb.: Mitth. X. 127).

Relief von Niccolo Piſano an der Kanzel des Baptiſteriums zu Piſa (Cicognara T. XII); zwei Könige knien, einer ſteht.

Taddeo Gaddi in der Baroncelli-Capelle zu Florenz (Phot.).

Wandmalerei zu Velemér (Ungarn), 14. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XIX. T. 1. zu p. 206); der ältere König iſt abgeſtiegen und betet das Kind an; die beiden andern ſind noch zu Pferde.

Weitere Beiſpiele dieſer unzählig oft und mit den mannigfachſten Variationen dargeſtellten Scenen hier anzuführen, dürfte überflüſſig ſein.

XLI. *Joſeph von den h. drei Königen beſchenkt:*

Tympanonrelief in der Pfarrkirche zu Villach, 15. Jhdt. (abgeb.: Mitth. XVIII. 119). Joſeph ſitzt, eine große Taſche haltend, hinter der h. Jungfrau, der die h. drei Könige in bekannter Weiſe ihre Huldigung darbringen.

XLII. *Die h. drei Könige werden im Traume durch einen Engel gewarnt zu Herodes zurückzukehren:*

Relief der Bronzethür zu Benevent (Phot.); die drei Könige ſind nackt ſchlafend dargeſtellt.

Deckengemälde in der Stiftskirche zu Lambach (Mitth. XIV. 97).

Relief in Fünfkirchen (abgeb.: Mitth. XV. T. II); der Engel fehlt.

Relief von Giovanni Piſano an der Kanzel von S. Andrea zu Piſtoja, 1331 (Crowe I. 122).

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 1093—1120. Zwei Könige ſchlafen angekleidet; der dritte iſt erwacht und hört auf die Stimme des Engels.

Glasgemälde, ebendaſelbſt, 13. Jhdt., ganz gleiche Anordnung.

XLIII. *Die Darſtellung im Tempel:*

Seit dem 5. Jhdt., wo wir an den Moſaiken des Triumphbogens von Sta. Maria Maggiore (Abg. b. Ciampini, Tab. IL) meines Wiſſens zuerſt dieſe Scene vorgeführt finden, iſt ſie unzählige Male gemalt und plaſtiſch dargeſtellt worden, ohne daſs beſonders ikonographiſch intereſſante Momente dabei zu bemerken wären.

XLIV. *Herodes erfährt die Rückkehr der h. drei Könige und befiehlt den Bethlehemitischen Kindermord.*

Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Köln. (Abg. b. E. aus'm Weerth, T. XXXX).

XLV. *Der Bethlehemitische Kindermord:*

Mosaik an dem Triumphbogen von Sta. Maria Maggiore zu Rom. 5. Jhd. (Ciampini, Vett. Mon. I, T. IL).

Relief an der Thür der Cathedrale zu Puy, 11. Jhd. (Abg. b. Cahier, caractéristiques des Saints I, 349).

Miniatur in dem Evangelista Kaiser Heinrich's III. jetzt in der Stiftskirche zu Bremen, Mitte des 11. Jhd.; (abg. Mitth. VII, 61).

Reliefs an den Bronzethüren zu Benevent (Phot.) und Pisa (Bonanus), (Phot.).

Relief an der Holzthür des Domes zu Spalato, 1214, (Jahrb. V, T. XVI).

Relief in Fünfkirchen, 13. Jhd. (Abg. in d. Mitth. XV, T. II) u. s. w.

Giotto, Unterkirche von S. Francesco zu Assisi (Crowe I, 206).

Matteo di Giovanni in S. Agostino und Sta. Maria de' Servi in Siena. (Crowe IV, 94).

Barna im Dome zu S. Gimignano. (Crowe II, 281).

XLVI. *Der Engel fordert Joseph zur Flucht nach Aegypten auf.*

Relief an der Bronzethür der Grottenkirche S. Michael zu Monte S. Angelo, 1076 (abgeb. H. Schulz, Denkm. d. Kunst d. MA. in Unteritalien, T. XXXIX, vgl. ebendas. I, 248).

Relief an der Bronzethür zu Benevent, (Photogr.).

Relief an der Holzthür von Sta. Maria in Capitolio zu Köln. (Abg. bei E. aus'm Weerth, T. XXXX).

XLVII. *Die Flucht nach Aegypten:*

Relief der Bronzethür des Bonanus am Dome zu Pisa (Photogr.); Maria reitet auf dem Esel, das Kind tragend, voran; hinter ihr folgt Joseph zu Fuß mit Kleidern beladen; eine Palme als Staffage.

Relief der Bronzethür zu Benevent (Photogr.); Maria reitet; Joseph trägt den Jesusknaben.

Email. Reliquiar zu Siegburg, Ende d. 12. Jhd. (Abg. b. E. aus'm Weerth, XLIX). Joseph schreitet voran und führt den Esel, auf dem Maria mit dem Kinde reitet; es folgt noch eine Person, die eine Schüssel mit zwei Vögeln trägt.

Giotto in der Unterkirche von S. Francesco zu Assisi (Crowe I, 206. «Joseph mit Pilgerstab und Flasche führt den Esel, auf welchem Maria reitet, das Kind in den Falten des Mantels geborgen; ein Knabe treibt das Thier an, ein altes Weib folgt mit einer Tracht auf dem Kopfe und mit einem Stecken in der Hand. In der Ferne weisen Hügel und Burgen und zwei Engel den Weg.»

Bramantino in Madonna del Sasso zu Locarno (Crowe VI, 27); der Schutzengel begleitet Maria und Joseph auf der Flucht.

Pordenone in einem Haufe zu Bleffano (Crowe VI, 323). Der Engel führt den Efel.

Holzfculptur des 15. od. 16. Jhd. in Bayonne (abgeb. Didron, annales archéologiques XV, zu S. 373). Maria ziemlich lebensgroß gebildet, hält das Kind auf dem Arm und reitet auf dem Efel, Rundfiguren.

Gemälde im Walraff-Richartz-Mufeum zu Köln N. 273.

Albrecht Dürer, Holzfchnitt. — B. 89.

Albrecht Altdorfer, Holzfchn. — B. 13.

XLVIII. *Ruhe auf der Flucht nach Aegypten:*

Andrea Solario 1515, Sammlung Poldo-Pezzoli in Mailand. (Crowe VI, 67). Jofeph reicht Maria und dem Kinde Früchte.

Pomponio Amalteo, 1565, in der Capella Monreale des Domes zu Pordenone (Crowe VI, 365). Maria pflückt die Frucht vom Palmbaum.

Martin Schongauer, Kupferft. — B. 7. Mehrere Engel beugen den Palmbaum, von dem Jofeph die Früchte pflückt. Maria mit dem Kinde reitet.

Albrecht Dürer, Holzfchnitt. — B. 90.

XLIX. *Die h. Familie, von den Räubern gefangen:*

Es ift merkwürdig, daß diefes für den Maler fo ergiebige Sujet gar nicht dargeftellt worden ift. Mrs. Jamefon kennt nur ein ausgefägtes Frescobild des Giovanni da San Giovanni (Manozzi, 1590—1636) das jetzt in der Akademie zu Florenz befindlich ift, und ein Gemälde von Zuccaro, von dem fie (Madonna p. 235) eine Skizze mittheilt. Möglicher Weife hat Altobello Melone bei feinem Fresco in dem Dome zu Cremona an diefe Legende gedacht. Maria reitet auf dem Efel, das Kind, welches nach einem Palmzweige greift, haltend; ihr folgt Jofeph und eine Frau; ein Engel fchreitet voran. Links im Hintergrunde Wald und zwei Bewaffnete (Abg. bei Rosini, I. T. LXXV). Crowe erwähnt die Bewaffneten gar nicht (VI. 519), und fo ift die Deutung immerhin zweifelhaft.

Vielleicht hat der von Bartfch befchriebene Stich des Meifters E. S. 1466 (N. 85), das Chiftuskind im Bade darftellend, auf diefe Legende Bezug.

L. *Die Götzenbilder ftürzen zufammen:*

Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt.

Schnitzaltar in Calcar, Anf. d. 16. Jhdt. (Abg. bei E. aus'm Weerth. T. XIII). Beim Vorüberziehen der h. Familie fährt der Teufel aus einem Götzenbilde.

LI. *Die h. Familie in Aegypten lebend:*

Jacopo Bellini, ehemals in S. Giovanni Evangelifta zu Venedig (Crowe, V. III).

LIa. *Jofeph wird von dem Engel zur Rückkehr aus Aegypten aufgefordert:*

Relief an der Bronzethür der Grottenkirche S. Michele zu Monte S. Angelo,

1076 (abgeb.: H. Schulz, Denkm. d. Kunſt des MA. in Unteritalien, T. XXXIX. vgl. ebendaſ. I. 248).

LII. *Rückkehr aus Aegypten:*

Silberantependium von Papſt Coeleſtin II. (1143—44) geſchenkt, in Città di Caſtello (abgeb.: Agincourt, sculpture, T. XXI.) Voran ſchreitet Joſeph, den ziemlich erwachſenen Knaben tragend; hinter ihm reitet Maria, über der ein Engel ſchwebt.

Jacopo Bellini, ehem. in S. Giov. Ev. zu Venedig (Crowe V. 111).

Lucas von Leyden, Kupferſtich. B. 39.

LIIa. *Tod der heiligen Anna.*

Quentin Massys, Altargemälde in der Peterskirche zu Löwen (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler I; Q. Massys 33).

LIII. *Jeſus im Tempel* unter den Schriftgelehrten von ſeiner Mutter aufgefunden:

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Israel von Meckenen, Kupferſt. — B. 39.

Albrecht Dürer, Holzſchn. — B. 91.

Bernardino Pinturicchio in Sta. Maria Maggiore zu Spello (Crowe IV. 289), 1501.

Bernardo Luini in der Kirche zu Saronno (Chromolithogr. der Arundel Society).

LIV. *Jeſus wird von ſeiner Mutter nach Nazareth zurückgebracht:*

Email an dem Ciborium zu Kloſterneuburg, 13. Jahrdt. (Abg. in d. Mitth. IX. T. 1).

P. P. Rubens in dem Gemälde für das Jeſuiten-Collegium zu Antwerpen (Abg. bei Mrs. Jameſon, Madonna p. 271). Der Knabe wird von Maria und Joſeph geführt; über ihm iſt Gott Vater und der h. Geiſt ſichtbar.

LV. *Jeſus wird von ſeinen Eltern nach der Rückkehr ermahnt:*

Simone Martini, Tafelbild in der Royal Inſtitution zu Liverpool (Abg. bei Crowe II. p. 270).

LVI. *Maria wohnt der Hochzeit zu Kana bei:*

Glasgemälde in Le Mans, 13. Jhdt.

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Barna im Dome zu S. Gimignano (Crowe II. 281).

Bernardo Luini, Fresco in S. Maurizio (Monaſtero maggiore) zu Mailand.

LVIa. *Tod des Joſeph:*

Eine mittelalterliche Darſtellung iſt mir nicht bekannt. Mrs. Jameſon führt an ein Gemälde von Carlo Maratti in der Wiener Galerie. Älter iſt noch ein Kupferſtich von Cornelius Galle in einer bei Joh. Galle in Antwerpen erſchienenen Folge: Vita Beatissimae Virginis Mariae imaginibus expressa. N. 18.

Joseph liegt auf dem Bett. Maria steht zu seiner Linken; Jesus, als Knabe dargestellt, hält die Sterbekerze; Engel bringen dem Sterbenden einen Lilienzweig.

LVII. *Jesus nimmt Abschied von seiner Mutter:*

Gerrit van Harlem, Pinakothek zu München N. 84. (Crowe 208).

Gemälde der schwäbischen Schule — Galerie zu Donaueschingen N. 15.

Bartholomaeus Beham — ebendas. N. 79.

Peter Vischer, Grabrelief der Margaretha Tucherin, 1521, im Dome zu Regensburg (abgeb. bei Dohme, Kunst und Künstler — P. Vischer p. 33). Bergau (a. a. O.) erklärt diese Darstellung als Begegnung Christi und der Schwester des Lazarus; ich möchte meiner Deutung den Vorzug geben.

Giovanni Francesco Carotto in S. Bernardo zu Verona (Crowe V. 513).

Relief des Epitaphiums der Goldschlägerin Margaretha Irmischin († 1518) an der Nordseite der Maria-Magdalenenkirche zu Breslau.

Epitaphiumsgemälde des Hans Starczedel († 1528) in der Elisabethkirche zu Breslau.

Grabrelief des Georg Sigenfelder in S. Stephan zu Wien, 1555. (abgeb. Mitth. N. F. 1. zu S. 90).

Albrecht Dürer, Holzschnitt der kleinen Passion. B. 21.

Albrecht Dürer, Holzschnitt des Marienlebens. B. 92.

Albrecht Altdorfer, Holzschnitt B. 16.

Monnogrammist L, Kupferstich. B. IX, 12 N. 5.

Robetta, Kupferstich. B. 9.

LVIII. *Maria erhält die Nachricht von Jesu Gefangennehmung.*

Jacopo Bellini, ehemals in S. Giovanni Evangelista zu Venedig (Crowe V. 111). Unmöglich kann Joseph ihr diese Nachricht bringen, da er nach der Legende schon längst verstorben ist.

LIX. *Maria sieht die Geisselung ihres Sohnes mit an:*

Holzschnitt 1480—1500 (Holzschn. d. Germ. Museums T. CXXX). Christus in einem Gemache an eine Säule gebunden, wird von den Schergen gegeißelt; durch ein offenes Fenster schaut Maria hinein.

LX. *Maria begegnet ihrem Sohne auf dem Wege nach Golgatha:*

Simone Martini (?) in der Spagnuoli-Capelle von Sta. Maria Novella zu Florenz (Crowe II, 259. — Phot. von Alinari).

Niccolo di Pietro Gerini in der Rinuccinicapelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe II, 193; Phot. von Alinari).

Jacopo Bellini ehemals in S. Giovanni Evangelista zu Venedig. (Crowe V, 111).

Raffael im Museum zu Madrid (Spasimo di Sicilia).

Gaudenzio Ferrari in S. Cristoforo zu Vercelli.

Adam Kraft, Relief an der ersten Stationstafel zu Nürnberg (abg. Bergau, Ad. Kraft in Dohme's Kunst u. Künstler, p. 33. — Phot.).

Kölner Wallraf-Richartzmuseum N. 558.

Kupferftiche:

Israel von Meckenen. — B. 17.

Unbekannter Meifter. — B. VI, 347 N. 9.

Lucas von Leyden. — B. 51, 64.

Nicoleto da Modena. — B. 14, 15, 16, 17.

LXI. *Maria und Johannes unter dem Kreuze Chrifti ftehend.*

Gewöhnlich fteht Maria rechts vom Kreuze. Diefe Darftellung findet fich feit dem früheften Mittelalter fo oft (vgl. Stockbauer, Kunftgefchichte des Kreuzes. — Schaffhaufen 1870), daß einzelne Beifpiele hier anzuführen nicht erforderlich erfcheint. Die Einwände der Theologen find, wie es fcheint, von den Künftlern nicht berückfichtigt worden. Molanus fagt (Hift. SS. Imaginum Lib. IV, cap. VIII): «quod autem de situ Mariae sub Cruce in Mariali annotavit Bernardinus Bustius, id magis inter opiniones referendum est, quam solido nitatur fundamento. Refert parte tertia beatam Mariam iuxta crucem depingi debere ad sinistram Christi; stabat enim ad aquilonem orans pro peccatoribus, non autem ad dexteram, ut putat, citando Alexandrum de Hales in Psalmos et illud Psalmi (141): considerabam ad dexteram et videbam et non erat qui cognosceret me.»

LXII. *Maria ohnmächtig unter dem Kreuze.*

Sehr häufig dargeftellt:

Giotto in der Unterkirche von S. Francesco zu Affifi. (Crowe I, Phot.).

Köln. Wallraf-Richartzmufeum N. 156, 164, 302.

LXIII. *Maria wird dem Johannes empfohlen.*

Meifter Wilhelm, Wallraf-Richartz-Mufeum zu Köln (N. 41. — Photogr.). Johannes umfaßt zärtlich die trauernde Maria.

LXIV. *Maria finkt am Kreuze in Ohnmacht,* als Longinus dem todten Heiland den Speer in die Seite ftößt.

Bernardo Luini, Fresco in Lugano (Photogr.).

Hans Memling, Kreuzaltar im Dome zu Lübeck (Photogr. von Joh. Noehring; Chromolithogr. der Arundel-Society).

LXV. *Maria kehrt von Johannes begleitet von Golgatha heim:*

Gemälde im Wallraf-Richartzmufeum zu Köln (N. 304), 15. Jhdt.

LXVI. *Maria bei der Kreuzabnahme:*

Miniatur im Salzburger Antiphonal, T. XIII.

Email am Klofterneuburger Altar, T. XV 29.

Relief der Externfteine, 1115 (abg. E. Förfter, Denkm. II).

Tympanonrelief des Niccolò Pifano in S. Martino zu Lucca (abg. bei Mrs. Jamefon, Madonna, T. XXII).

Duccio im Dome zu Siena (abg. bei Mrs. Jamefon, Madonna, p. 288; Crowe II, 218).

Pietro Lorenzetti in der Unterkirche von S. Francesco zu Affifi. (Crowe II. 297).

Roger van der Weyden in der Galerie zu Madrid (abgeb. Crowe zu S. 239.)

Köln. Wallraf-Richartzmuseum N. 64, 76, 156, 263, 568.

Kupferstiche:

Israel von Meckenen. — B. 19, 24, 25.

Albrecht Dürer. — B. 14.

Hans Baldung Grien. — B. 5.

Lucas von Leyden. — B. 51, 64.

Email des Klosterneuburger Altars, T. XIV, 24.

LXVII. *Der todte Christus im Schoosse seiner Mutter,* oder von ihr und ihren Begleiterinnen beklagt.

Das Breslauer Museum besitzt eine Holzsculptur und eine Arbeit aus gebranntem und glasirtem Thon, die beide aus dem Ende des 14. Jahrhunderts herrühren. Ein Gemälde des Giovanni da Milano, jetzt in der Akademie zu Florenz, erwähnt Crowe I, 336. Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert wird dies Sujet öfter von Künstlern dargestellt.

Quentin Massys im Museum zu Antwerpen (abg. Dohme, Kunst und Künstler I, Q. Massys p. 25).

Gerrit van Harlem im Belvedere zu Wien (Crowe 207).

Köln. Wallraf-Richartzmuseum N. 201, 230, 279, 351.

Adam Kraft, siebente Station (abg. Dohme, Kunst und Künstler II, A. Kraft p. 37).

Kupferstiche:

Meister F. S. — B. 2.

Meister mit dem Weberschiffchen. — B. 7.

LXVIII. *Maria bei der Grablegung Christi:*

Miniatur des Antiphonars von S. Peter in Salzburg. (Abgeb. Mitth. XIV, T. 16).

Email des Klosterneuburger Altars, T. XVII, 32.

Pietro Lorenzetti in der Unterkirche von S. Francesco zu Assisi. (Crowe II, 297).

Niccolò di Pietro Gerini in der Akademie zu Florenz (Crowe II, 193) etc.

Raffael in der Galerie Borghese zu Rom.

Gerrit van Harlem in der Pinakothek zu München N. 85 (Crowe 203).

Köln. Wallraf-Richartzmuseum N. 123, 291, 589.

Kupferstiche:

Martin Schongauer. — B. 18.

Meister B. S. — B. 10. — Copie nach Schongauer.

Albr. Dürer. — B. 15.

Lucas von Leyden. — B. 54.

Adam Kraft, Schreyer-Landauersches Epitaphium an der S. Sebalduskirche zu Nürnberg.

Adam Kraft, Relief an der Holzfchuher-Kapelle auf dem Johanneskirchhof zu Nürnberg (abg. Dohme, Kunft und Künftler II, Ad. Kraft zu S. 36).

LXIX. *Chriftus erfcheint nach der Auferftehung feiner Mutter:*

Miniatur im Paffional der Äbtiffin Kunigunde, Prag, Anf. d. 14. Jhd. (Abg. Mitth. V, 81).

Gemälde am Mariafchnee-Altar in der Jacobskirche zu Leutfchau. (Mitth. V, 284).

Gemälde des Breslauer Mufeums N. 4391. — Anf. d. 16. Jhd. Chriftus erfcheint der Maria, begleitet von Adam, Eva, David, Anna und Joachim.

Gemälde in der Galerie des Ständehaufes zu Breslau (vgl. Schultz, Bresl. Maler-Innung 151). Chriftus, von mehreren Apofteln begleitet, erfcheint feiner Mutter, die von einigen Frauen umgeben ift. Im Hintergrunde der Calvarienberg.

LXX. *Maria wohnt der Himmelfahrt Chrifti bei:*

Miniatur im Antiphonar von S. Peter in Salzburg, T. XIX.

Elfenbeinrelief einer Reliquientafel im Dome zu Agram, 10. od. 11. Jhdt. (Abgeb. Mitth. VIII, T. 8).

Griechifches Elfenbeinrelief in der Kunftkammer zu Stuttgart (abg. Heideloff, (Kunft des MA. in Schwaben, T. IX).

Relief an der Bronzethür des Domes zu Pifa (Photogr.).

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Giacomo Pacchiarotto im Carmine zu Siena. (Crowe IV, 396. — Photogr.).

Malerei am Mariafchneealtar der Jacobskirche zu Leutfchau. (Mitth. V, 234).

Köln, Wallraf-Richartzmufeum N. 317.

LXXI. *Maria bei der Ausgiefsung des heiligen Geiftes*[1]:

Taddeo Gaddi im Berliner Mufeum. (Crowe I, 292).

Andrea Orcagna, Altarbild in der Badia zu Florenz. (Crowe II, 13.)

Kleiner Klappaltar des Breslauer Mufeums, 14. Jhd. (abg. Schultz, Schlefiens Kunftleben im 13. und 14. Jhd., Taf. IV).

Gemälde des Wallraf-Richartzmufeum zu Köln, N. 518.

Holzfchnitt 1440—50 (Holzfchn. d. Germ. Muf., T. XXII).

Kupferftich des Meifter E. S. 1466. — B. 27.

Domenico Campagnola. — B. 3.

LXXII. *Gabriel verkündet der h. Jungfrau ihren Tod*[2].

Diefe Darftellung unterfcheidet fich von der der Verkündigung der Geburt des Heilandes hauptfächlich dadurch, daß Maria als ältere Frau erfcheint und der Engel nicht eine Lilie, fondern den Palmzweig in der Hand trägt. Pelbartus

---

1) Bei der Darftellung des Pfingftfeftes auf dem Email-Altar von Klofterneuburg (T. XXIII. 44) fehlt Maria, ebenfo auf dem Gemälde Giotto's in der Arenakapelle zu Padua.

2) Vgl. über diefen und die folgenden Abfchnitte die vortreffliche Abhandlung: (Helmsdörfer) die bildliche Darftellung vom Tode und der Himmelfahrt Mariae. Frankfurt a/M. 1854.

de Temeswar fchildert diefen Palmzweig noch genauer (Stellarium corona b. M. V., Lib. X, Pars V, Art. 1): «palma vero illa nimia claritate splendebat. Et erat quidem virge viriditati consimilis, sed folia ipsius ut stella matutina fulgebant. Et ego fateor me vidisse apud quendam comitem regium particulam quandam, que dicebatur esse de illa palma, et pro certo erat fulgidissima ad modum micantis stelle quasi coloris argentei fulgidissimi.»

Mrs. Jamefon (Mad. 310) erwähnt eine Darftellung in den Fresken des Domes zu Orvieto. Sie meint wohl das von Crowe III, 368 angeführte Gemälde des Ugolino di Prete Ilario, das aber nur als Verkündigung bezeichnet wird.

Andrea Orcagna, Relief am Ciborium in Or San Michele zu Florenz (abg. Mrs. Jamefon, Madonna, p. 310.)

Ottaviano Nelli, Fresco in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno. (Crowe IV, 101).

Sehr intereffant ift die Geftalt des Engels von Filippo Lippi, welchen Mrs. Jamefon im erften Bande der Sacred and legendary art (7. Aufl.), p. 124 abbildet; er hält den Palmzweig, über welchem fieben Sterne fchweben. Leider fagt', wie fo oft, die Verfafferin nicht, wo fich das Original, dem diefe Skizze entnommen ift, befindet und es ift mir auch nicht möglich gewefen, dies feftzuftellen, da die Befchreibungen bei Crowe in diefem Falle alle unzureichend fich erwiefen.

Eine zweite Abbildung, die Mrs. Jamefon (Madonna p. 311) mittheilt, ift gleichfalls einem Predellagemälde des Filippo Lippi entnommen. Vielleicht befindet fich daffelbe in S. Lorenzo zu Florenz (vgl. Crowe III, 81). Hier kniet der Engel vor der aufrecht ftehenden Maria und reicht ihr eine ftrahlende Kerze.

Von deutfchen Darftellungen ift mir nur ein Gemälde von Hans Schäuffelein, jetzt in der Münchener Pinakothek (N. 24. — Katalog von 1853), bekannt. Merkwürdig erfcheint, daß der Künftler fchon bei der Verkündigung die Apoftel verfammelt fein läßt.

LXXIII. *Die Apoftel kommen bei Maria zufammen, um ihrem Tode beizuwohnen:*

Taddeo Bartoli, Fresco an der Decke der Sardi-Capelle in S. Francesco zu Pifa. «Er fetzt die Jungfrau mit den ihr aufwartenden Marien ins Innere einer Loggia; die Apoftel find noch nicht alle da; die zuerft gekommenen haben auf der Bank Platz genommen oder ftehen; zwei begrüßen die heilige Frau knieend und reichen ihr die Hände; ein dritter hat fich ehrfurchtsvoll an der Schwelle niedergelaffen; einer fliegt mit ausgeftreckten Armen herein und noch andre fchweben oder fallen wie vom Himmel herab.» (Crowe II. 329).

Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno. (Crowe IV, 101).

LXXIV. *Der Tod der h. Jungfrau.*

1. *Maria liegt auf dem Sterbebette, von den Jüngern umgeben:*

Mosaik in Sta. Maria dell' Ammiraglio zu Palermo, erste Hälfte des 12. Jhd. (Crowe I. 63).

Glasgemälde der Kathedrale von Le Mans. Einer der Apostel hält ein Buch, aus dem er die Sterbegebete liest; Petrus hat ein Vortragekreuz . 13. Jhd.

Andrea Mantegna im Museum zu Madrid (Crowe V, 413).

Holzschnitt 1450—60 (Holzschn. d. Germ. Mus. XXXIX). Petrus mit Stola und Weihwedel; die Apostel tragen Kerzen.

Niederländisches Gemälde circa 1470 in der Galerie Sciarra (abgeb. bei Förster, Denkm. d. deutschen Kunst XI).

Kölnisches Gemälde um 1500, Münchener Pinakothek (abgeb. bei Förster a. a. O. III) Maria hält die Sterbekerze (vgl. Kölner Museum N. 207.)

Kupferstiche:

Martin Schongauer. — B. 33.

Israel von Meckenen. — B. 40, 50.

Hans Schäuffelein. — B. 18.

Albrecht Altdorfer, Holzschn. — B. 38.

2. *Maria liegt auf dem Bette, von den Jüngern umgeben;* Christus steht an ihrer Seite und nimmt die Seele der Verstorbenen, in Gestalt eines Kindes, in seine Arme auf:

Bronzerelief an der Thür des Domes zu Pisa (Photogr.).

Relief am Willibrord's-Tragaltar, griechische Arbeit des 12. Jhd. zu Trier (abgeb. E. aus'm Weerth, T. LX, 3a). Petrus schwingt das Rauchfaß; Christus hält die Seele der Maria, ein in Windeln gewickeltes Kind in seinen Armen.

Ähnlich ein Elfenbeinrelief in Klosterneuburg (abg. Mitth. VII, 142) 13. Jhd. Oben trägt ein Engel die Seele nach dem Himmel. Petrus mit Rauchfaß; unter den 12 andren Jüngern ist der durch die Stola bezeichnete wohl Paulus.

Email an dem Ciborium von Klosterneuburg (abg. Mitth. IX, T. 1), 13. Jhd.

Taddeo Bartoli 1394 in der Sardi-Capelle von S. Francesco zu Pisa. (Crowe II, 329).

Bartolomeo Vivarini 1499, ehemals in der Sammlung Northwick zu London (Crowe V, 47).

Salvo d'Antonio im Dome zu Messina (Crowe VI, 148; abgeb. bei Rosini, T. CCXI), Maria liegt todt auf der Bahre; Christus von einer

Engelmandorla umgeben, trägt die nackte Seele zum Himmel empor; die Apoſtel halten Kerzen, Bücher, Rauchfaß etc.; Johannes trägt den heiligen Palmzweig.

Federzeichnung in der Biblia Pauperum zu St. Florian, um 1300 (abgeb. Jahrbücher V, T. 1).

Wandmalerei in der Wiedenkirche zu Weida, 13. Jhd. (abgeb. bei Klopffleiſch, drei Denkm. mittelalterlicher Malerei, T. IV). Michael überreicht dem Heiland, der aus dem Nimbus herablangt, die Seele der Maria.

Tympanonrelief an dem Südportal des Straßburger Münſters (abgeb. bei A. Woltmann, Geſchichte d. deutſchen Kunſt im Elſaß 153).

Holzſchnitt 1320—50. (Holzſchn. d. Germ. Muſ. I).

Tympanonrelief an dem nordweſtlichen Portal der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, um 1350 (Phot.).

Schule des Meiſter Wilhelm, Kölner Muſeum 73.

Fränkiſche Schule. Daſ. N. 515, vgl. auch N. 521, das dem Wohlgemuth zugeſchrieben wird; hier fehlt Chriſtus; zwei Engel tragen die Seele empor.

3. *Maria ſtirbt knieend, von Johannes gehalten:*

Dieſe Art der Darſtellung findet auch den Beifall des Molanus (Hiſt. SS. Imaginum L. III, c. XXXII). Er ſagt: crediderim, eam non decubuisse lecto more aegrotantium et qui morbo pressi claudunt hanc vitam (cum venia pictorum et sculptorum), cum neque infirmitate vexata credi potius debeat, neque debilitate prostrata, sed flexis reverenter genibus et sublatis in coelum manibus inter orandum acceptissimum Deo spiritum commendasse.

Relief in S. Emmeran, zu Regensburg 1449 (abg. bei Förſter a. a. O. III).

Schnitzaltar zu Wiener Neuſtadt, Ende des 15. Jhd. (abg. Mitth. XVII zu S. 89).

Schnitzaltar der Eliſabethkirche zu Breslau.

Hans Schäuffelein, im Kölner Muſeum N. 530, Johannes reicht ihr die Sterbekerze.

4. *Maria ſtirbt knieend, von Johannes gehalten; Chriſtus nimmt ihre Seele auf:*

Silberner Hausaltar von Maria Pfarr, 1443 (abgeb.: Mitth. XVIII. p. 206).

Gemälde auf Burg Lichtenſtein (abgeb.: E. Förſter, Denkm. II).

Veit Stoß, Marienaltar in der Marienkirche zu Krakau, 1477—1489. (abgeb.: Dohme, Kunſt und Künſtler II. V. Stoß p. 6) Chriſtus trägt die Seele zum Himmel empor.

Schnitzaltar in der Stanislaus-Kirche zu Schweidnitz 1492 (cf. m. Abh. in d. Ztfchr. d. Ver. f. Gefch. u. Altth. Schlefiens X. 148).

Hallftadter Schnitzaltar, um 1515 (abgeb.: Mitt. III. T. 1).

Martin Schaffner in der Pinakothek zu München, 1524 (abgeb. bei E. Förfter a. a. O. V). Ein Engel trägt die Seele zu dem oben erfcheinenden Heiland empor.

LXXV. *Beftattung Mariae:*

1. *Grabgeleite.*

Tympanonrelief am Südportal des Straßburger Münfters, 13. Jhdt.

Tympanonrelief am Nordweftportal der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, um 1350 (Photogr.). [1])

2. *Grablegung.*

Stamatico (?) in Subiaco (abg. bei d'Agincourt. Peinture T. CXXVI). Die zwölf Apoftel ftehen unten. Knieende Juden ergreifen die Tragbäume der Bahre; oben werden Chriftus und Maria, beide thronend in einer Mandorla von Engeln gen Himmel getragen.

Gemälde im Mufeum zu Lübeck (N. 6). Die Apoftel tragen den Sarg; voran gehen Johannes und Petrus; ein Engel überreicht dem Thomas den h. Gürtel.

Giotto (?) in der Sammlung Martin zu London (Crowe I. 278). Merkwürdig ift, daß Chriftus auf diefem Bilde erft jetzt die Seele der Maria in feine Arme aufnimmt.

LXXVI. *Mariae Himmelfahrt.*

1. *Die Apoftel umftehen das offene Grab. Maria fchwebt empor von Chrifto geleitet oder empfangen:*

Giunta Pifano in der Oberkirche von S. Francesco zu Affifi (Crowe I. 143, abg. bei d'Agincourt. Peinture T. CXI).

Spinello Aretino in der Galerie zu Siena (Crowe II. 183).

Taddeo Bartoli in der Galerie des Palazzo Pubblico zu Siena (Crowe II. 337. — Phot.). Chriftus fchwebt herab und hebt Maria felbft aus dem Grabe.

Die Gemälde aus der Schule des Simone Martini in der Münchener Pinakothek (Cr. II. 272), des Lippo Memmi in Monte Oliveto bei S. Gimignano (Cr. II. 276), Agnolo Gaddi in der Cintolakapelle zu Prato (Cr. II. 41), Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del Governo zu Foligno (IV. 101), Domenico Ghirlandajo in Sta. Maria Novella zu Florenz (III. 237) etc. find zu wenig charakterifirt, als daß man fie hier einordnen könnte.

---

1) Mrs. Jamefon erwähnt noch ein Gemälde von Taddeo Bartoli im Palazzo pubblico zu Siena (p. 316); Weffely giebt nur Siena als Ort an, wo fich dies Bild befinden foll (p. 36). Es ift mir nicht geglückt, in Crowe's Werk etwas über dies Gemälde zu ermitteln.

Fra Giovanni da Fiesole in der Galerie Fuller Maitland zu London (Crowe II. 165). Das ehedem dem Giotto zugeschriebene, ursprünglich in Ogni Santi zu Florenz befindliche Bild ist wahrscheinlich identisch mit dem von Rosini T. XIV, von d'Agincourt, Peinture CXIV, 6 abgebildeten Gemälde. Unten wird die Leiche in das Grab gelegt; Johannes mit der Wunderpalme steht dabei; Jesus beugt sich über den Leichnam seiner Mutter. Oben steigt der Heiland in einer Strahlenglorie auf, begleitet von Engeln; neben ihm, ihn anbetend, seine Mutter.

Sandro Botticelli in Hamilton House bei Glasgow (Crowe III. 166).

Luca Signorelli im Gesù zu Cortona (Crowe IV. 33, Photogr.). Von der Auferstandenen fallen Blumen herab.

Sodoma im Oratorium San Bernardino zu Siena; das leere Grab ist mit Blumen gefüllt (Photogr.).

Albrecht Dürer, 1509, Miniatur im Besitz von Frl. Emilie von Linder zu München (abgeb. bei E. Förster, Denkm. VI.). Unten stehen um das offene Grab die Apostel, Petrus durch päpstliche Insignien bezeichnet; Maria wird zum Himmel emporgetragen, zwei Engel halten über sie eine Krone. Sie wird von Gott Vater, Christus und dem h. Geist empfangen.

2. *Maria reicht bei der Himmelfahrt dem Apostel Thomas den heiligen Gürtel* (sacra cintola) [1]):

Der Gürtel blieb der Legende nach (Crowe II. 41. Mrs. Jameson Madonna 320) in Palästina, bis ihn im elften Jahrhundert ein Mann aus Prato, Michele dei Dragomari, erwarb und in seine Heimath brachte. Er wurde der Kirche übergeben und 1395 in der Capella della sacra cintola oder del sacro cingolo niedergelegt.

Andrea Orcagna, Relief am Tabernakel von Or San Michele zu Florenz (abgeb. bei Mrs. Jameson T. XXVII.). Unten umstehen die Jünger den Sarcophag, in den die Leiche gelegt wird; Christus auf seinem Arme die Seele haltend, steht an dem Sarge. Oben wird Maria in einer Mandorla thronend von sechs Engeln emporgetragen; sie reicht dem knieenden Thomas den Gürtel.

Agnolo Gaddi in der Capella della Cintola zu Prato (Crowe II. 41), Bartolo di Maestro Fredi in Sta. Maria zu Bettona bei Assisi (Cr. II. 322), Niccolò di Pietro Gerini in der Gallerie reale zu Parma (II. 194), Ottaviano Nelli in der Capelle des Palazzo del

1) Auch diese Darstellung wurde gegen Ende des 16. Jhdt. verworfen. »Nec etiam laudandi sunt pictores, cum apocrypha pingunt ut obstetrices in partu Virginis et Thoma Apostolo cingulum suum a Virgine Maria in Assumptione sua propter dubitationem dimissum et huius modi.« (Molanus, Hist. SS. Imaginum. Lib. III. Cap. LVI.)

Governo zu Foligno (IV. 101), Andrea da Firenze 1437, Altarbild in Sta. Margareta zu Cortona (II. 132), Domenico di Bartolo in der Gallerie zu Berlin (IV. 63), Alesso Baldovinetti 1450, Fresco in S. Niccolo zu Florenz (III. 116), Lorenzo da Pelago, Glasgemälde in der Pieve zu Prato (III. 74) Sebaſtiano Mainardi in der Baroncellicapelle von Sta. Croce zu Florenz (III. 257), Benozzo Gozzoli in S. Fortunato zu Montepulciano (III. 263), Vitorio Crivelli in der Compagnia della Concezione zu Maſſa (V. 97), Jacopo Bellini, Skizzenbuch (V. 104), Sogliani in der Akademie zu Florenz (IV. 522), Benedetto Diana in Sta. Maria della Croce zu Crema (V. 232), Giovanni Speranza in der Galerie zu Vicenza (V. 447), Pordenone in der Kirche zu Rorai Grande (VI. 309).

Francesco Granacci in der Casa Ruccellai zu Florenz (Crowe IV. 544; abgeb. bei Roſini T. CXXXIV.). Unten ein offenes, mit Blumen gefülltes Grab, rechts und links zwei Heilige; Maria in einer Strahlenglorie thronend, reicht dem knieenden Thomas den Gürtel.

Francesco Granacci in den Uffizien zu Florenz (Crowe IV. 545, abgeb. bei Mrs. Jameſon, Sacred and legendary Art I. ad pag. 248).

Palma Vecchio in der Akademie zu Venedig (abgeb. bei Mrs. Jameſon, Madonna p. 326), wohl das von Crowe VI. 551 erwähnte Gemälde.

Kupferſtiche:

Anonymer italieniſcher Meiſter. B. XIII. 86.

Nicoletto da Modena. B. 20. Bartſch nennt dies Blatt fälſchlich „la vierge présentant à St. Jean l'évangeliste un scapulaire."

In Deutſchland habe ich keine Darſtellung dieſes Sujets finden können. Nur im Lübecker Muſeum (N. 6) iſt ein Gemälde, welches auf dieſe Legende Bezug hat. Der Sarg der Maria wird von den Apoſteln getragen; Petrus und Johannes ſchreiten voran; ein Engel überreicht dem Thomas den Gürtel.

3. *Maria ſchwebt zum Himmel empor; aus ihrem Kleide fallen Hoſtien in das offene Grab:*

Von dieſer Darſtellung ſind mir nur zwei Beiſpiele bekannt: ein Gemälde in der S. Martini-Kirche zu Breslau und ein anderes im Breslauer Muſeum (N. 4427. — Vgl. Schultz, Bresl. Maler-Innung 131, 145). Vgl. das Glasgemälde im Dome zu Le Mans, 13. Jhdt., wo Maria als Trésorière des graces dargeſtellt iſt mit großen Stößen von Hoſtien.

4. *Maria ſteht die Hände erhoben und dieſelben flach haltend* (betend), *Engel zu ihren Seiten:*

Elfenbeinrelief des Tuotilo; um 912. (abgeb. bei Dohme Kunst und Künſtler Bd. 1.) Rechts und links von Maria je zwei Engel.

Elfenbeinrelief, 10. od. 11. Jhdt., ehemals im Cabinet Colchen zu Metz (abgeb. bei Cahier, Caractéristique des Saints II. 545), wie das Tuotilonifche Bildwerk disponirt; oben erfcheint Chriftus in einer Mandorla thronend, von 6 Engeln gehalten.

Mofaik in S. Donato zu Murano, 12. Jhdt. (Crowe V. 17).

5. *Maria in einer Mandorla thronend (oder ftehend) wird von Engeln zum Himmel emporgetragen:*

Fresco im Campo fanto zu Pifa, früher dem Simone Martini zugefchrieben (Crowe II. 253. Photogr.). Chriftus empfängt oben feine Mutter.

Relief an Notre Dame zu Paris, 14. Jhdt. (abgeb. bei Didron Annales archéologiques XII. 300); je vier Engel tragen die Mandorla.

LXXVII. *Gott fegnet die vor ihm knieende Maria:*

Kupferftich des Meifters E. S. 1466. — B. 87.

Kupferftich von Martin Schongauer. — B. 71.

LXXVIII. *Maria wird von der Dreieinigkeit im Himmel empfangen:*

Gertfchacher (Gert Schacher?). Gemälde im Breslauer Mufeum 1508. (N. 5358) Maria auf einem Kiffen knieend wird von Engeln emporgetragen. Gott Vater, Chriftus und der h. Geift, in Menfchengeftalt, fitzen auf dem Regenbogen und empfangen fie.

LXXIX. *Krönung der Maria.*

1. *Die Krönung mit der Himmelfahrt verbunden:*

Raffael im Vatican (abgeb.: Rofini, T. LXXXI; Photogr.). Maria fitzt zur Rechten des Heilands, der mit der rechten Hand ihr die Krone auffetzt, mit der Linken fegnet; unten umftehen die Jünger das offene mit Rofen und Lilien gefüllte Grab.

Albrecht Dürer, Heller'fcher Altar in Frankfurt a. M. Jouvenel'fche Copie (abgeb.: Dohme, Kunft und Künftler I., Dürer p. 24).

Albrecht Dürer, Marienleben — B. 94.

2. *Criftus allein krönt die Maria:*

Giotto, Altarbild in der Baroncelli-Capelle von Sta. Croce zu Florenz (Crowe I. 254, abgeb. bei d'Agincourt, Peinture, T. CXIV. 4). Vier Engel.

Schule des Giotto, im Befitz von Rofini (Rof. T. VIII). Chriftus fetzt mit beiden Händen der Maria die Krone auf. Apoftel und Heilige find zugegen.

Pietro Lorenzetti in der Akademie zu Siena (Rofini T. XVIII. von Crowe nicht erwähnt). Beide Geftalten in einer Mandorla von Engeln umgeben.

Berna oder Barna, Fresco am Tabernakel von S. Giovanni in Late-

rano (abgeb. bei d'Agincourt, Peinture T. CXXIX. 3 — von Crowe nicht erwähnt). Chriftus krönt mit der linken Hand.

Barnaba da Modena, 1374, ehemals im Befitz von Lord Wensleydale (d'Agincourt, Peinture T. CXXXIII. 3. — Crowe II. 384).

Fra Giovanni da Fiefole im Louvre zu Paris (Crowe II. 160. abgeb. von Ternite in A. W. v. Schlegel's Mariae Krönung etc. Par. 1817). Maria kniet vor dem Heiland.

Filippo Lippi im Dome zu Spoleto (Crowe III. 78, abgeb. bei Mrs. Jamefon, Madonna 330).

Pietro Paolo Veneziano, Sculptur am Altare in S. Francesco zu Bologna (abgeb.: Cicognara, T. XXXIV.).

Lo Spagna, in Monte Santo bei Todi, 1511, (abgeb. bei E. Förfter, Denkm. ital. Mal. III. T. 27. — Crowe IV. 328).

Paffional der Äbtiffin Kunigunde zu Prag, um 1300 (abgeb. in Mitth. V. 82.). Maria fitzt neben dem Heiland, welcher in der Rechten das Scepter hält, mit der Linken die Krönung vollzieht.

Tympanonrelief an der nordweftlichen Thür der S. Sebalduskirche zu Nürnberg, Mitte des 14. Jhdt. (Photogr.).

Gemälde in der S. Lorenz-Kirche zu Nürnberg, um 1400 (abgeb. bei Otte, Kunftarch. 710).

3. *Chriftus fitzt auf dem Throne, zu feiner Rechten fitzt Maria, welche durch einen Engel gekrönt wird:*

Reliquientafel von S. Paul in Kärnthen, 13. Jhdt. (abgeb. in Mitth. X. T. IV).

4. *Maria von Chriftus und einem Engel gekrönt:*

Tympanonrelief der Liebfrauenkirche zu Trier, erfte Hälfte des 13. Jhdt. (abgeb. bei E. aus'm Weerth, T. LX. 1). Maria fitzt in der Mitte, rechts von ihr der Heiland, links der Engel.

5. *Maria fitzt neben Chriftus auf dem Throne; der h. Geift in Geftalt einer Taube fchwebt herab und fetzt ihr die Krone auf:*

Email an dem Ciborium von Klofterneuburg (abgeb. iu Mitth. IX. T. I.), 13. Jhdt.

6. *Maria wird von Chriftus gekrönt in Gegenwart des Vaters:*

Flügelaltar des Ciftercienferklofters in Wiener Neuftadt, Ende des 15. Jhdt. (abgeb. in Mitth. XVII. T. 1 zu S. 89). In der Mitte der Darftellung kniet Maria, rechts von ihr fitzt der Heiland, der mit der Rechten das Scepter hält, mit der Linken ihr die Krone auffetzt. Links von Maria fitzt Gott Vater mit der Rechten fegnend, in der Linken den Reichsapfel haltend. — Merkwürdig erfcheint, daß auf dem linken Flügel des Altares die Krönung Mariae nochmals dargeftellt ift. Hier fehlt Gott Vater.

Bronzerelief in der Akademie zu Venedig (abgeb. bei Cicognara T. XXXVIII).

Ambrogio Borgognone in S. Simpliciano zu Mailand (abgeb. bei Rofini T. CI, Crowe VI. 52).

7. *Maria von Gott Vater und Chriftus gekrönt:*

Orazio Sammachini in der Akademie zu Bologna (abgeb. bei Rofini, T. CLVI).

Marienaltar der S. Elifabethkirche zu Breslau, Ende des 15. Jhdt.

Marienaltar zu Xanten (abgeb.: E. aus'm Weerth T. XX).

Holzfculptur des Veit Stoß früher in der Burg, jetzt im Germanifchen Mufeum zu Nürnberg (abgeb.: Dohme, Kunft und Künftler, II. Veit Stoß p. 13).

Bronzerelief an der Grabplatte des Henning Goden († 1521) im Dome zu Erfurt (abgeb. bei E. Förfter, Denkm. III, Otte, Kunftarchaeologie p. 718).

8. *Maria von der Dreieinigkeit gekrönt:*

Sculptur an der Kirche zu Verrières, 16. Jhdt. (abgeb. bei Didron, Iconogr. 508).

Gemälde der Augsburger Galerie, ehemals Hans Holbein dem Großvater zugefchrieben (abgeb. bei E. Förfter, Denkm. I).

9. *Maria nach der Krönung vor Chriftus knieend:*

Michael Pacher, Holzfculptur am Altar von S. Wolfgang (abgeb. bei Förfter, Denkm. VIII).

Gemälde am Plafond eines Baldachins im Germanifchen Mufeum zu Nürnberg (abgeb. in Mitth. XIII. p. XXIV).

LXXX. *Maria erfcheint Johannes dem Evangeliften auf Pathmos:*

Diefe oft dargeftellte Legende ftützt fich auf Apoc. XII. 1. „Et signum magnum apparuit in coelo, Mulier amicta sole et luna sub pedibus eius et in capite eius corona ftellarum duodecim. Et in utero habens etc.“ In den mir bekannten Kunftwerken erfcheint jedoch Maria nie fchwanger, fondern immer trägt fie das Jefuskind auf dem Arme.

Hans Burgkmair, München, Pinakothek N. 65.

Jacobi-Altar zu Leutfchau, um 1500. (abgeb. in Mitth. V. T. VIII).

Johannes-Altar im Breslauer Mufeum, fächfifche Schule, Anf. d. 16. Jhdt.

Kupferftich des Meifters E. S. 1466 (B. VI. p. 48).

Kupferftich von Ludwig Krug. B. 9.

Mit diefer Legende hängt dann zufammen die Darftellung der auf dem Halbmond emporfchwebenden Jungfrau. Bedeutungslos ift es, ob die concave oder convexe Seite des Mondes nach oben gekehrt ift. Zuweilen ift auch noch die Schlange zugefügt, die Maria unter ihre Füße tritt, anfpielend auf Gen. III. „ipsa conteret caput tuum (sc. serpentis) et tu infidiaberis calcaneo eius.“ Ge-

wöhnlich ift die Jungfrau mit dem Kinde dargeftellt; im fiebzehnten Jahrhundert z. B. bei Murillo erfcheint fie jugendlich, ohne Kind; der Name „Conceptio, immaculata Conceptio" für diefe Darftellung erfcheint jedoch völlig ungerechtfertigt.

Holzfchnitt 1440—50 (Holzfchn. d. Germ. Mufeums T. XXIX).

Kupferftiche: von Meifter E. S. (B. VI. 50), Israel von Meckenen (B. 47), Albrecht Dürer (B. 31. 32), Lucas von Leyden (B. 30. 81. 82), Ludwig Krug (B. 7), H. S. Beham (B. 17), H. Aldegrever (B. 50), Relief in Herrenberg (abgeb. bei Heideloff, Kunft des MA. in Schwaben, T. II). Maria mit dem Kinde, von einer Strahlenglorie umgeben, fteht auf dem Halbmonde, der auf der von einer Schlange umwundenen Erdkugel ruht.

LXXXI. *Maria erfcheint bei der Auferftehung und dem jüngften Gericht als Fürbitterin zur Rechten des Heilands; zu deffen Linken ift öfters Johannes der Täufer angebracht.* Diefe Darftellung verwirft Molanus (de historia SS. Imaginum lib. II. cap. XIII): „Item in extremo iudicio aliqui apponunt B. Virginem et Johannem Baptistam orantes, quae pingendi ratio videtur sapere damnatum ab Auguftino dogma de damnandorum salvatione per preces et interceffionem sanctorum etc.":

Giotto in der Arenacapelle zu Padua.

Simone Martini (?) in der Spagnuoli-Capelle zu Florenz (Crowe II. 258. Photogr. v. Alinari).

Orcagna in Sta. Maria Novella zu Florenz (Crowe II. 8. Phot.).

Orcagna (?) im Campo Santo zu Pifa (Photogr.).

Fiefole in der Akademie zu Florenz (Crowe II. 162. — Photogr.), und ebendafelbft (Crowe II. 150. — Photogr.).

Michelangelo Buonarroti in der Sixtinifchen Kapelle zu Rom.

Köln, Wallraf-Richartzmufeum N. 178. 184.

Epitaphiumsgemälde der Hedwig Rinder († 1513) und des Andreas Pecherer († 1515) in der Elifabethkirche und der Magdalena Rotin († 1515) in der Maria-Magdalenenkirche zu Breslau.

LXXXIII. *Maria wird von dem Evangeliften Lucas gemalt:* [1]

Timoteo Viti in der Accademia di San Luca zu Rom (Crowe V. 620).

Roger van der Weyden, alte Pinakothek zu München (Crowe 260, abgeb.: Louis Viardot, Painters of all schools, p. 275).

Pfeudo Memling in der Eremitage zu Petersburg (Crowe 334).

Heinrich Aldegrever, Gemäldegalerie zu Wien (I. 74).

Jean Goffaert (Mabufe) im Belvedere zu Wien.

Martin van Veen (Heemskerk) im Rathhaus zu Harlem (cf. Michiels III. 237).

---

1) Das Nähere über diefe Legende ift in Jo. Andr. Schmidii Prolusionum Marianarum Quinta (Helmstadii 1714) zufammengeftellt.

LEIPZIG,
DRUCK VON HUNDERTSTUND & PRIES.

